This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

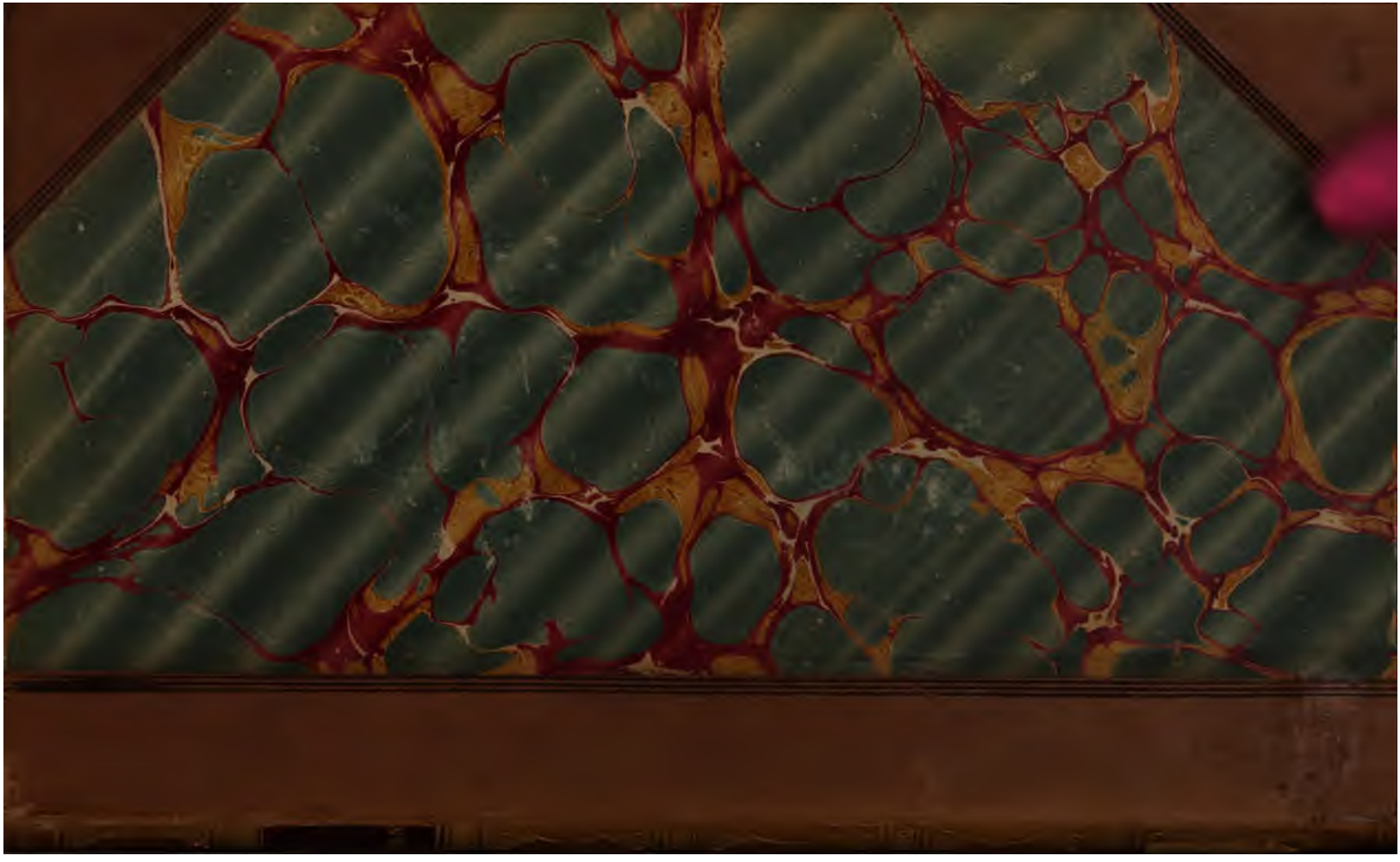
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



600030641K

G. 110. G. 23.

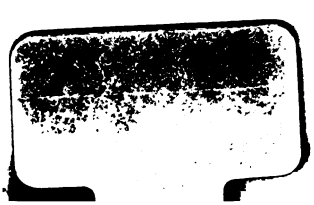
E. BIBL. RADCL.

~~54. J. 12~~

~~55. F. 31~~

~~61~~

18948 e. 37/12



600030641K

G.110.G.23.

E.BIBL.RADCL.

~~5.f.12~~

~~55.F.31~~

18948 e. 37/12

600030641K

G.110.

Die

ARACHNIDEN.

Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben.

Von

C. L. KOCH,

Königl. Bayer. Kreis-Forstrath in Regensburg.

Zwölfter Band.

Mit sechs und dreissig fein ausgemalten Tafeln

NÜRNBERG,

in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.

1845.

Campescher Druck.

Lychas maculatus.

Tab. CCCXCVII. Fig. 960.

Fahlgelb, durchaus schwarz gefleckt; der Schwanz dünn, walzenförmig, sehr lang, fast 2½ mal so lang als der Körper; die Hände walzenförmig, mit langen dünnen Fingern.

Länge des Körpers 8 bis 9‴, des Schwanzes 20 bis 21‴.

Scorpio maculatus *Degeer* Uebs. VII. p. 135. Tab. 41. F. 9.
Scorpio dentatus *Herbst.* ungef. Ins. IV. p. 55. Tab. 6. F. 2.

Das ganze Thier etwas sammetartig aussehend; der Körper oben fein gerieselt; der Kopf lang, mit einer Längsrinne sich hinten bogig seitwärts theilend, vor dem Augenhügel sich muschelförmig etwas erweiternd; die Seitenfalten schwach; der Vorderrand fast gerade, in der Mitte kaum ein wenig eingedrückt; der Augenhügel nieder, ziemlich breit. Die zwei Mittelaugen gross, die Seitenaugen kleiner, dicht aneinander liegend. Ein Mittelkiel auf dem Hinterleib und geschwungene Kiele auf dem Endring nicht gezähnt. Der Schwanz dünn, sehr lang, ziemlich walzenförmig, die Näthe vorstehend, scharf, ungemein fein gezähnelt; das Endglied länglich, etwas dicker als das vorhergehende, an den Seiten eine Längsfurche, unten ein Längskiel, unter dem Stachel ein langer, gerader, etwas schief abwärts stehender Zahn; der Stachel stark und von der Wurzel an gebogen, mit sehr kleinen, kaum zu findenden Giftritzen. Die Taster dünn und sehr lang; das

Wurzelglied am Aussenrand etwas geschweift; das zweite faltig, das dritte dünn, gekielt; das vierte dünn, ebenfalls gekielt, an der Innenseite gezähnelt; die Hand des Endgliedes walzenförmig, auf dem Rücken ein wenig eingedrückt, die Längsnath schwach vorstehend; die Finger lang und dünn. Die Beine etwas lang und gekielt. Siebenzehn Zähne in dem Brustkamme.

Das ganze Thier fahl hell ockergelb, der Vorderleib schwärzlich der Länge nach gestreift oder gefleckt; der Hinterleib gleichfarbig gefleckt, die Flecken in fünf Längsreihen geordnet, die der äussern Reihe, nahe am Seitenumschlag, breiter und stärker ausgedrückt. Der Schwanz schwärzlich kleinfleckig; der Stachel roth. Taster und Beine der Quer nach braun oder schwarz gefleckt, gewissermassen Ringe vorstellend; die Hand etwas satter gelb, mit feinen schwarzen Längsfleckchen; die Finger roth. Fresszangen und Bauchschilde heller gelb.

Vaterland: Amerika.

Lychas Americanus.

Tab. CCCXCVII. Fig. 961.

Fahlgelb, der Körper schwarz gestreift, die übrigen Theile schwarz gefleckt; der Schwanz dünn, walzenförmig, 1¾ mal so lang als der Körper; Vorderarm und Hände etwas aufgetrieben.

Länge des Körpers 7‴, des Schwanzes 12‴.

Linn. S. N. I. II. p. 1038. n. 4.
Fabr. Ent. syst. II. p. 434. n. 4.

Degeer Uebs. VII. p. 135. T. 41. F. 10.
Herbst. ungef. Ins. IV. p. 60. T. 6. F. 3.

In der Färbung und in der Gestalt des Körpers mit dem vorhergehenden genau übereinstimmend, nur sind die Flecken des Körpers mehr streifförmig; der Schwanz ist dicker und viel kürzer, das vierte Glied der Taster mehr aufgetrieben und nicht walzenförmig, auch die Hände dikker und kürzer. Zwanzig Zähne an dem Brustkamme.

Vaterland: Amerika; kommt auch in Ostindien vor; mehrere Exemplare, die aufs Vollkommenste übereinstimmen, die ich sowohl in dem Königl. Museum in Berlin, als auch in der schönen Sammlung des Herrn Professor Dr. *Reich* in Berlin gesehen habe, sind von Pula-Loz dahin geschickt worden.

Lychas scutilus.

Tab. CCCXCVIII. Fig. 962.

Rostgelb, am Vorderrande des Kopfes und am Hinterrande der Ringschilde des Rückens ein brauner Querstreif, Schwanz und Taster scharfkielig, beide sehr dünn.

Länge des Vorder- und Hinterleibes 8‴, des Schwanzes 14‴.

Das ganze Thierchen glanzlos, Vorder- und Hinterleib nieder, doch der Quer nach etwas gewölbt. Der Vorleib nicht breiter als lang, am Vorderrande gegen die eingekerbte Mitte etwas schiefrandig, und an den Seitenaugen hin schief abgeschnitten, der Seitenumschlag breit

und deutlich. Die Fläche schwielig, mit etwas derb eingedrückten Seitenfalten, sehr fein gerieselt und etwas sammetartig aussehend; die Mittelrinne ziemlich tief und durchziehend, sich vor dem Augenhügel etwas muschelförmig erweiternd, und sich in die Vorderrandsfläche verlierend; der Augenhügel nicht gross, an den Seiten schiefläufig, mit hohen, fast glatten, vorn und hinten ungemein fein gekerbten Nähten, vorn die muschelförmige Vertiefung zum Theil begrenzend; die Scheitelaugen gross. Die Fläche der Ringschilde des Hinterleibs ebenfalls fein gerieselt, die Vorderrandsumschläge aber viel feiner als die hintere Fläche und ebenfalls glanzlos; auf dem Rücken ein flacher Eindruck, mit einem zwar deutlichen aber feinen, linienförmigen Längskielchen, in der Mitte von diesen ausgehend eine erhöhte gebogene Seitenrippe in nicht starker Anlage; der Endschild etwas grober gerieselt, mit hohen, scharfen, ungemein fein gezähnelten und stark geschwungenen Seitenkielen. Der Schwanz dünn, im Durchschnitt ziemlich walzenförmig, die vier vordern Ringe hohlseitig, hoch und scharfkielig, die Kiele ungemein fein gezähnelt; das fünfte Glied, den Seitenkielen nach, oben und unten der Länge nach etwas gewölbt, doch nicht dicker als das vorhergehende, und mehr flachseitig; die Blase des Endgliedes länglich, kaum so dick als das vorletzte Glied, unten rinnig, mit geschärften gezähnten Kielen, der Mittelkiel am höchsten, unter dem Stachel in einen abwärts gedrückten ziemlich grossen Zahn ausgehend. Die Fresszangen etwas lang und glänzend, mit kurzen Fingern, an der Spitze oben über der Einfügung der Finger einen höckerigen Quereindruck. Die Taster dünn und lang, die Flächen etwas hohl, die Kiele hoch, geschärft, fein körnerartig gezähnelt, an der Innenkante des Vorderarms un-

gleiche grössere, an der Spitze abgerundete Zähne; das Endglied lang, die Hände nicht so dick als der Vorderarm, kurz, hohlflächig, mit hohen, geschärften, über die Finger fortsetzenden Kielen; die Finger dünn, lang und ziemlich gebogen. Die Unterseite des Vorderleibes mit dem vordern Hüftengliede sehr flach, glatt und etwas glänzend; die Brustkämme mit sechzehn Lamellen. Die Bauchschilde flach, ziemlich glänzend, mit zwei grossen Längsrinnen, auf dem Endschilde vier Längsrippen, davon die zwei mittlern ziemlich parallel und bis zum Hinterrand ziehend, die zur Seite etwas schief liegend und hinten und vorn abgekürzt. Die Beine dünn und lang, hochflächig und hochrippig, die Rippen fein dicht gezähnelt und zum Tarsengelenke fortsetzend.

Durchaus dunkelockergelb oder rostgelb, die Beine und die vordern Tasterglieder etwas heller als der Körper, auch der Schwanz nicht so dunkel als dieser; auf dem Vorderkopfe nahe am Vorderrande, doch nicht ganz an solchem, ein Querstreif schwarzbraun, und hinten auf den Ringschilden des Hinterleibes solche Streifleckchen der Quer nach, aber weniger deutlich. Die Fresszangen unrein ockergelb. Die Scheitelaugen gelb mit schwarzer Pupille; eben so die drei Seitenaugen der untern Reihe, die sehr kleinen obern aber nur gelblich.

Vaterland: Ostindien, die Insel Bintang.

Lychas Paraensis.

Tab. CCCXCVIII. Fig. 963.

Trüb bräunlichgelb, am Hinterrande der Körperringe braune Querfleckchen, die Taster lang und sehr dünn, der Schwanz dünn, siebenmal so lang als der Vorderleib.

Klug. Königl. Sammlung in Berlin.

Die Gestalt von *Lychas maculatus*, mit denselben Tastern; auf den Rückenschilden des Hinterleibes eine feine kielartige Erhöhung und zwei geschwungene ungemein fein gezähnelte Näthe auf dem Endschilde in der gewöhnlichen Lage; auf dem Endschilde des Bauches vier Längsrippen, die zwei mittlern parallel und bis zum Hinterrande ziehend, die zur Seite hinten abgekürzt, alle vier gleichweit, ungefähr im Drittel der Länge des Schildes anfangend. Bei guter Vergrösserung erscheinen die Schenkel und Schienbeine ungemein fein gezähnelt.

Das ganze Thier dunkel ockergelb, etwas aufs Bräunliche ziehend, am Hinterrande des Vorderleibes und am Hinterrande der sechs vordern Rückenschilde fünf strichartige dunkelbraune Fleckchen; die Finger der Hände etwas aufs Röthliche ziehend; der Schwanzstachel bräunlichroth an der Spitze dunkler.

Vaterland: Brasilien, Para.

Androctonus leptochelys.

Tab. CCCXCIX. Fig. 964.

Glänzend, gleichfarbig hellgelb, drei Rückenkiele deutlich, die Schwanzkiele sehr fein gekörnt, der untere Seitenkiel des fünften Schwanzgliedes abwechselnd mit einem grössern und kleinern Zahne, die Hände dünner als der Vorderarm.

Länge des Vorder- und Hinterleibes 8‴, des Schwanzes 12‴.

Ehrenberg Symb. phys. I. n. 3.

Das ganze Thierchen, oben und unten sammt Tastern und Beinen, glänzend, Vorder- und Hinterleib flach gewölbt, erster mit schwieligen Erhöhungen, hinten merklich breiter als lang, mit tiefer geschwungener Seitenfalte und etwas breitem, deutlich erhöhtem, scharfrandigem Seitenumschlage; der Augenhügel breit und nieder, mit breiter Mittelrinne und geglätteten Kielen, diese gegen den Vorderrand fortsetzend, sich in die aufgeworfenen Backen verlierend und eine muschelförmige, bis zum Vorderrande ziehende Vertiefung hinten einschliessend; die Beule am Hinterkopfe von einer Längsfurche durchschnitten, und durch einen Quereindruck strahlig getheilt. Auf dem Rücken der Ringschilde des Hinterleibes drei schmale geglättete Kiele, der Mittelkiel etwas deutlicher als die Seitenkiele; auf dem Endschilde ausser den Mittelkielchen die gewöhnlichen geschwungenen Seitenkiele etwas mehr geschärft und sehr fein gezähnelt. Der Schwanz lang, dünn, die vordern Glieder stufenweise etwas dicker als die folgen-

den, die vier vordern mit den gewöhnlichen Längsnäthen, alle geschärft und sehr fein gezähnelt, die Zwischenräume flachrinnig vertieft und glatt; das fünfte Glied länger als der Vorderleib, ohne geschärfte obere Seitenkiele, an deren Stelle besonders hinten die Fläche gerundet, der untere Seitenkiel scharf und gezähnt, von hinten her die Zähne bis über die Hälfte der Länge grösser, mit einem kleinen Zwischenzähnchen zwischen je zwei grössern; die untere Fläche und die Seitenfläche unten übrigens gekörnt; das Endglied mit dem Stachel nicht so lang als das vorletzte, oben flach, unten stark etwas hügelig aufgeblasen, doch kaum so dick als das vorletzte Glied an der Spitze, mit zwei schmalen seichten Längsrinnen und etwas höckerigem Zwischenraume; der Stachel lang, dünn und regelmässig gebogen. Die Taster etwas kurz und dünn, der Hinterrand flachseitig, mit einer feinen Körnerreihe auf den Längskanten; der Vorderarm auf dem Rücken gewölbt, mit glatten Seitenkanten und mit sehr schwachen Zahnspuren an den Innenkanten; das Endglied nur $1\frac{1}{4}$ mal so lang als der Vorderarm, die Hände dünner als dieser, ohne Kiele und glatt, die Finger fast gerade, etwas länger als die Hand und dünn, an der Innseite mit den gewöhnlichen Zähnchen. Die Unterseite sehr glänzend und glatt, die Brüststücke und die Hüften flach, auf den Bauchschilden zwei rinnenförmige Längseindrücke und ein grubenförmiger Eindruck hinter den Luftlöchern; auf dem Endschilde vier Kiele, die zwei mittlern sich hinten etwas nähernd und bis zum Hinterrande ziehend, der zur Seite vorn und hinten etwas abgekürzt. Die Beine ohne besonderes Merkmal, mit kaum merklich gezähnten obern und untern Längskanten der Schenkel.

Das ganze Thierchen gelb, Vorder- und Hinterleib

etwas dunkler als die übrigen Theile, die Nähten des Augenhügels ein wenig gebräunt, die Endhälfte des Stachels abgeschnitten und dunkel rostroth; die Augen bernsteingelb.

Vaterland: Arabien, in den Gebirgen des Sinai.

Androctonus citrinus.

Tab. CCCXCIX. Fig. 965.

Gelb, die Finger der Hände rostgelb, der Augenhügel seitlich gebräunt, Vorder- und Hinterleib gerieselt, der Schwanz lang und dick, mit scharfzähnigen Kielen und kleinem Endgliede; die Hände dick, die Finger nicht länger als die Hand.

Länge des Vorder- und Hinterleibes 12‴, des Schwanzes 1″ 9‴.

Ehrenberg Symb. phys. I. n. 6.

Vorder- und Hinterleib gewölbt, ziemlich glänzend, beide fein gekörnt, die Körnchen ohne Glanz; die Seitenfalten des Vorderleibes nicht sehr tief, die Fläche schwielig; der Augenhügel breit, mit breiter Rückenrinne und einer Körnerreihe auf den Nähten nahe über den Augen bis zum Vorderrande fortsetzend und eine deutliche muschelförmige Vertiefung einschliessend, letztere im Innern gekörnt, die Rinne des Augenhügels aber glatt; die Beule des Hinterkopfes durch eine Längsfurche getheilt, viereckig, mit einem Quereindruck und mit einer Körnerreihe eingefasst, letztere von dem scharfen Innenwinkel an sich unter den Augen hin verlängernd; auf den Ringschilden

des Hinterleibes drei Längskiele etwas weit auseinander liegend und fein gekörnt, die Vorderrandsumschläge von ganz gewöhnlicher Gestalt und glatt; die Kiele auf dem Endschilde hoch, aufgetrieben und geschärft, die zwei Seitenkiele stärker geschwungen, mit einer deutlichern Körnerreihe, vorn durch eine schiefe Querreihe beide sich vereinigend. Der Schwanz lang und ziemlich dick, von oben gesehen ziemlich gleichbreit, weit glänzender als der Körper, mit scharfen, durchaus gezähnten Kielen, das fünfte Glied gegen das Ende ein wenig schmäler, vorn und in der Mitte ebenfalls mit gezähnten Kielen, seitwärts gesehen etwas nieder, die Zähne an der untern Seitenkante stufenweise sich vergrössernd, zwischen den fünf hintern grössern Zähnen ein, zuweilen auch zwei viel kleinere Zähnchen; die Zwischenflächen der fünf vordern Glieder nicht gekörnt, nur auf dem ersten Gliede an den Seitenflächen zuweilen ein paar undeutliche Höckerchen; das Endglied klein, nicht so dick als das vorletzte, an der Spitze, oben vorn etwas eingedrückt, unten ziemlich hügelig aufgeblasen, mit den gewöhnlichen zwei Längsrinnen und etwas unebenen Zwischenstellen; der Stachel lang und gebogen. Die Taster nicht lang, die zwei vordern Glieder von gewöhnlicher Form, der Hinterarm flachseitig, gekörnt, mit einer Körnerreihe auf den Näthen; der Vorderarm dick, über den Rücken der Länge nach gewölbt scharfkielig, die Kiele gezähnelt, die Zwischenfläche glatt und etwas rinnig; das Endglied nicht ganz doppelt so lang als der Vorderarm, viel dicker als dieser, mit ziemlich aufgetriebenem Ballen, stark glänzend, oben mit schwach ausgedrückten, wenig bemerkbaren Längskanten, die Finger ungefähr so lang als die Hand, sehr wenig gebogen, und an der Wurzel stark klaffend. Die Hüften

unten sehr flach, auch die Bauchschilde nicht besonders gewölbt, auf dem Endschilde vier gezähnelte Kiele, die zwei mittlern bis zum Hinterrande ziehend, der äusseren vorn und hinten abgekürzt. Die Beine etwas lang und dünn, die Schenkel sehr fein gericselt, die Kiele dieser und der Schienbeine fein gezähnelt.

Das ganze Thier gelb, Vorder- und Hinterleib etwas dunkler als der Schwanz. Die Beine blassgelb, das vorletzte Glied des Schwanzes unten und an den untern Kielen des vierten Gliedes ein wenig aufs Olivenfarbige ziehend, der Stachel an der Vorderhälfte rostroth, an der Endhälfte verloren braunschwarz; der Augenhügel an den Seiten bräunlich, die zwei Scheitelaugen gelb mit bernsteinfarbiger Papille, die Seitenaugen bernsteinfarbig; die Finger der Hände rostgelb, doch nicht viel dunkler als die Hand selbst.

Vaterland: Oberägypten.

Androctonus melanophysa.

Tab. CCCC. Fig. 966.

Gelb, der Augenhügel, die zwei Endglieder des Schwanzes und die zunächst vordern an der Spitze rauchigschwarz; die Hände dünner als der Vorderarm, mit langen fast geraden Fingern.

Länge des Vorder- und Hinterleibes $6\frac{3}{4}'''$, des Schwanzes $11'''$.

Der Vorderleib ohngefähr so lang als breit, nieder gewölbt, mässig glänzend, mit breiter Seitenfalte und ziemlich breiten Seitenumschlägen, auf der Fläche nur wenig Körnchen in Schiefreihen geordnet, vorn auf den Backenerhöhungen zerstreut liegend; der Augenhügel etwas nieder, ziemlich breit, die über solchen ziehende Rinne seicht, die Kanten über den Augen fast geglättet, vorn sich gegen den Vorderrand verlängernd, in eine Körnerreihe übergehend und eine muschelförmige Längsvertiefung einschliessend. Die Ringschilde des Hinterleibes fast glanzlos, nieder gewölbt, seitlich auf der Fläche etwas vereinzelte und nicht deutliche, zerstreute Körnchen, auf dem Rücken drei schmale, gezähnelte Längskiele in gewöhnlicher Lage. Der Schwanz lang, mässig dick, von oben gesehen ziemlich gleichbreit, das fünfte Glied länger als der Vorderleib, am Ende kaum ein wenig schmäler, die Kiele aller Glieder geschärft und gezähnt, an der untern Seitenkante des fünften Gliedes die Zähne schärfer und gegen das Ende zu stufenweise grösser, zwischen den grössern Zähnen selten ein kleines Zwischenzähnchen und dieses nur undeutlich; die Zwischenflächen glatt und nicht gekörnt; die Blase des Endgliedes kurz, von oben gesehen so dick als das fünfte Glied an der Spitze, oben dreieckig flach, unten kurz eiförmig, bauchig, mit Längsreihen scharfer Körnchen, der Stachel lang und von gewöhnlicher Biegung. Die Fresszangen dick, gewölbt, glänzend, mit kurzen Fingerchen. Die Taster mässig lang, der Hinterarm hohlflächig, die Flächen nicht gekörnt, die Kanten hoch und geschärft, mit einer Körnerreihe auf jeder, auf der Kante der Innenseite weitschichtige Zähne; der Vorderarm etwas aufgetrieben, die Seitenkiele gezähnelt, die Rückenkiele glatt; das Endglied lang, nicht ganz doppelt

so lang als der Vorderarm, die Hand nicht so dick als solcher, glänzender, oben mit glatten Längskanten; die Finger wenig gebogen, länger als die Hand, an der Innenkante fein gezähnelt. Die Unterseite ziemlich flach; glänzend, auf dem Endstücke des Bauches vier, gleichweit von einander abstehende, scharfe Längsrippen, keine den Hinterrand erreichend. Die Beine dünn, ziemlich lang, Schenkel und Schienbeine mit deutlichen Längskanten.

Kopf, Hinterleib und Taster ziemlich gleichfarbig gelb, auf dem Augenhügel ein Querfleck, die Kiele des Augenhügels und ein Strichfleck durch die Seitenaugen braunschwarz, am Vorderrande eine feine Linie bräunlich; der Schwanz gelb, etwas heller als der Körper, die untern Kiele vom zweiten Ringe an, die Spitze des dritten und vierten Gliedes, das fünfte Glied ganz und die Blase des Endgliedes olivenbraun schwärzlich; die Kante am Hinterrande des fünften Gliedes und der Rand der grössern Seitenzähne gelb; der Stachel an der Vorderhälfte olivengelb, an der Endhälfte dunkelrostroth. Die Brusttheile, die Hüften und Beine blass hellgelb.

Vaterland: Unterägypten, Lybien, in den Gebirgen des Sinai.

Androctonus Peloponnensis.

Tab. CCCC. Fig. 967.

Im dritten Hefte des dritten Bandes habe ich bereits eine ausführliche Beschreibung des gegenwärtigen Scorpions gegeben und diese mit einer nicht vergrösserten auch nicht gut ausgefallenen Abbildung begleitet. Die dort gegebene Figur stellt das männliche Thier vor, inzwischen erhielt ich mehrere Exemplare in Weingeist aufbewahrt und hierunter ein Weib mit noch sehr kleinen Jungen. Die gegenwärtige Figur stellt das Weib vergrössert vor. Zur gegebenen Beschreibung bemerke ich nur, dass die untere Seitenkante des fünften Schwanzkieles an der Endhälfte ziemlich breitlappig gezähnt ist, und dass die Zähnchen der vordern Hälfte dieser Kante gegen die Wurzel zu sich stufenweise verkleinern, und sowohl Lappen als Zähne an der Spitze sich bräunlich färben.

Androctonus Tunetanus.

Tab. CCCCI. Fig. 968.

Gelb, die Augenhügel, eine Mittellinie auf den Ringschilden des Hinterleibes, die untern Kiele und Zähne am fünften Schwanzkiele braun; die Hände nicht dicker als der Vorderarm; mit scharfkieligen Ballen.

Länge des Vorderleibes $2^1/_2'''$, des Hinterleibes $6'''$, des Schwanzes $13^1/_2'''$. So gross ist das Exemplar das ich gerade vor mir habe, kommt aber auch merklich grösser vor.

Scorpio tunetanus *Herbst* Nat. d. ungefl. Ins. p. 68. n. 11. Tab. 3. Fig. 2,

Scorpio occitanus *Savigny* Desc. d. l'Egypte p. 410. n. 1. Pl. 8. F. 1.

Androctonus tunetanus *Ehrenb.* Symb. phys. I. n. 2.

Von diesem Scorpion haben wir verschiedene Formen, die sich in Hinsicht ihres Aufenthalts- oder Wohnortes gleich zu bleiben scheinen, und die Meinung rechtfertigen, dass darunter mehrere konsequente eigene Arten begriffen seyn können. Eine dieser Formen ist unter Fig. 384, Tab. 163 mit der Benennung *And. Clytoneus* vorgestellt, welche der *Herbst*'schen Beschreibung und Abbildung am nächsten kommt. Die gegenwärtige Form unterscheidet sich von der des *A. Clytoneus* folgendermassen:

Der Kopf ist vorn auf den Beulen der Backen gekörnt, auch in der muschelförmigen Vertiefung vor dem Augenhügel werden einzelne Körnchen wahrgenommen; die über die Augenhügel bis zum Vorderrande ziehenden Näthe sind fein und bandartig erhöht, hoch und mit kammzahnartigen, dicht aneinander gereiheten oben abgerundeten, etwas von den Seiten breitgedrückten Körnern versehen, eine recht schöne Reihe vorstellend; die Zähne der untern Seitenkante des Schwanzes sind im Allgemeinen etwas grösser, an der hintern Hälfte aber ist der mittlere der drei vor den andern sich auszeichnenden Zähne kleiner als bei *A. Clytoneus*, und weiter von dem hintern Eckzahne entfernt; die Kiele auf den Händen der Taster sind schärfer, besonders jene, welche sich über den innern unbeweglichen Finger verlängern, auch sind diese fein gezähnelt.

Die Farbe ist ein lebhaftes Gelb, die des Schwanzes und der Beine heller als die des Körpers; der Augenhügel ist an den Seiten bräunlich, eben so die Kammreihen und durch die Kammrinne einen Querschatten zeigend; über den Hinterleib zieht sich, die Vorderrandsumschläge einbegriffen, den mittlern Längskiel deckend, bis zur Spitze des Mittelkieles des Endschildes eine braune Linie; die zwei mittlern Kiele unten an den Schwanzgliedern ziehen aufs Olivenbraune und werden auf den folgenden Gliedern stufenweise deutlicher; auf dem vierten Gliede nimmt auch der untere Seitenkiel dieselbe Farbe an, und auf dem fünften heben sich die Seitenkiele und der Mittelkiel der Unterseite stärker hervor, die Zähne aber sind über die Spitze hin gelb gerandet; der Stachel ist bis zur Spitze dunkel braunroth.

Vaterland: Aegypten.

Anmerkung: Hiermit endigt sich der Vorrath meiner Aufzeichnungen der Scorpionen und obwohl ihre Zahl, in Hinsicht jener, welche in andern Werken beschrieben sind, sehr beträchtlich ist, so entgehen doch noch mehrere Arten, mit welchen uns *Herbst* und *Ehrenberg* bekannt gemacht haben.

Von den *Herbst'*schen Scorpionen ist *Scorpio australasiae* noch etwas räthselhaft; es ist nicht unwahrscheinlich dass dieser die nämliche Art ist, welche *Fabricius* unter gleichem Namen in seiner *Ent. syst.* beschrieben und welchen auch *Herbst* zitirt hat; sohin wäre meiner *Ischnura australasiae* das Zitat: *Herbst* ungefl. Ins. H. IV. pag. 57. Tab. 6. Fig. 1. beizufügen. Bei der *Herbst'*schen Abbildung ist der Schwanz zu dick ausgefallen, was ein Fehler des Zeichners seyn kann, denn eben so ist auf demselben Blatte die Form des Schwanzes von *Sc. maurus* ganz verzeichnet und so hingestellt, wie sie bei keiner Art vorkommt. Was die Zahl der Kammzähne anbelangt, so entscheidet diese nicht mit Sicherheit, denn es erscheint nicht ungewöhnlich bei ein und demselben Exemplar an dem Kamme der einen Seite ein Zahn mehr oder weniger als an dem Kamme der andern Seite.

Scorpio australis Herbst ist eine mir unbekannte Art und der Form nach ein *Androctonus*. An Grösse kommt diesem keiner gleich. Sein Vaterland ist Afrika. Ich würde, ohngeachtet dessen, kein Bedenken tragen ihn mit *Androct. Diomedes* Band VI. p. 75. Fig. 485 für ein und dieselbe Art zu erklären, wenn nicht die stärkere Bestreuung mit Körnchen auf dem Schwanze, die bei meiner Art sehr fein ist, im Wege stünde.

Eben so steht *Sc. junceus Herbst* mit meinem *Androct. Agamemnon* in grosser Verwandtschaft, und beide könnten

für gleiche Art erklärt werden, wenn bei dem *Herbst*'schen Scorpion der kleinen Mucrone unter dem Schwanzstachel erwähnt worden wäre, welche diese Art vor allen der Gattung auszeichnet.

Auch von den merkwürdigen Scorpionen mit welchen uns Herr *Ehrenberg* in seinem Prachtwerk *Symb. phys.* bekannt machte, gehen noch mehrere ab. Hierüber bemerke ich folgendes:

Buthus palmatus Ehr. ist nicht ohne Aehnlichkeit mit *B. testaceus* B. V. T. 3. Fig. 342, welchen Herr *Moritz Wagner* in der Regentschaft Algier entdeckt hat. Wenn Herr *Ehrenberg* blos kleine Exemplare, oder junge Thiere, die häufiger als das Erwachsene vorkommen, sammelte, so möchte wohl kein Zweifel mehr bestehen, beide als gleiche Art zu betrachten. Das Nähere hierüber vielleicht später.

Buthus spinifer Ehr. ist wohl nichts Anders als *B. Bengalensis Klug*, welcher sich in dem Berliner Museum aufbewahrt findet. Einen wesentlichen Unterschied vermag ich nicht zu finden.

Buthus filum ist mit *Scorp. Americanus Linn.* hier *Lychas Americanus*, der Form nach sehr verwandt, und gehört ohne Anstand in diese Gattung. Die eigene Spezies wird indessen nicht zu bezweifeln seyn.

Von den dreizehn Arten der Gattung *Androctonus*, von welchen *Ehrenberg* in seinen *Symb. phys.* Nachricht gegeben hat, sind mir blos *Androct. 5 striatus*, *tunetanus*, *leptochelis*, *citrinus*, *Lybicus*, *melanophysa* und *bicolor* mitgetheilt worden; in Hinsicht dieser erlaube ich mir zu erläutern, dass *Androct. Lybicus Ehrenb.* und *And. Hector* B. VI. T. 6. Fig. 433. ein und dieselbe Art vorstellen.

daher der Name *Hector*, zu Ehren der Priorität, in *Lybicus* umzuändern wäre. Die übrigen sechs Arten, nämlich *Androct. macrocentrus*, *Tebanus*, *funestus*, *nicrocinctus*, *liosoma* und *scabe*, sahe ich in dem K. Museum in Berlin, allein meine plötzliche Abreise machte es unmöglich für das Arachniden-Werk davon die erforderlichen Notizen und Zeichnungen zu entwerfen, doch ist die Hoffnung nicht entfernt das Versäumte nachzuholen.

Stygnus forcipatus.

Tab. CCCCI. Fig. 969.

Zimmetfarbig, mit oben und unten gezähnten Schenkeln der Hinterbeine und büschelweise gestellten Zähnen oben und unten an der Spitze der Schienbeine; die Fresszangen ungemein gross.

Länge $2\frac{1}{2}'''$.

Kopf und Thorax gleichbreit, fast ein Quadrat vorstellend, am Vorderrande etwas ausgebogen, an den Seiten sehr schwach gerundet, am Hinterrande etwas stärker; die Fläche der Quer nach gewölbt, die Furchen zwischen Kopf und Thorax und die des letztern ziemlich deutlich, auch der Seitenrand rund erhöht, mit geglätteter feiner Seitenkante, die ganze Fläche übrigens glanzlos; die Augen auf einem Hügelchen sehr weit auseinander liegend, dazwischen auf dem Kopfe ein kegelförmiger ziemlich hoher Höcker und auf dem Hinterthorax zwei ziemlich lan-

ge, etwas schief rückwärts stehende, kegelförmige, spitze Dorne. Die Fresszangen sehr glänzend, das vordere Glied mässig dick, etwas länger als dick, oben wenig gewölbt und an der Spitze etwas dicker als an der Wurzel; das folgende Glied ausserordentlich gross, von der Einlenkung hoch aufwärts steigend, sehr dick, aufgeblasen eiförmig; die Scheere stark und lang, mit starken Zähnen am Innenrande. Die Taster ziemlich gross, ohne besonderes Merkmal. Die Brust sehr schmal, nur als eine feine glänzende Rinne sichtbar. Der Hinterleib sehr kurz; kaum über den Hinterrand des Thorax etwas vorstehend, übrigens wie bei den bereits bekannten Arten geformt, ohne Dorne oder Zähne. Das erste Hüftenglied der Beine unten etwas weitschichtig klein aber scharf körnig, das zweite von gewöhnlicher Gestalt mit scharfen Eckzähnchen an der Spitze. Die Vorderbeine sehr dünn und kaum so lang als die Taster; das zweite Paar am längsten, ebenfalls dünn, an den Schenkeln fein gezähnelt; das dritte von gewöhnlicher Gestalt und Länge, die Schenkel unten mit einer doppelten Reihe ziemlich stärker stufenweise sich vergrössernder Zähne, oben nur sehr fein höckerig; das Endpaar dick, mit wenig geschwungenen, fein höckerigen Schenkeln, unten an diesen zwei Reihen stufenweise grösserer Zähne; oben eine einfache solche Reihe mit kleinern Zähnen; die Kniee gegen die Spitze stark verdickt, an der Spitze drei vorwärts stehende dornartige Zähne, und auf dem Rücken eine Reihe kammartig gestellter kürzerer Zähnchen; die Schienbeine von der Wurzel aus keulenförmig verdickt und so dick als die Schenkel, an der Spitze aber wieder allmählig dünner, oben und unten büschelweise gestellte, gekrümmte Zähne, unten zwei, oben ein Büschel; die folgenden Glieder dünn und ohne Auszeichnung.

Der Vorderleib oben und der Hinterleib zimmetfarbig oder dunkelrostgelb, der Thorax am Hinterrande und die Ringe der Oberseite des Hinterleibes gelb gerandet. Die Fresszangen olivengelb, mit gelbrötlichen Fingern. Die Taster und die drei Vorderpaare der Beine gelb mit olivenfarbigem Anstriche; die Hinterbeine von der Farbe des Körpers, die Zähne an diesem, die Fersen und Tarsen gelblich.

Vaterland: Columbien.

Anmerkung: Schöne und mehrfache Exemplare befinden sich in dem Berliner Museum.

Goniosoma vatrax.

Tab. CCCCII. Fig. 970.

Gelb, der Thorax seitwärts braun gerandet; die Beine mässig lang, die Schenkel des Endpaars stark gebogen, die Schienbeine unten mit stufenweise grössern Zähnchen, an dem zweiten Hüftenglied zwei Höckerchen.

Länge $4\frac{1}{4}'''$.

Nicht ohne grosse Verwandtschaft mit *G. varium*, aber schmäler, etwas kurzbeiniger, die Schenkel des Hinterpaars bei weitem mehr gebogen und statt der zwei Zähne an der Seite des zweiten Hüftengliedes dieser Beine nur zwei Höckerchen, das vordere grösser als das hintere. Die Zähnchen an den Beinen wie bei dieser Art.

Das ganze Thier oben und unten sammt Fresszangen, Taster und Beine gelb, der Rand des Thorax an den Seiten glänzend dunkelbraun, vorn und hinten schmal auslaufend.

Das Weibchen dieser Art ist noch unbekannt, von dem Männchen bewahrt das Berliner Naturalien-Kabinet mehrere Exemplare.

Vaterland: Brasilien.

Gonyleptes pectinatus.

Tab. CCCCII. Fig. 971.

Rostbraun, breit mit grober Körnerreihe an der Randkante des Thorax und mit zwei länglichen geglätteten Beulen auf dem Hinterthorax. Die Beine nicht lang, die Schenkel des Endpaars etwas gebogen, oben mit Dornen, unten kammartig gezähnt, die Mittelzähne stufenweise länger.

Länge $2^2/_3'''$.

Aus der Sammlung des Herrn Professors Dr. *Reich* in Berlin, worin sich ein ganz vollständiges männliches Exemplar vorfindet.

Der Vorderleib dem Umrisse nach ziemlich wie der des *G. muticus* gestaltet, ziemlich gewölbt, kaum ein wenig glänzend, die Abtheilungsfurchen fein aber deutlich, der Seitenrand breit und gegen die Randkante hin flach erhöht, auf der äussern Randkante eine Reihe ziemlich

grosser, runder, geglätteter Körner, die in der Mitte verloren grösser als die vordern und hintern, an der Innenkante des Seitenrandes eine ähnliche Reihe, die Körnchen aber kleiner und an der Zahl weniger; die Fläche weitschichtig gerieselt; der Augenhügel etwas schmal, ziemlich hoch, mit zwei aufrechten spitzen Dörnchen; auf dem Hinterthorax zwei ziemlich grosse, warzenähnliche, oben geglättete und glänzende Längsbeulen, den Hinterrandssaum nicht erreichend, auf letzterm, auf den Ringen des Hinterleibes eine Querreihe runder Körnchen, der Hinterleib übrigens sehr kurz und kaum etwas über den Hinterrand des Vorderleibes vorstehend. Die Fresszangen und Taster wie bei *muticus*. Die Beine mässig lang, fast etwas kurz, die zwei Vorderpaare ohne besonderes Merkmal; die Schenkel des dritten Paars ein wenig geschwungen und wie die Kniee reihenweise mit Zahnhöckerchen; die Schienbeine fein gezähnelt. Die Hüften der Hinterbeine dick, seitwärts über den Rand des Thorax vorstehend, an der Spitze des ersten Gliedes seitwärts ein geschwungener Dorn, ohngefähr so lang als die Breite der Spitze, unten vor der Spitze des Dorns ein Eckchen, das zweite Hüftenglied kurz, auf der einen Seite ein stumpfrunder Zahn auf der andern ein Höckerchen; die Schenkel des hintern Beinpaars ziemlich dick, ungleich geschwungen gebogen, oben einwärts vor der Spitze ein etwas gebogener, ziemlich langer Dorn und weiter rückwärts dornartige Zähne, oben in ein Drittel der Länge ein aufrechtes Zäpfchen mit einem Aestchen, übrigens auf der übrigen Schenkelfläche deutliche Körnerreihen, unten eine Reihe kammartiger Zähne, davon die mittlern stufenweise länger und zwei davon an der Wurzel zusammengewachsen sind; die Kniee dick, zahnartig gekörnt, un-

ten die Zähnchen länger und scharf; die folgenden Glieder ohne besonderes Merkmal.

Vorder- und Hinterleib, die Hüften, Schenkel und Kniee der Hinterbeine rostbraun, die Randkörnchen auf dem Thorax und auf dem Hinterleib gelblich, die Randkanten des letztern etwas heller gelb; die Unterseite olivengelb, etwas rostbraun fleckig. Fresszangen und Taster gelb; die drei Vorderpaare der Beine, sodann die Schienbeine und folgenden Glieder der Hinterbeine dunkelolivengelb, die Tarsen ins heller Gelbe übergehend.

Vaterland: Brasilien, Bahia.

Ocypete megacephala.

Tab. CCCCIII. Fig. 972.

Vorderleib grau, weiss gemischt, die Einfassung des Thorax und eine Längslinie auf dem Kopfe, hinten in einen ovalen Fleck auslaufend, weiss; Hinterleib rostgelblich mit schwarzen Rückenflecken.

Länge 10‴.

Der Kopf im Verhältniss zu den bereits bekannten Arten hoch gewölbt und dick, von den Augen an rückwärts mit dem Thorax bis zum Hinterrande des letztern in gleicher Wölbung, die Wölbung des Thorax etwas hügelig und ohne merkliche Seitenfalte in die Kopffläche übergehend, den Seitenrändern nach ziemlich kreisrund; der Kopf vorn senkrecht abgestutzt; die vordere Augenreihe an der obern Kante und über den Vorderrand vorstehend, von vorn gesehen, gerade; die zwei Mittelaugen dieser Reihe sehr klein und etwas weiter von einander abstehend als von den äussern, diese im Verhältniss zu den mittlern sehr gross, alle vier vorwärts sehend; die hintere Augenreihe von oben gesehen ebenfalls gerade, die Augen selbst etwas grösser als die mittlern der vordern Reihe und weiter auseinander stehend. Die Fresszangen lang, stark, seitwärts etwas aufgetrieben und fast ein wenig geschwungen. Die Taster von gewöhnlicher Gestalt. Die Brust breit, etwas flach und herzförmig. Der Hinterleib kurz oval, ohngefähr so dick als der Vorderleib. Die Spinnwarzen kurz, von oben gesehen nicht über den Hin-

terrand des Hinterleibes hervorstehend. Die Hüften der Beine unten dicht mit kurzer, zarter Wolle bedeckt; die Beine von mittlerer Länge, der Form nach ohne besonderes Merkmal, auch die Stachelborsten in der der Gattung eigenthümlichen Stellung.

Kopf und Thorax braungrau, letzter grauweiss gemischt, an den Seiten in eine breite grauweisse Einfassung übergehend; über der vordern Augenreihe ein Querstreif und von diesem ausgehend eine feine Längslinie bis zur Rückenritze des Thorax ziehend, und sich hinten in einen ovalen Fleck erweiternd, reinweiss, der ovale weisse Fleck ziemlich breit, schwarz eingefasst, und an der feinen weissen Linie beiderseits eine feine braune Linie, seitwärts wieder mit einer weisslichen begleitet, letztere aber hinter der hintern Augenreihe sich einwärts biegend. Die Fresszangen braun, an der Wurzel der Quer nach und an den Seiten zwei aus aufliegenden Schuppenhärchen bestehende Streifen weiss. Die Fresszangen bräunlichgrau, mit etwas dunklerem Endgliede. Die Brust schwarzbraun, an der hintern Spitze mit ockergelben Härchen bedeckt und in diesem ockergelben Fleck zwei Punktfleckchen nahe nebeneinander braun. Der Hinterleib bräunlich ockerfarbig, gegen die Seite ins Ockergelbe und diese am Bauche ins Hellockergelbe übergehend; auf dem Rücken des Hinterleibs ein seitwärts zackiger Längsstreif dunkelbraun, sich aber nicht deutlich ausnehmend. Die Hüften oben braungrau, unten hellockergelb; mit braunen tigerartigen Fleckchen. Die Beine braungrau, die Schenkel unten dunkler und der ganzen Länge nach mit weissen, etwas dunkler braun eingefassten Punktfleckchen bestreut; die Kniee und die Schienbeine unten blendend weiss, die Spitze der erstern unten, ein Querband an der Wurzel und vor der

Spitze der letztern schwarz; an der Wurzel der Stachelborsten der Schenkel ein Fleckchen gelblichweiss.

Von dieser schönen Spinne befindet sich ein weibliches Exemplar in der Königl. Sammlung in München, von welcher ich diese Beschreibung mit Abbildung entnommen habe.

Vaterland: Das Vorgebirg der guten Hoffnung.

Anmerkung. In dem im Jahr 1836 erschienenen dritten Hefte des dritten Bandes des gegenwärtigen Werkes habe ich zwei Arten dieser Gattung, nämlich *Ocypete setulosa* und *Oc. ferruginea* beschrieben und die Abbildung dazu geliefert, sodann in meiner Uebersicht über das Arachnidensystem die Essentialcharaktere der Gattung bezeichnet. Allein schon im Jahre 1815 bezeichnete *Leach* in seiner damals kekannt gemachten Classifikation der flügellosen Kerfe eine Gattung mit denselben Benennungen; wohin aber blos sechsbeinige Milben gehören, welche nichts anderes als Larven gewisser Trombididen sind. Deswegen wird meine Spinnengattung hinsichtlich des Namens unabgeändert fortbestehen können, aber Hr. B. *v. Walckenaer* errichtete im Jahr 1837 aus andern Arten, welche unbezweifelt mit der gegebenen Charakteristik hieher gehören, ebenfalls eine Gattung mit der Benennung *Olios*. Es sind nun aber bereits in dem dritten Bande des gegenwärtigen Werkes zwei, und in dem vierten drei Arten mit dem Gattungsnamen *Ocypete* in Vortrag gekommen, daher sowohl deswegen als auch wegen der Priorität diese Benennung nicht wohl mehr verändert werden kann.

Ocypete derasa.

Tab. CCCCIII. Fig. 973.

Erdfarbig ockergelb, mit einer weisslichen Längslinie auf dem Kopfe; der Bauch mennigroth, weiss getigert; zerstreute Punkte unten an den Schenkeln weiss, zwei breite Querbänder unten an den Schienbeinen schwarz.

Länge 10‴.

Kopf und Thorax gleichhoch, beide etwas nieder gewölbt, zusammen 5½‴ lang, der Thorax 4½‴ breit, den Seitenkanten nach ziemlich kreisrund, die Seitenfalten in schwachem Ausdrucke; die Flächen beider leicht seidenartig behaart. Die vordere Augenreihe nahe über dem Vorderrande, von vorn gesehen etwas rückwärts gebogen, übrigens wie bei *O. megacephala;* die hintere Reihe gerade und ganz wie bei dieser Art. Die Fresszangen stark, dick, etwas aufgetrieben und ziemlich lang. Die Brust klein, dicht wollig behaart, länglich herzförmig. Die Taster etwas lang, übrigens ohne besonderes Merkmal. Der Hinterleib kurz oval, und mit Schuppenhärchen bedeckt. Das erste Glied der Hüfte lang, unten mit zarter Wolle bedeckt. Die Beine lang und von gewöhnlicher, der Gattung eigenthümlicher Form.

Der ganze Vorderleib erdfarbig ockergelblich, fast isabellgelb, auf dem Kopfe bis zur Rückenritze des Thorax eine feine Längslinie weisslich, beiderseits eine noch feinere Linie braun. Die Fresszangen rothbraun, gegen die

Spitze ins Schwarze übergehend, an der Wurzel ein vom Vorderrande des Kopfes ausgehender, aus Haaren bestehender Querstreif, und an den Seiten zwei aus solchen Härchen bestehende Längsstreifen gelblichweiss. Die Taster erdfarbig ockergelblich mit graubraunem Endgliede. Die Brust und die Hüften unten einfarbig orangegelb; der Hinterleib rosröthlich, unten auf dem Bauche schön mennigroth, mit weissen Tigerfleckchen. Die Beine erdfarbig ockergelblich oder isabellfarbig; die Schenkel der drei Vorderpaare unten weiss gefleckt, die Fleckchen klein und dunkler, etwas bräunlich eingefasst; die Schienbeine unten gelblichweiss, an der Wurzel ein breites Querband und ein solches vor der Spitze, so wie der büstenartige Filz unten an den Fersen und Tarsen schwarz.

Ein weibliches Exemplar dieser schönen Art befindet sich in der Königl. Sammlung in München, das einzige das mir bisher vorgekommen ist. Der Mann dazu ist noch unbekannt.

Vaterland: Das Vorgebirg der guten Hoffnung.

Ocypete vulpina.

Tab. CCCCIII. Fig. 974.

Vorderleib rostgelb, Hinterleib erdfarbig ockergelb, Beine ockergelb, unten an den Schienbeinen zwei braune Bandflecken.

Länge $6^3/_4'''$.

Epeira vulpina. *Walck.* S. à *Buff.* apt. II. Insect. apt. II. pag. 69. n. 54.

In dem zweiten Hefte des zweiten Bandes dieses Werkes hat Dr. *Hahn* Seite 24 die gegenwärtige Spinne unvollständig beschrieben, unter Fig. 111 aber etwas deutlicher abgebildet. Wie dieser Verfasser solche als eine *Epeira* ansehen konnte, ist nicht begreiflich, indem kein Merkmal dieser Gattung vorhanden ist. Ich habe dasselbe Exemplar, welches *Hahn* benützte, aus seiner hinterlassenen Sammlung vor mir, und gebe zur Beiseitigung der Zweifel folgende Beschreibung mit beigefügter Abbildung: Kopf und Thorax gleichhoch, etwas wollig behaart, zusammen ziemlich gewölbt, erster durch einen seichten Seiteneindruck von letzterem unterschieden, die Seiten des Thorax den Kanten nach ziemlich regelmässig gerundet und nur mit schwachem Eindruck in den Kopfrand übergehend, auf dem Rücken die gewöhnliche Längsritze. Die vordere Augenreihe etwas rückwärts gebogen, die hintere gerade, die zwei Mittelaugen der vordern Reihe am grössten, aber kaum merklich grösser als die äussern, die äussern Augen der hintern Reihe grösser als die zwei mittlern dieser Reihe (Fig. 6.) Die Taster lang und ohne Auszeichnung. Die Fresszangen stark, gewölbt und behaart. Die Brust fast breiter als lang, herzförmig, flachgewölbt, glänzend, licht behaart. Die Beine ziemlich lang, das zweite Paar am längsten, das erste und vierte gleichlang, das dritte etwas kürzer als diese, alle behaart und mit den gewöhnlichen Stachelborsten. Der ganze Vorderleib und die Brust rostgelb, am Vorderrande und an den Seitenrändern etwas heller, die Härchen ockergelblich. Die Fresszangen rostroth. Der Hinterleib erdfarbig ockergelb, eben so der Bauch, letzter gegen die Spinnwarzen zu rostgelblich. Die Beine ockergelb, heller behaart, unten an den Schienbeinen, nämlich an der Wurzel und vor der Spitze ein ring-

artiger breiter Fleck braun, auch auf den Schenkeln zwei solche Flecken, aber sehr schwach sichtbar.

Sie ist eine weibliche Spinne, wozu der Mann noch abgeht.

Vaterland. Neapel.

Ocypete melanogaster.

Tab. CCCCIV. Fig. 975.

Erdfarbig gelbbraun, mit rosiröthlichem Anstriche, am Vorderrande des Vorderleibes ein Querstrich, und zwei Längsstriche an den Seiten der Fresszangen weiss; die Beine unten weisslich, getigerte Fleckchen an den Schenkeln und zwei Querbänder an den Schienbeinen schwarz.

Länge 11‴.

Kopf und Thorax gleichhoch, beide etwas flachgewölbt und dicht mit aufliegenden Haaren filzartig bedeckt; die Scheidungsfalte swischen Kopf und Thorax deutlich, auf dem Rücken des letztern eine tiefe, schmale Längsgrube; die Seiten des Thorax ziemlich oval gerundet und mit dem Rande in den Kopfrand ziemlich sanft übergehend. Die Augen in zwei fast geraden Querreihen stehend, die zwei mittlern der vordern Reihe etwas klein, in kaum Augenbreite von einander entfernt, die Seitenaugen diesen dicht genähert und doppelt so gross; die Augen der hintern Reihe kleiner als die zwei mittlern der vordern Reihe und in gleichen Entfernungen von einander abstehend. Die

Fresszangen lang, so lang als die Breite des Kopfes am Vorderrande, stark, fast kegelförmig, glänzend, an der Spitze der Scheide der Fangkrallen noch stark behaart und die Kralle im eingezogenen Zustande ganz bedeckend. Die Taster nicht lang, etwas dick, dicht filzartig behaart, das Endglied gewölbt, oben länglich spitz eiförmig, die männlichen Genitalien von oben bedeckend; an der Spitze des vorletzten Gliedes seitwärts ein doppelter Haken. Die Genitalien einfach, gewölbt und glänzend. Die Brust sehr glänzend, flach gewölbt, herzförmig. Der Hinterleib länglich eiförmig, dicht mit Filzhaaren bedeckt; die Luftlöcher sehr gross. Die Spinnwarzen kegelförmig, über die Spitze des Hinterleibes vorstehend. Die Beine lang, etwas dick, dicht filzartig behaart und mit längern Härchen durchmischt; unten an den Fersen und Tarsen ein dichter sammetartiger Filz; auf den Schenkeln drei Reihen starker, vorwärts liegender Stachelborsten, zwei solcher auf den Knieen; und so wohl oben als unten an den Schenkeln dergleichen in mehrfacher Zahl; die Krallen der Tarsen versteckt und kaum zu sehen.

Der Vorder- und Hinterleib sammt Tastern und Beinen erdfarbig gelbbraun, aufs Ockerfarbige ziehend, der Hinterleib auf dem Rücken der Länge nach verloren roströthlich; im Vorderrande des Kopfes ein aus aufliegenden Härchen bestehender Kantenstrich und zwei aus solchen Härchen bestehende Längsstriche an den Seiten der Fresszangen reinweiss; die Augen roth mit schwarzer Pupille; auf dem Kopf zwei schmale genährte Längsstriche bräunlich, die Grube des Thorax in der Tiefe dunkelbraun, der Bauch von den Luftlöchern an bis zur Spitze schwarz; die Spinnwarzen rostbraun; die Fresszangen ausser den Längsreihen dunkel rothbraun, die Haare an der Spitze rostroth.

Die Brust und das Wurzelglied der Hüften vorn kastanienbraun; erstere fast schwarz Schenkel, Kniee und Schienbeine unten weisslich, erstere dunkelbraun, tigerartig gefleckt, an den Schienbeinen unten zwei Querbänder schwarz, das vordere an der Wurzel etwas schmäler als das zweite, etwas entfernt von der Spitze; der Filz unten an den Fersen und Tarsen braunschwarz.

Von dieser Art ist mir nur die männliche Spinne bekannt, ein schönes Exemplar befindet sich in der Sammlung des Herrn Dr. *Herrich-Schäffer.*

Vaterland: Das Vorgebirg der guten Hoffnung.

Ocypete detrita.

Tab. CCCCIV. Fig. 976.

Rostroth, der Vorderrand des Kopfes und ein Längsstrich an den Fresszangen gelb, die Schienbeine unten gelb mit zwei schwarzen Querbändern.

Länge 8‴.

Diese schöne Art gehört unverkennbar zur gegenwärtigen Gattung, nur der Vorderleib zeigt eine Abweichung, indem der Kopf an den Seiten zu deutlich von dem Brustrücken unterschieden ist, und letzter den Seitenkanten nach etwas zu sehr erweitert ist, was jedoch an dem einzigen Exemplar das ich vor mir habe, und das ich der gefälligen Mittheilung des Hrn. *J. Sturm* zu Nürnberg verdanke, Folge des trockenen Zustandes seyn kann. Der ganze Vorderleib ist mit dichten Härchen bedeckt,

eben so der Hinterleib, beide Körpertheile schön sammetartig glänzend; auf dem Brustrücken eine tiefe feine Längsritze. Die Gestalt des Hinterleibes ist länglich oval, nicht viel dicker als der Vorderleib, mit ziemlich lang vorstehenden stumpfen Spinnwarzen; die Fresszangen stark, mattglänzend, kaum so lang als die Breite des Kopfes vorn, etwas behaart. Taster und Beine ziemlich lang, der seidenartige Filz unten an den Fersen und Tarsen kurz und sehr dicht.

Kopf und Brustrücken hell rostroth, letzter an den Seitenkanten ins Gelblichweisse übergehend; der Kopf am Vorderrand vertrieben rostbraun, mit einer schönen gelben sehr dichten Fransenlinie am Vorderrande. Die Fresszangen rostbraun, an der Innenseite und an der Spitze vertrieben schwarz, an den Seiten ein aus aufliegenden Härchen bestehender Längsstrich gelb, mit der gelben Vorderrandslinie des Kopfes sich in einen rechten Winkel vereinigend. Der ganze Hinterleib rostroth, unten dunkler als oben, an der Wurzel vertrieben weisslich. Alle Beine rostroth, ein Fleck unten an den Schenkeln der vier Vorderbeine, sodann die Kniee und die Schienbeine unten gelb, an letzteren zwei breite Querbänder schwarz, an den vier Vorderbeinen deutlicher als an den vier hintern. Der sammetartige Filz an den Fersen und Tarsen graubraun. Ein Weib.

Vaterland: Afrika.

Ocypete gracilipes.

Tab CCCCV. Fig. 977.

Schlank, langbeinig, hellrehbraun, dunkelbraun kleinfleckig, ein Längsstreif auf dem Hinterleibe braun; Sckenkel, Kniee und Schienbeine unten weiss, erstere braun punktirt, letztere mit zwei breiten schwarzen Querbändern.

Länge 6‴.

Klug, Königl. Sammlung in Berlin.

Vorder- und Hinterleib wollig dicht behaart. Der Vorderleib länglich, mit schmalem Kopfe und ovalem Thorax, beide gleichhoch, nieder gewölbt, doch etwas mehr als gewöhnlich; auf dem Rücken des Thorax eine schmale Längsgrube. Die Fresszangen gross und stark, mässig glänzend, licht behaart. Die Taster lang, von nicht ungewöhnlicher Gestalt, seitlich an der Spitze des vierten Gliedes ein geschwungener Dorn, das Endglied länglich, oben gewölbt, etwas eiförmig verdickt, die männlichen Genitalien von oben deckend und dichter behaart; die Genitalien nicht gross, etwas muschelförmig. Die Brust flach, ziemlich herzförmig, glänzend, ziemlich dicht mit längern Härchen belegt. Der Hinterleib dünner als der Vorderleib, oval, mit grossen, glanzlosen Schilden vor den Luftlöchern und mit kurzen Spinnwarzen. Die Beine sehr lang und dünn.

Der Vorder- und Hinterleib rehbraun, weisslich melirt, besonders oben auf dem Thorax und vorn auf dem

Hinterleib, übrigens beide mit kleinen braunen Fleckchen durchmischt, die Fleckchen am Thorax aufwärts schiefliegend, auf dem Hinterleib ein spiessförmiger Streif dunkelbraun; am Vorderrande des Kopfes ein aus dichtern Haaren bestehender Querstreif und oben an den Seiten der Fresszangen ein, ein wenig deutlicherer Längsstreif weiss; an der Spitze der letztern eine Haarfranse mennigroth. Die Taster gelblich, grau behaart, das Endglied braun, die Genitalien röthlich. Die Brust braun, greisgrau behaart; auf dem Bauche zwei Längsstriche schwarz, die Schilde rostgelb. Die Hautfarbe der Beine bräunlichgelb, oben rehbraun etwas durchsichtig, unten hellgrauweiss behaart, die Schenkel unten dicht braun getüpfelt, unten an den Schienbeinen zwei breite Bänder und die Sohle der Fersen und Tarsen braunschwarz. Die Iris der Augen gelb, das Sehloch dunkel bernsteinfarbig.

Vaterland: Unbekannt.

Ocypete murina.

Tab. CCCCV. Fig. 978.

Ockerfarbig gelbbraun, ein Querstreif am Vorderrande des Kopfes und ein wellenförmiger schwächerer hinten auf dem Thorax hellgelb; die Fresszangen braun mit blauem Schiller, an der Spitze ins Gelbliche übergehend.

Länge fast 7‴.

Aus der Sammlung des Herrn Professorr *Reich* in Berlin.

In der Gestalt des Vorder- und Hinterleibes, der Stellung der Augen, der Form der Fresszangen, Taster und Beine von *O. Draco* nicht abweichend, nur die Beine etwas dünner. Vielleicht nur Abart von dieser.

Die Färbung und die Zeichnungen ebenfalls ganz wie bei dieser, nur etwas mehr aufs Ockergelbliche ziehend; die Fresszangen an der Vorderhälfte rostbraun, an der Endhälfte verloren rostgelb, in der Mitte mit blauem Schiller, fast wie bei *Papilo Iris*, aber nur in der Mitte des Rückens sichtbar. Ein Weibchen.

Vaterland: Ostindien, Pulotaz.

Ocypete nobilis.

Tab. CCCCV. Fig. 979.

Hellhirschbraun mit ockergelben Tastern; ein Querstrich am Vorderrande des Kopfes und zwei Längsstriche auf den Fresszangen weiss; der Bauch und zwei Querbänder unten an den Schienbeinen schwarz.

Länge 13‴.

Aranea nobilis *Fabr.* Ent. syst. Suppl. pag. 291, 4—5.

Der Vorderleib, der Hinterleib und die Beine dicht mit kurzen Härchen bedeckt und etwas filzig. Der Bau im Ganzen etwas plump. Der Kopf und Thorax fast gleichhoch, gewölbt aber nicht stark, eher etwas flach; der Kopf überdiess breit und der Thorax an den Seiten gerundet, mit ziemlich deutlichen Seitenfalten. Die Au-

gen von regelmässiger Form und Stellung, doch das äussere der vordern Reihe grösser als gewöhnlich. Die Fresszangen stark, gross, gewölbt, glänzend, licht behaart. Taster und Beine von nicht ungewöhnlicher Gestalt, beide ziemlich dick. Die Brust flach gewölbt, von ungewöhnlicher Gestalt, sehr glänzend, sehr licht mit Härchen versehen. Der Hinterleib länglich, ziemlich oval, nur wenig dicker als der Vorderleib, mit kurzen dicken Spinnwarzen.

Der Vorderleib, der Hinterleib und die Beine gelblich hirschbraun, der Hinterleib hinten verloren braun verdunkelt; an dem Vorderrande des Kopfes ein aus dicht aufliegenden Härchen bestehender, an den Seiten spitz ausgehender Querstrich schneeweiss; der Bauch in der Mitte der Länge nach braunschwarz, seitwärts in die hirschbraunen Seiten übergehend; an den Vorderseiten der Hüften ein haarfreier glänzender Fleck braunschwarz; die Kniee und Schienbeine unten heller als oben, letztere mit zwei schwarzen Querbändern, das vordere an der Wurzel, das zweite etwas entfernt vor der Spitze. Die Augen bräunlichgelb mit schwarzer Pupille. Die Fresszangen schwarz mit gelblicher Behaarung, oben an den Seiten zwei aus dichten liegenden Härchen bestehende Längsstreifen weiss, gleich dem am Vorderrande des Kopfes, aber weniger hell. Die Taster ockergelb, aufs Mennigröthliche ziehend. Die Brust schwarz. Ein Weib.

Vaterland: Das Cap der guten Hoffnung.

Ocypete tersa.

Tab. CCCVI. Fig. 980 mas. Fig. 981 fem.

Vorderleib rostroth, dicht hellgelblich wollig behaart; Hinterleib blass ockergelb, ein spiessförmiger Längsfleck, hinter diesem Querbogen und schmale Längsfleckchen in den Seiten rostbraun; Beine rostfarbig, dicht weisslich behaart, zwei Ringe an den Schenkeln, ebensoviel an den Schienbeinen braun.

Länge des Mannes 7‴, des Weibes 9 bis 10‴.

Die in dem vierten Hefte des vierten Bandes Seite 83 beschriebene Spinne und die beigegebene Abbildung bezeichnet solche in noch nicht vollständig erwachsenem Stande. Damals war mir die männliche Spinne mit vollständig entwickelten Genitalien und die weibliche in dieser Vollständigkeit noch unbekannt. Inswischen theilte mir Herr Doctor *Schuch* mehrere Exemplare beider Geschlechter mit, und ich bin nun im Stande folgende Beschreibung mit Abbildungen nachträglich zu liefern.

Der Vorderleib ist im Verhältniss zum Hinterleib gross, der Thorax dem Umrisse nach fast regelmässig gerundet, sich doch gegen den Kopfrand etwas verschmälernd und in diesen mit einer ziemlich merklichen Ausbiegung schwingend; der Kopf hat hinten gleiche Höhe mit dem Thorax, fällt aber gegen die Augen in einer sanften Wölbung ab, der Thorax aber ist ziemlich halbrund gewölbt, die abgeriebene Fläche sehr glatt und glänzend, unabgerieben aber filzartig dicht mit sehr feiner sei-

denartiger Wolle bedeckt; die Rückenritze des Thorax ist lang, ziemlich furchenartig und tief. Die Fresszangen sind stark, kaum so lang als die vordere Breite des Kopfes, etwas gewölbt, glänzend und licht mit Borsten besetzt. Die Taster haben nichts Ungewöhnliches; sie sind mit kurzen Haaren ziemlich dicht bedeckt, das Endgelenk aber ist mehr sammetartig behaart. Die grosse Brust ist fast etwas flach gewölbt, glänzend und zart mit seidenartigen Härchen licht bedeckt. Der Hinterleib ist nicht dicker als der Vorderleib, eiförmig, dicht etwas zottig behaart. Die Spinnwarzen sind kurz und stehen nur wenig über die Oeffnung hervor. Die Beine dick, dabei lang, das Vorderpaar ohngefähr vier und ein halb Mal so lang als der Vorderleib, mit seidenartigen Härchen besonders oben bedeckt, an den Seiten und unten der Hautglanz *mehr* durchscheinend; die Stachelborsten in gewöhnlicher Stellung und von nicht ungewöhnlicher Länge; unten an den Fersen und Tarsen der ganzen Länge nach ein dichter bernsteinfarbiger Filz.

Der Mann hat einen gewölbtern und mehr gerundeten Vorderleib, und kleinern Hinterleib; dessen Beine sind merklich länger und dünner als beim Weibe. Das Wurzelgelenk der Taster ist klein, das zweite lang, etwas länger als die beiden folgenden zusammen genommen, das dritte etwas kürzer als das folgende und knieförmig, das vierte ein wenig gebogen und an der Spitze seitwärts mit einem langen, schief vorwärts stehenden, etwas geschwungenen Dorn versehen; das Endgelenk ist lang, etwas eiförmig und deckt die Genitalien von oben ganz; es ist dicht mit sammetartigen Haaren bedeckt. Die Genitalien sind einfach, bestehen in einem langen mattglänzenden

Knoten, mit einer gegen die Spitze sich verengenden tiefen Aushöhlung.

Vorder- und Hinterleib erdfarbig weisslich gelb, der Hinterleib hinten etwas dunkler; auf ersterem einige Fleckchen bräunlich, auf letzterm die Zeichnungen wie bei Figur 305, aber mehr dunkelbraun und etwas unter die Körperwolle versteckt; vorn befindet sich ein etwas rautenähnlicher Fleck mit doppelten Seitenecken ebenfalls braun, im Innern aber gelblich behaart. Die Beine etwas heller als der Vorderleib, übrigens von derselben Farbe, zwei ringartige Flecken auf den Schenkeln, die Wurzel der Kniee und zwei Ringe an den Schienbeinen braun; der bürstenartige Filz unten an den Fersen und Tarsen schwarz. Die Fresszangen dunkel rostroth. Die Hautfarbe des Vorderleibes, die Brust und Beine rostgelb oder rostroth, bei allen diesen Theilen unter der Haarbedeckung besonders unten durchscheinend.

Die Färbung des Mannes ist etwas dunkler als beim Weibe, die Zeichnungen des Hinterleibes aber sind weniger bemerkbar.

Das junge Männchen sieht dem Weibchen gleich, auch sind die Beine bei diesem dicker.

Diese Spinne bewohnt ein ungemein grosses, sackförmiges, dichtes, von Farbe reinweisses Gewebe, welches sie unter hohl liegenden Steinen anheftet.

Vaterland: Auf der Halbinsel Morea keine Seltenheit.

Ocypete thoracica.

Tab. CCCVII. Fig. 982.

Erdfarbig hellockergelb, auf dem Rücken des Thorax ein grosser Fleck und der Raum zwischen den Augen dunkelbraun, ein um die Stachelborsten der Beine ziehendes Ringchen ebenfalls braun.

Länge 10‴.

Ein schönes männliches mit vollständig ausgebildeten Tastern versehenes Exemplar befindet sich in der königl. Sammlung in München, Schade dass der Hinterleib etwas von Raubinsekten zernagt und deswegen nicht gehörig kenntlich ist. Ausser diesem Exemplar, ist mir noch kein zweites vorgekommen.

Kopf und Thorax sind nieder und von gleicher Höhe; erster ist klein und nur wenig über die Rundung des letztern vorstehend, vorn stumpf und mit ziemlich scharfen Seitenwinkeln; der Thorax ist ziemlich kreisrund und so breit als der ganze Vorderleib; auf dem Rücken befindet sich die gewöhnliche Längsritze und an den Seiten zeigen sich die gewöhnlichen Falten, letztere sind ziemlich gross und deutlich; die ganze Fläche des Vorderleibes ist dicht mit filzartigen Härchen bedeckt. Die Augen weichen von der regelmässigen Stellung nicht ab. Die Fresszangen sind lang und stark, oben filzartig behaart und mit langen Härchen gemischt. Die Taster sind lang und von ganz gewöhnlicher Gestalt, mit einem sehr spitzen, rechtwinkelig abstehenden Stachelchen an der Spitze der Geni-

talien. Die Brust ist flach, gross, kurz herzförmig, und wollig behaart. Der nicht grosse Hinterleib ist eiförmig und behaart. Die Beine sind sehr lang, übrigens ohne besonderes Merkmal, dicht mit kurzen Filzhärchen bedeckt, mit langen Haaren gemischt, und mit den der Gattung eigenthümlichen langen Stachelborsten.

Der Vorderleib hell, erdfarbig ockergelb, auf dem Rücken des Thorax ein sehr grosser, vorn nach der Einfügung des Kopfes ausgebuchteter Fleck, und der ganze Raum zwischen den acht Augen dunkelbrandbraun, am Vorderrande ein Querstreif hellgelb. Die Fresszangen rostroth, hellockergelb behaart. Die Taster rostgelblich, die Haarbedeckung hell ockergelb, mit vorstehenden schwarzen Stachelborsten. Die Genitalien braunroth, das Stachelchen an diesen aber gelbroth. Die Brust braun, mit gelblichen Härchen. Der Hinterleib, in so fern dieser an dem vorliegenden Exemplar erkennbar ist, zieht aufs Hellrostgelbe, mit ovalen hellrostbraunen Rückenstigmen. Die Beine der Haarbedeckung nach hellockergelb, unten an den Schienbeinen und folgenden Gliedern ins Brandbraune übergehend, an den Schienbeinen unten ein grosser Fleck an der Wurzel und ein solcher vor der Spitze dunkler braun, ein solcher Fleck auf den Knieen weniger deutlich, deutlicher ein brandbraunes Ringchen um die Einfügung der schwarzen Stachelborsten.

Vaterland: Java.

Ocypete Draco.

Tab. CCCCVII. Fig. 983.

Hirschbraun, über dem Hinterrande des Thorax ein Querstreif und ein Saum am Vorderrande des Kopfes hellgelb, erster vorn wellenrandig und braunbraun angelegt; Beine lang, unten an den Schienbeinen zwei schattenbraune Querbänder.

Länge fast 12‴.

Klug, Königl. Sammlung in Berlin.

Eine ansehnliche Art dieser Gattung. Der Vorderleib und der Hinterleib dicht, etwas filzig behaart, ersterer mit breitem Kopfe und sehr breitem, fast kreisrundem Thorax, beide gleichhoch und flachgewölbt, die Seitenkanten oft mit ausgedrückt. Die Augen in geregelter Stellung. Die Fresszangen gross, dick, glänzend, licht borstig behaart. Die Taster ungewöhnlich lang, die vier vordern Glieder von gewöhnlicher Dicke, das Endglied am längsten, merklich dünner als die vordern und etwas gebogen. Die Brust flach, glänzend, herzförmig, licht behaart. Die Beine sehr lang, dabei die Schenkel etwas dick, alle Glieder behaart, die Hautfarbe aber durchscheinend. Der Hinterleib dünner als der Vorderleib, länglich oval, mit kurzen, dicken Spinnwarzen und am Hinterrande dicht behaarten Schilden vor den langen Luftlöchern.

Der Vorderleib und Hinterleib ziemlich gleichfarbig hirschbraun, über der Vorderrandskante des Kopfes ein aus aufliegenden dichten Härchen bestehender Querstreif

hellgelb, fast schwefelgelb, ein vorn wellenrandiger, hinten in die hirschbraune Grundfarbe übergehender Querstreif vor dem Hinterrande des Thorax ebenfalls hellgelb, vorn brandbraun begrenzt, die brandbraune Farbe in die hirschbraune Rückenfarbe übergehend. Die Iris der Augen gelb, die Pupille dunkelbraun. Die Fresszangen rothbraun, die Härchen und Borstchen an diesen hirschbraun, oben an den Seiten, nahe an der Wurzel, der Anfang von zwei gelblichen Längsstreifen, aber nur eine Spur davon sichtbar. Die Brust roströthlich, hirschbraun behaart. Der Hinterleib hirschbraun, vorn beiderseits verloren weisslich, oder heller als die übrige Farbe. Taster und Beine in Ansehung der Hautfarbe roströthlich, die Behaarung hirschbraun, auf den Schenkeln heller, mit einem schwarzen und dicht hinter diesem gelb angelegten kleinen Fleckchen, aus welchem die schwarzen Stachelborsten entspringen, an der Wurzel der übrigen Stachelborsten ein Fleckchen gelb. Unten an den Schienbeinen bräunliche Spuren der zwei gewöhnlichen Querbänder, aber sich nur in gewisser Richtung zeigend; die Sohle der Fersen und Tarsen dunkel graubraun. Ein Weib.

Vaterland: St. Thomas.

Eripus heterogaster.

Tab. CCCCVIII. Fig. 984. Fig. 985 var.

Ockergelb, der Vorderleib fein gekörnt, die sieben Dorne des Hinterleibes dick und lang, der Länge nach gefurcht und fein gekörnt, mit kurzen Borstchen auf den Körnchen, ein kleines Fleckchen an der Innenseite der vier vordern Hinterleibsdornen braun.

Länge $5\frac{1}{2}$ bis $6\frac{1}{2}'''$.

Walck. S. à. Buff. Ins. apt. I. pag. 541. n. 1.

Der Vorderleib gross, der Thorax hoch gewölbt, dem Umrisse nach ziemlich gerundet, die Seitenkanten mit einer etwas starken Schwingung in den Kopfrand übergehend, auf der Mitte des Thorax ein kegelförmiger Dorn, dieser sowohl als auch die übrige Fläche etwas weitschichtig feinkörnig, die Körnchen in den Seiten etwas reihenweise liegend; die zwei Augenhügel hoch und kegelförmig, mit gewöhnlicher Stellung der Augen. Die Fresszangen etwas kurz, kaum ein wenig gewölbt, gegen die Spitze allmählig dünner, und weitschichtig mit kurzen Borstchen besetzt. Die weiblichen Taster von nicht ungewöhnlicher Länge, die drei Endglieder von oben und unten etwas breit gedrückt und stellenweise fein körnig. Die Brust flach, oval und gekörnt. Der Hinterleib kaum etwas länger als dick, mit sieben aufrechten Dornen oder Zapfen, diese dick, lang, an der Seite allmählig dünner und etwas abgerundet, die Fläche sammt den Dornen furchig,

mit feinen, etwas spitzen Körnchen auf den Zwischenräumen und mit einem kurzen Borstchen auf diesen. Die Beine stämmig, die vier vordern merklich länger als die vier hintern, davon das zweite Paar am längsten, das dritte am kürzsten, auf den Schenkeln, Knieen und Schienbeinen reihenweise zahnartige Körnchen, mit kurzen Borstchen auf diesen.

Das ganze Thier ockergelb, der Vorderleib und die Beine etwas dunkler als der Hinterleib; die Spitze der Augenhügel, ein Strichchen durch die vier vordern Augen der Länge nach, und ein Fleckchen an der Innenseite der Spitze der vier vordern Rückendorne braun; auch die Spitze der Taster und der Tarsen sich bräunlich oder dunkler färbend.

Bei dunkleren Exemplaren ist der Vorderleib sammt dem Kopfe rostgelb, aufs Rostrothe ziehend, auf dem Rücken heller, ein Längsstrich durch die zwei Vorderaugen ziehend und ein Fleckenstreif nahe an den Seitenkanten des Thorax dunkelbraun. Fresszangen und Taster sind dunkelbraun, letztere auf den zwei Endgliedern der Länge nach braun. Die Brust hat die Farbe des Thorax. Der Hinterleib ist dunkelockergelb, mit schwarzen Spitzen der fünf vordern Rückendornen. Die Beine sind heller ockergelb, auf der Mitte der Schenkel der vier Vorderbeine an der Innenseite ein fast dreieckiger Fleck, ein schiefes Querband an derselben Seite der Schienbeine nahe an der Wurzel und ein Fleckchen an der Wurzel der vier Hinterbeine schwarz, Fersen und Tarsen dunkelbraun.

Das Männchen ist mir unbekannt, finde auch dessen nirgends erwähnt.

Vaterland: Brasilien.

Senelops Spixii.

Tab. CCCCVIII. Fig. 986.

Erdfarbig ockergelb, rostbräunlich gemischt, die Beine rostbräunlich gefleckt, die Flecken an den Schenkeln ringartig. Vorder- und Hinterleib sehr flach.

Länge fast 6‴.

Perty Del. anim. pag. 195. t. 88. f. 12.

Senelops Brasilianus *Walck.* S. à Buff. Ins. apt. I. pag. 548. n. 6.

Vorderleib und Thorax gleichmässig brettartig flach, sehr nieder, kaum höher als der Durchmesser eines Vorderauges; der Kopf von dem Thorax durch einen breiten Ring geschieden, vorn stumpf, merklich schmäler als der Thorax; die Augen nahe am Vorderrande, die vier vordern in einer schwach gebogenen Reihe, nicht Augenbreite von einander, die zwei mittlern etwas grösser als die äussern; das äussere am Seitenwinkel, etwas mehr vorwärts liegend, oval, und kleiner als die mittlern; das hintere von allen am grössten, ein wenig weiter zurück an den Seiten eingesetzt; der Thorax dem Umrisse nach kurz herzförmig, am Hinterrande ausgebogen, an den Seiten gerundet, auf dem Rücken eine seichte, aber ziemlich breite Grube, aus welcher die Scheidungsfalten des Vorder-, Mittel- und Hinterthorax entspringen und sich etwas bogig in den Seitenrand ziehen, Kopf und Thorax

zart wollig behaart. Die Fresszangen dick und stark gewölbt, glänzend, behaart. Die Taster im Verhältniss der Beine etwas kurz und dick, das Wurzelglied sehr kurz, das zweite nicht so lang als die Breite des Kopfes vorn, die zwei folgenden kurz, kaum länger als dick, an dem vierten oben seitwärts ein ziemlich grosser, hakenförmig gebogener Dorn; das Endglied eiförmig, gewölbt, unten hohl, mit niedern männlichen Genitalien. Die Brust flach, ziemlich kreisrund, glänzend. Der Hinterleib etwas länger als der Vorderleib, oben flach, dem Umrisse nach oval, zartwollig behaart. Die Beine lang und etwas dick, zart filzartig, die Hüften aber wollig behaart, überdiess die Beine fein borstig und mit den gewöhnlichen ziemlich starken Stachelborsten; das erste Beinpaar etwas kürzer als das vierte, das dritte merklich länger als das vierte, das zweite merklich länger als das dritte und recht lang.

Die Schale des Vorderleibes rostroth, die Wollenbedeckung erdfarbig ockergelb mit rostbräunlicher Mischung. Alle Augen bernsteinfarbig. Die Fresszangen dunkelrostroth. Die Taster rostgelblich, rostbraun gemischt, das vierte Glied rostroth, die Behaarung des Endgliedes gelblich erdfarbig grau. Die Brust rostgelb. Der Hinterleib oben und unten erdfarbig ockergelb, rostbräunlich gemischt, oben eine solche Mischung, vorn einen undeutlichen Längsfleck und hinter diesem hintereinander liegende Bogenstreifchen vorstellend. Die Hüften ockergelblich mit rostbraunen Flecken; die Beine rostbräunlich, an den Schenkeln schief ockergelbliche Ringe, auch an den Schenkeln solche aber sehr undeutlich.

In der Münchner Sammlung ist ein Exemplar aufgesteckt vorhanden, wahrscheinlich das einzige, welches bis-

her nach Europa gebracht wurde; es ist ein mit vollständig ausgebildeten Genitalien versehenes Männchen. Meine Beschreibung und Abbildung sind davon entnommen.

Delena plagiusa.

Tab. CCCCVIII. Fig. 987.

Braunschwarz, Kopf und Thorax sehr flach, auf ersterem eine vorn erweiterte Längsrinne und die Seitenfalte auf letzterem ziemlich tief; die Fresszangen dick, oval, sehr glänzend und schwarz.

Länge des Vorderleibes fast 4‴, des Hinterleibes $4^1/_2$‴.

Walck. S. à Buff. Ins. apt. I. pag. 492. n. 22.

Diese grosse Seltenheit erhielt ich von Herrn *Sturm* in Nürnberg, in dessen Sammlung sich ein vollständiges, aufgestecktes Exemplar vorfindet.

Kopf und Thorax sind sehr flach und glänzend, der Kopf doch etwas höher als der Thorax, ziemlich dreieckig, hinter dem Hügel der vier Mittelaugen eine nicht ganz bis zur hintern Spitze ziehende Längsrinne, vorn sich nach Verhältniss der Breite des Kopfes erweiternd; auf dem Thorax eine breite Mittelgrube der Länge nach, aber nicht bis zum Hinterrand ziehend, am Ende dieser vor dem Hinterrande eine Querbeule mit einer Querrinne; die Seitenfalten des Thorax breit und so tief als die Mittelgrube und nicht bis in den Seitenrand ziehend, an dem Seitenrande eine Furche mit geschärfter aufgeworfener

Randkante. Die Augen in zwei Reihen, davon die vier mittlern auf einem niedern Hügel, die vordere Reihe ziemlich gerade, in dieser die zwei Mittelaugen etwas weiter als die Augenbreite von einander entfernt, die äussern Augen von den mittlern etwas weiter von einander liegend, alle vier ziemlich gleichgross; die hintere Augenreihe etwas rückwärts gebogen, davon die zwei Mittelaugen klein und viel kleiner als die der vordern Reihe, und dieser etwas mehr genähert, aber merklich weiter auseinander stehend als die zwei vordern Mittelaugen, die hintern Seitenaugen oval, an den Seiten des Kopfes liegend und seitwärts stehend. Die Fresszangen sehr glänzend, wie lakirt, gewölbt, sehr dick, fast eiförmig, und ganz über den Vorderrand des Kopfes hervorstehend. Die Kinnladen lang, glänzend, gerade ausgestreckt, an der Endhälfte geschwungen gebogen; die Taster mässig lang, von gewöhnlicher Gestalt, die vier vordern Glieder schwach, das Endglied dicht behaart. Die Brust flach, glänzend, oval, doch am Vorderrande stumpf, hinten sich etwas ausspitzend. Der Hinterleib flach, oval, so breit als der Vorderleib, ziemlich filzartig behaart. Die Beine ziemlich stämmig, mit etwas langen Kniegelenken und kurzen Tarsengelenken; das zweite Beinpaar am längsten, das erste merklich kürzer als dieses, die vier Hinterbeine ziemlich gleichlang und kürzer als das Vorderpaar, alle licht behaart, oben mit sehr feinen Stachelborsten an den Schienbeinen und Fersen, die Stachelborsten dicker als gewöhnlich, doch etwas kurz, unten an den Tarsen und Fersen, besonders der vier Vorderbeine ein sammetartiger Filz; die kleinen, aber etwas dicken Krallen ziemlich in den Haaren versteckt.

Kopf und Thorax braunschwarz, theilweise braunroth vorstechend; die Augen bernsteinfarbig mit hellerer Iris. Die Fresszangen schwarz. Die Brust und die Hüften unten gelbbraun. Der Hinterleib braunschwarz, auf dem Bauche heller als oben, mit ockergelben Schildflecken vor den Luftlöchern. Taster und Beine braunschwarz, eben so die Hüften oben.

Der Mann dieser Art ist mir noch unbekannt.

Vaterland: Neuholland.

Delena impressa.

Tab. CCCCIX. Fig. 988. mas. Fig. 989. foem.

Vorderleib und Beine dunkel ockergelb, grau behaart, der Kopf am Vorderrande und die Fresszangen schwarz, Hinterleib gelblichgrau, wollig behaart, leicht braun getigert.

Länge des Mannes 8—9‴, des Weibes 10—13‴.

Der Kopf nieder, gegen den Vorderrand ein wenig und ohne Wölbung aufsteigend, fast breiter als lang, mit einer breiten, der Länge nach durchziehenden Mittelrinne, auch die Seitenfalten zwischen Kopf und Thorax breit, rinnenförmig; der Hügel der zwei Vorder-Mittelaugen nieder, aber doch ziemlich deutlich, die Rückenrinne bis an diesen Hügel ziehend; die zwei hintern Augen am Rande des Hügels liegend und aufwärts sehend; die Augen übrigens in ganz regelmässiger Stellung; der Thorax breit, breiter als lang, etwas niederer als der Kopf, mit einem breiten Längseindruck; die Seiten den Kanten nach ziemlich regelmässig gerundet, ohne geschärften und ohne aufgeworfenen Rand; die Fläche des Kopfes und des Thorax glänzend, licht filzig behaart, die Härchen an den Seiten des letztern gedrängter und am Rande fast in wimperartiger Stellung. Die Fresszangen, die untern Mundtheile, und die Beine ganz wie bei *D. plagiusa*, letztere nur etwas länger. Die Taster etwas dick, von mässiger Länge, die vier vordern Glieder ohne besonderes Merkmal, das Endglied der männlichen Taster gewölbt, länglich-eiförmig, dichter behaart,

von oben die Genitalien ganz deckend; diese klein, wenig vorstehend, muschelartig blättrig. Die Brust flach gewölbt, glänzend, dabei sehr fein runzelig und licht mit Härchen besetzt, länglich herzförmig, sich hinten ausspizzend, an den Seiten eckig. Der Hinterleib des Mannes viel schmäler als der Vorderleib, der des Weibes breiter, dicht filzig oder wollig behaart; die Schilde vor den Luftlöchern gross, fein runzelig und glanzlos.

Der Vorderleib und die Beine dunkel ockergelb, grau zart behaart, der Kopf gegen den Vorderrand zu verloren sich röthlich verdunkelnd, ebenso der Vorderrand von der hintern Augenreihe an verloren braunschwarz; die Beine an den Schienbeinen dunkler, und an den folgenden Gliedern ins Roströthliche übergehend, die Fussbürste der Unterseite der Fersen und Tarsen braunschwarz. Die Augen dunkel bernsteinfarbig, die mittlern mit gelber Iris. Die Fresszangen schwarz. Die Taster ockergelb, vom dritten Gliede an die folgenden stufenweise braun dunkler. Die Kinnlade und die Lefze rostfarbig, beide mit gelblichem Spitzensaume. Der Hinterleib, nämlich die Wollbedeckung, gelblichgrau mit bräunlichen, doch nicht deutlichen, kleinen, etwas versteckten Fleckchen; die Bauchschilde rostfarbig; die Spinnwarzen gelblichbraun.

Der Mann hat verhältnissmässig längere Beine als das Weib, auch sind diese mit mehr Stachelborsten besetzt; im Uebrigen ist solcher an der geringern Grösse und an den Tastern zu erkennen.

Vaterland: Neuholland.

Thomisus 8-maculatus.

Tab. CCCCIX. Fig. 990.

Gelb, auf dem Rücken sechs, auf dem Hinterleibe acht Flecken, die Endglieder der Taster und Beine schwarz.

Länge 8‴.

Der Vorderleib gewölbt, glänzend, an den Seiten und hinten rund und steil abgedacht; die Seitenwinkel am Vorderrande des Kopfes ziemlich in eine starke Ecke vorgezogen. Die Augen sehr klein, weit aus einander, die vordere und hintere Reihe etwas rückwärts gebogen, das äusseren der vordern nur wenig grösser als die andern. Die Fresszangen glänzend, stark, kurz, wenig gewölbt. Die Taster dünn. Die Brust gewölbt, fast dreieckig, glänzend. Der Hinterleib oval, länger und breiter als der Vorderleib, in den Seiten und hinten mit den gewöhnlichen Furchen. Die Beine lang, nicht dick, das zweite Paar länger als das erste, alle sehr schwach behaart; die vier hintern kaum halb so lang als das zweite Paar, und ziemlich gleichlang.

Die Hauptfarbe gelb; auf dem Vorderleib vier und auf dem Hinterleibe acht Flecken schwarz; die Flecken des erstern ziemlich rund, davon die vordern an den Seitenaugen, die hintern vor der hintern Abdachung des Thorax und weiter auseinander als die erstern, die zwei übrigen in der Mitte zwischen erstern an den Seitenkanten; die Flecken des Hinterleibes in zwei Reihen liegend, etwas oval, die vier hintern grösser als die vordern. Die Spinnwarzen ebenfalls schwarz, desgleichen die Schienbeine

und die folgenden Gelenke des ersten Beinpaars, dann die Fersen und Tarsen der übrigen Beine.

Vaterland: Ostindien.

Thomisus dorsatus.

Tab. CCCCX. Fig. 991. mas. Fig. 992. foem.

Das junge Männchen, im Spätherbste, sieht dem Weibchen ziemlich ähnlich: Vorder- und Hinterleib haben dieselbe Färbung, nur ist die Augengegend des erstern braunschwarz, ausserdem befindet sich ein solchfarbiger Pfeilstrich auf der Mitte des Kopfes und hinter jedem hintern Seitenauge ein Bogenstrich, auch feine Strahlenstrichchen auf der Mitte des Thorax; die Seiten des Hinterleibes sind, was bei dem Weibe der Fall nicht ist, rostbraun. Die Fresszangen und die zwei vordern Glieder der Taster sind grün, die zwei Endglieder der letztern braun. Die Beine sind grün, Fersen und Tarsen gelblich, an den vier Vorderbeinen ist die Spitze der Schenkel, Schienbeine, Fersen und Tarsen ziemlich breit ringartig rostbraun, von derselben Farbe sind auch die Kniee, aber etwas heller.

Das vollständig ausgebildete Männchen scheint verborgen zu leben, wenigstens habe ich solches bis jetzt im Freien noch nicht finden können. Um aber solches kennen zu lernen, blieb mir nichts anderes übrig, als junge Männchen in Gläsern mit etwas feuchtem Moose bis zu ihrer Vollständigkeit zu erziehen, was mir auch gut gelungen ist. Auf solche Weise im Herbste in Gläser gebrachte

Männchen häuteten sich im April des folgenden Jahres und erschienen alsdann mit vollständig ausgebildeten Genitalien. Hiebei bemerkte ich an einem solchen Männchen ein Erreichniss von Gliederreproduktion, die mir bisher noch nicht vorgekommen ist, und zur Erklärung führt, warum an den Spinnen zuweilen weit kürzere Bein- oder Tasterglieder, als es seyn soll, angetroffen werden. Einer dieser Spinnen waren beim Fange auf der einen Seite zwei der vier Hinterbeine an dem äusseren Hüftengliede abgegangen, die zwei Hüftenglieder beider Paare aber unversehrt geblieben. Nach der Häutung im Frühjahr erschien dieselbe Spinne wieder mit ihren acht Beinen, und es hatten sich Schenkel, Kniee, Schienbeine, Fersen und Tarsen in so weit vollständig ersetzt, dass solche ganz die Gestalt der der andern Seite des Körpers erhielten, aber nur zwei Drittel so gross waren.

Nach der letzten Häutung erhielten die Männchen dünnere und viel kürzere Beine, übrigens bleibt die Gestalt ziemlich unverändert. Die drei vordern Glieder der Taster sind wie beim Weibchen, das vierte Glied aber ist kürzer und erhält unten einen ziemlich langen Dorn; das Endglied ist eiförmig, unten etwas hohl und deckt von oben die Genitalien ganz. Der Vorderleib ist sammt den Fresszangen, Tastern, der Brust und Hüften ockergelb, die schwarzbraunen Zeichnungen auf Kopf und Thorax bleiben dieselben, wie vor der Häutung; das Endglied der Taster ist schwarzbraun, die Genitalien ziehen aufs Rostbraune; auf dem Rücken der Fresszangen zeigen sich zwei braune Fleckchen, ein solcher an der Wurzel, der zweite vor der Spitze. Der Hinterleib unverändert, wie vorher. An den Beinen sind die braunen Ringe an den Spitzen der Glieder ebenfalls bleibend, die Schenkel aller Beine

sind alsdann blaugrün, alle übrigen Glieder aber ockergelb.

Da die Abbildung der weiblichen Spinne Figur 34 Band I. von einer jungen vor der letzten Häutung entnommen ist, so habe ich dem Männchen gegenüber eine Abbildung des vollständig ausgebildeten Weibchens beigefügt.

Thomisus capparinus.

Tab. CCCCX. Fig. 993. mas. Fig. 994. foem. Fig. 995. foem. var.

Vorderleib und Beine grün, die Augenhügelchen weifs, die Taster gelb; Hinterleib grün, an den Seiten weisslich. Weib.

Vorderleib und Taster gelb, mit zwei braunen Längsstreifen und schwarzen Seitenkanten; Hinterleib grün, oben weiss eingefasst, die Seiten braunschwarz; Beine ockergelb, mit einem braunen Ring an den Spitzen der Glieder. Mann.

Länge des Männchens $1\frac{1}{2}'''$, des Weibchens $2'''$.

Nicht ohne grosse Aehnlichkeit mit *Th. dorsatus*, der Vorderleib aber kürzer und breiter, auch niederer gewölbt, in den Augen hauptsächlich darin verschieden, dass die vier Mittelaugen nicht im Quadrat, sondern im Trapez stehen, indem die zwei vordern auffallend mehr genähert sind, und fast nur halb so weit auseinander stehen, als die hintern; alle Augen sind sehr klein, nur das äussere der

vordern Reihe etwas grösser als die andern, aber kaum merklich. Taster und Beine wie bei genannter Art, der Hinterlieb aber kürzer und breiter, ziemlich wie bei *Th. calycinus*.

Der Vorderleib, Fresszangen, Brust und Beine grün, die Hügelchen der Augen weiss, die der Seitenaugen zusammengeflossen, die Augen schwarz. Die Taster ockergelb. Der Hinterleib grün, an den Seiten die Einfassung weisslich.

So ist die Färbung des alten, in Weingeist aufbewahrten Weibchens. Das aufgesteckte trockene Weibchen ist heller und lebhafter grün, ohne deutliche weisse Fleckchen der Augenhügelchen; die Taster und die Beine sind von der Wurzel der Kniee an bis zu den Tarsenspitzen ockergelblich; der Hinterleib merklich heller.

Das junge Männchen sieht dem Weibchen ganz gleich und unterscheidet sich nur an dem birnförmigen Endgliede der Taster.

Im Alter weiter vorgerückte junge Männchen, wahrscheinlich im Zustande vor der letzten Häutung, haben dünnere und merklich längere Beine, der Vorderleib ist bei diesen grüngelblich mit zwei bräunlichen Längsstreifen und sehr feiner schwarzer Seitenkante des Thorax; der Hinterleib ist hellfarbig, hinten über den Spinnwarzen mit einem breiten schwarzbraunen Bogenfleck. Die Beine sind grün, an den Schenkeln ockergelblich heller.

Vollständig ausgebildete Männchen haben einen hellockergelben Vorderleib mit zwei breiten, weit auseinander stehenden rostbraunen Längsstreifen und etwas breiteren schwarzen Kanten des Thorax. Die Fresszangen und Taster sind ebenfalls ockergelb, die Genitalien kastanienbraun. Die Hüften und Schenkel der vier Vorderbeine sind gelb-

lichbraun, letztere an der Spitze dunkler rostbraun; die übrigen Glieder der vier Vorderbeine sind ockergelb mit einem breiten rostbraunen Ringe an der Spitze; die Schenkel und Hüften der vier Hinterbeine sind grün, die folgenden Glieder gelblich. Der Hinterleib ist auf dem Rükken lebhaft grün, mit etwas verdunkelten Stigmen und mit hellweisser Einfassung über den Seiten rundum ziehend; unter dieser Einfassung die Seiten rundum braunschwarz, hinten breiter als vorn; der Bauch ist grünlich.

Ich habe mehrere Exemplare, sowohl aufgesteckte, als auch in Weingeist aufbewahrte, vor mir, welche mir Herr Dr. *Rosenhauer* in Erlangen mitgetheilt hat. Bei den in Geist aufbewahrten ist die grüne Farbe des Vorderleibes und der Beine viel dunkler, der Hinterleib aber bei allen stark abgebleicht.

Vaterland: Ungarn, aus dem Banate, wo diese Art nicht selten zu seyn scheint.

Thomisus cerinus.

Tab. CCCCXI. Fig. 996.

Vorderleib braunschwarz, der Kopf oben und der Rand des Thorax gelb; Hinterleib gemeingelb, Taster und Beine ockergelb.

Länge des Weibes $3\frac{3}{4}'''$.

Aus der Sammlung des Herrn Dr. *Rosenhauer* in Erlangen.

Eine mit *Th. lateralis* (Fig. 277.) in Hinsicht der Gestalt sehr verwandte Art und vielleicht nur Abart von dieser.

Der Vorderleib braunschwarz, mit gelbem Kopfe, auf letzterm hinter den zwei Mittelaugen der hintern Reihe ein doppelter Längsstrich und ein länglicher Seitenfleck braunschwarz; die Einfassung an den Seitenkanten des Thorax gelb. Die Taster gelb und glanzlos. Der Hinterleib oben und unten einfarbig dunkelgelb, fast wachsgelb. Taster und Beine ockergelb, die Endglieder der letztern kaum ein wenig dunkler als die Schenkel.

Das Männchen ist mir nicht bekannt.

Vaterland: Ungarn, aus der Gegend von Oravitza im Banat.

Das Exemplar, das ich vor mir habe, ist aufgesteckt, aber vollständig und gut erhalten.

Thomisus devius.

Tab. CCCCXI. Fig. 997.

Vorderleib hoch, mit gewölbtem Kopfe und mit vielen Borsten am Vorderrande, gelb, mit einem dunkelen braun fleckigen Seitenbande; Hinterleib rostfarbig, Beine gelblich, oben auf den Schenkeln und Schienbeinen zwei Längsstreifen braun.

Länge der weiblichen Spinne $4\frac{1}{2}'''$.

In der Gestalt mit *Th. calycinus* verwandt, der Vorderleib aber höher und gewölbter, der Hügel der Seiten-

augen niederer, die Augen grösser und die Beine stämmiger; auf dem Kopfe befinden sich steife, vorwärts gekrümmte Borsten, welche am Vorderrande und zwischen den Augen dichter stehen.

Der Vorderleib ist bei der aufgesteckten trockenen Spinne trüb gelb, am Kopfe etwas dunkler als an dem Thorax, in den Seiten liegt ein breiter durchziehender duklerer Längsstreif, unten braunfleckig und hinten an der Innenseite mit einem braunschwarzen dreieckigen Fleck.— Die Fresszangen sind rostgelb, eben so die Taster, auf der Spitze des zweiten Gliedes mit einem braunen Fleckchen. Brust und Beine sind ebenfalls, aber etwas trüb, rostgelb, auf den Schenkeln der vier Vorderbeine zwei aus Fleckchen bestehende Längsstreifen, eben so sind die Kniee und Schienbeine oben braun, auf der Spitze der vier Hinterbeine ein Fleck, ein solcher auf den Knieen, so wie ein Flecken an den Seiten der Wurzel und Spitze der Schienbeine schwärzlich. Der Hinterleib ist oben und unten dunkel rostfarbig mit einem bräunlichen Streif zwischen den Rückenstigmen.

Vaterland: Hr. Dr. *Rosenhauer* zu Erlangen fand sie im Banate in Ungarn, aber nur die weibliche Spinne.

Thomisus luctans.

Tab. CCCCXI. Fig. 998.

Vorderleib bräunlichgelb, mit zwei braunen Seitenstreifen, der innere undeutlich; Hinterleib gelbbraun; Beine gelblich, auf dem Rücken der Schenkel, Kniee und Schienbeine zwei Längsstreifen, und zwei Flecken auf den Schenkeln der vier Hinterbeine braun.

Länge $3\frac{1}{2}'''$.

Diese und die vorhergehende Art halten in Rücksicht der Formen das Mittel zwischen den Gattungen *Thomisus* und *Xysticus*, in den Charakterzeichnungen nähern sie sich der letztern, die Augen aber, sowohl in Ansehung der Grösse und der Stellung, sind vollstandig wie bei *Thomisus*, wohin beide auch gehören.

Der Vorderleib ist hoch, der Kopf von den Augen an gegen den Thorax sich etwas erhöhend, letzter hinten aber flach und steil abgedacht, übrigens ist der Thorax ziemlich rund und gewölbt und dem Umrisse nach ziemlich kreisrund; auf dem Thorax befinden sich beiderseits der hintern Abdachung gegen den Rücken zu zwei gekrümmte steife Borsten hintereinander, und zwei gleiche an den Seitenaugen in derselben Stellung, sodann am Vorderrande des Kopfes mehrere. Die Fresszangen, Taster und Beine sind wie bei der vorhergehenden Art, auch hat der Hinterleib die Gestalt wie diese.

Die Farbe des Vorderleibes, der Fresszangen, Taster und Beine ist ein reines Gelb; die Kanten des Vorderlei-

bes zeigen sich als eine feine weisse Linie und auf dieser liegt ein bis zu den Seitenwinkeln des Kopfes ziehender brauner Streif, der zweite zieht sich an der Rückenhöhe hin, ist schwach angedeutet und endigt hinten in einen satter braunen Fleck; auf den Schenkeln, Knieen und Schienbeinen ziehen sich zwei graubraune Streifen der Länge nach, eine schmale gelbliche Linie zwischen sich lassend; auf den Schenkeln der vier Hinterbeine sieht man statt der Längsstreifen zwei schwarze Querflecken, an den folgenden Gliedern aber zeigen sich wieder die braunen Streifen, obwohl weniger deutlich als an den Vorderbeinen. Der Hinterleib ist einfarbig, etwas fettartig braungelb, und bei dem trockenen Exemplare, das ich vor mir habe, ohne weitere Zeichnung.

Vaterland: Pennsylvanien.

Xysticus sabulosus.

Tab. CCCCXI. Fig. 999. foem. Fig. 1000. foem. var.

Vorderleib braun, ein breites Längsband und die Seitenkanten weiss; Hinterleib grauweiss mit zwei braunen oder rostrothen Zackenstreifen, in diesem an dem zweiten Paar der Rückstigmen ein schwarzer Querfleck; die Beine gelblichweiss, schwarz gefleckt, unten an den Schenkeln ein Strich schwarz.

Länge des Männchens $1\frac{1}{2}'''$, des Weibchens $2\frac{1}{2}'''$.

Gestalt von *X. viaticus*, aber kleiner, auch im Gesichte mit denselben Borsten, am Vorderrande beiderseits

der mittlern aufwärts gedrückten nur zwei länger, mit einer feinen kürzern dazwischen, und zwei solche weiter seitwärts. Die Beine sind etwas kurz.

Der Vorderleib an den Seiten braun, hinten mit einem schwarzen Fleck am Innenrande und einem kleinern unter diesem am äussern Rande der braunen Seiten; auf dem Rücken zwischen den braunen Seiten ein breites Längsband weiss, auf dem Kopfe bräunlich getrübt, mit einer hellern Längslinie in der Mitte, doch nicht immer vorhanden; das Gesicht ebenfalls bräunlich schattig mit einem weissen Fleckchen an den äussern Augen; die Kanten linienförmig weiss. Die Fresszangen grauweiss, auf dem Rücken an der Wurzel ein Querband braun und an der Spitze ein solches dunkler, zuweilen fast schwarz. Die Taster hellgelblich oder weiss, bei ältern Individuen das Endglied bräunlich. Die Brust grau, braun staubig, am Rande weiss. Der Hinterleib oben grauweiss, mit den zwei Zackenstreifen ziemlich wie bei *X. viaticus*, beide aber mehr genähert und der hellere Streif dazwischen merklich schmäler; die Zackenstreifen hellbraun oder olivenbraun, meistens an der Vorderhälfte, selten ganz, rostroth; in diesen Zackenstreifen ein stets vorhandenes, etwas schmales Querfleckchen nahe an dem zweiten Paar der Rückenstigmen sammetartig schwarz, wodurch diese Art sich besonders kenntlich macht; hinter diesen in den Zackenstreifen schwarze Flecken; in den Seiten oben schiefe Querreihen schwarzer oder brauner Fleckchen, unten die Seiten bräunlich, vorn und am Vorderrande ins Schwarze übergehend; der Bauch weisslich mit zwei lichtbräunlichen Längsstreifen. Die Beine weisslich, oder gelblichweiss oben vor der Spitze des Schenkels ein Fleck und unten ein Längsstrich schwarz, an der Wurzel und an der Spitze der Schien-

Hinterrand ockergelb, mit braun vertieften Furchen und auf den Zwischenräumen ziemlich reihenweise schwarzen Pünktchen. Das ganze Rückenfeld tief braun, hinten an den Seiten gezackt, auf diesem die ungemein kurzen Borstchen goldgelb. Alle Beine ockergelb, auf den Schenkeln vor der Spitze ein Querfleck und unten an diesen ungleiche Fleckchen und überdies noch spritzartige Pünktchen schwarzbraun, an den Knien ein Seitenfleckchen der Länge nach, sodann ungleiche Fleckchen an den Schienbeinen ebenfalls braun, letztere in zwei Ringe fest zusammen geflossen, an den Fersen der vier Hinterbeine ein länglicher Seitenfleck von derselben Farbe.

Vaterland: Bisher blos in Griechenland gefunden.

Xysticus Graecus.

Tab. CCCCXII. Fig. 1002. mas.

Vorderleib braunschwarz, ein vorn gegabelter Längsstreif und das Gesicht gelb. Hinterleib dunkel rostbraun, vorn die Seiten, und ein Längsfleck, dann vier Querstreifen gelb, Hüften, Schenkel, Kniee und die Wurzel der Schienbeine dunkelbraun.

Länge $1\frac{3}{4}'''$.

Ein schönes Spinnchen, welches Herr Dr. *Schuch* aus Griechenland brachte.

Ich halte es für den Mann zu dem im dritten Hefte des vierten Bandes Seite 65 beschriebenen Weibe, indem die Hauptformen und die Grundzüge der Zeichnungen damit übereinstimmen. Die schwarzen oder dunkelfarbigen Schenkel und Kniee der vier Vorderbeine sind den Männ-

chen der meisten Arten der gegenwärtigen Gattung ohnehin eigen.

Der Vorderleib ist wie beim Weibe beschaffen, der Hinterleib aber schmäler als der Vorderleib und spitzt sich hinten eiförmig aus. Die Taster haben die Bildung der der andern Arten, sind von gewöhnlicher Länge, auch befindet sich unten an dem vierten Gelenke ein kleines Stielchen. Die Beine sind länger als beim Weibe und die Stachelborsten daran stärker. Eine grosse Formverwandtschaft lässt sich auch in Ansehung des *X. Lanio* nicht misskennen; die Augenstellung ist wie bei diesem, und auf den Schenkeln der vier Vorderbeine befinden sich die grössere Zahl der Stachelborsten, aus einem Knötchen entspringend, wie bei diesem.

Der Vorderleib ist glänzend und schön schwarzbraun, auf dem Kopfe ein breiter, über den Thorax ziehender Längsstreif gelblich, auf letzterem sich verengend; in diesem Streif von der hintern Augenreihe an ein grosser, bis zur hintern Abdachung ziehender kegelförmiger Fleck, wie die Seitenfarbe, schwarzbraun, wodurch der Längsstreif die Form einer weiten Gabel annimmt; das Gesicht, nämlich die Fläche zwischen den Augen bis zum Vorderrande ist gelblich, die Augen ziemlich bernsteinfarbig. Die Fresszangen gelblich, an der Wurzel oben braunbraun. Die Taster gelblich, ein Fleck auf dem zweiten Gelenke vor der Spitze braun; das Endgelenke graugelb mit braunschwarzen Genitalien. Die Brust zieht aufs Bräunlichgelbe und ist etwas braun gemischt. Der Hinterleib ist eigentlich ockergelblich, vorn auf dem Rücken mit zwei dreieckigen rostbraunen Längsflecken, zwischen welchen die gelbliche Grundfarbe ziemlich einen breiten Längsstreif vorstellt; hinter diesen Flecken liegen vier rostbraune Querstreifen, wo-

von der vierte die Spitze des Hinterleibes einnimmt und zwischen welchen die Grundfarbe drei schmale Querstreifen vorstellt; in den Seiten fliessen die braunen Flecken zusammen und auf dem Vordertheil der Seiten liegen braune Schiefstrichchen. Die Beine sind hellockergelb, die Hüften, Schenkel, Kniee und die Wurzel der Schienbeine der vier Vorderbeine dunkelbraun, Schenkel und Kniee an der Spitze schmal gelblich; die Schenkel der vier Hinterbeine sind auf dem Rücken bräunlich, eben so die Kniee und Schienbeine, aber in weit schwächerer Anlage.

Später theilte mir Herr Dr. *Rosenhauer* in Erlangen vier männliche und eine weibliche Spinne mit; die weibliche war von Fig. 291 nicht verschieden, und zwei der Männchen mit dem griechischen ganz übereinstimmend, zwei andere in der Färbung des Hinterleibes aber merklich abweichend. Das eine Männchen hatte einen schwarzbraunen Hinterleib mit schmaler weisser Einfassung, und mit sehr schwachen Spuren der beim Weibchen sichtbaren weissen Querzüge und diese nur am Rande; bei dem andern männlichen Exemplar war der Hinterleib wie bei diesem, aber die weissen Linien über die Spinnwarze nicht erloschen, sondern deutlich sichtbar.

Vaterland: Griechenland und Ungarn. Die vier Exemplare des Herrn Dr. *Rosenhauer* sind in der Gegend von Oravitza im Banat gesammelt worden.

Xysticus viaticus.

Tab. CCCCXII. Fig. 1003. mas. Fig. 1004. foem.

Vorderleib braun, ein breites Längsband und die Seitenkanten weiss, hinter den Augen ein grosser

Keilfleck bräunlich; Hinterleib oben olivenbraun, ein seitwärts dreifach gezackter breiter Längsstreif und die Seiten weisslich, auf letztern vorn röthlicher Anflug und bräunliche Schieflinien. Beine gelb, braun punktirt. Weib.

Die braunen Zeichnungen tiefer, bis ins Schwarze übergehend; Hüften, Schenkel und Kniee der vier Vorderbeine braunschwarz. Mann.

Länge des Männchens 2‴, des Weibchens 3½‴.

Aranea viatica *Linn.* Syst. nat. I. II. p. 1036. n. 43.
Mull. Faun. ins. Frid. p. 94. n. 842.
Schaeff. icon. ins. I. t. 49. f. 6.
Schrank En. ins. p. 533. n. 1109.
Fabr. Ent. syst. II. p. 412. n. 20.
Schrank Faun. boic. III. p. 230. n. 2724.

cristatus *Clerck.* ar. suec. p. 136. n. 5. Pl. 6. T. 6.
Walck. Fn. par. II. p. 232. n. 94.

Thomis. cristatus *Walck.* Tabl. d. Ar. p. 32. n. 14.
Latr. Gn. c. et ins. I. p. 111. n. 2.
Sund. V. A. H. 1832. p. 217. n. 1.
Walck. S. à Buff. Ins. apt. I. p. 521, n. 33.

Der Vorderleib im Verhältniss zum Hinterleib klein, der Kopf vorn stumpf, jedes Aug auf einem Hügelchen; die obere Kopffläche flach; der Thorax an den Seiten kreisrund, nach allen Richtungen hin ziemlich steil abgedacht; auf dem Kopfe steife vorwärts gebogene Borsten, sieben solcher Borsten am Vorderrande, jede auf einem Körnchen, die mittlere ausser der Reihe etwas höher eingesetzt und kleiner, zwei stärkere Borsten an der obern Kante. Die Fresszangen kurz, kaum länger als dick, glanzlos, oben nicht gewölbt, gegen das Ende kegelförmig verdünnt; die Fresszangen kurz, kaum länger als dick, glanzlos, oben nicht

gewölbt, gegen das Ende kegelförmig verdünnt; die Fangkralle sehr klein. Die Taster etwas kurz und ohne weitere Auszeichnung. Die Brust herzförmig, etwas gewölbt, etwas weitschichtig fein gekörnt, auf den Körnchen ein feines Borstchen. Der Hinterleib gross, dick, oben flach, so breit als lang, dem Umriss nach kurz eiförmig, vorne etwas stumpf, weitschichtig mit sehr kurzen Borstchen versehen. Die Bauchschildchen vor den Luftlöchern klein und glanzlos. Die Spinnwarzen sehr kurz, kaum über die Oeffnung vorstehend. Die Beine mässig lang und ohne besonderes Merkmal.

Auf dem Rücken des Vorderleibes ein breites und fast gleichbreites weissliches Längsband, in diesem ein zwischen den zwei Augenreihen beginnender, bis über den Anfang der hintern Abdachung ziehender, hinten keilförmig zugespitzter, grosser Fleck graubraun, hinten die Spitze ins Schwarze übergehend; die Seiten des Thorax dunkler grünbraun, die braunen Seiten des letztern am Ende mit einer tiefen weisslichen Ausbuchtung, beide Enden an der Spitze ins Dunkelbraune oder Schwarze übergehend, die obere Spitze stets dunkler als die untere; der Rand an den Seitenkanten weiss; zwischen den zwei Augenreihen ein Querstrich gelblichweiss; die Augen schwarz, jedes mit einem gelblichweissen Reifchen umzogen. Die Fresszangen gelblich, auf dem Rücken bräunlich, mit kastanienbraunem Rande an der Spitze. Die Taster gelblich, die Borsten an diesen, so wie an den Fresszangen und am Kopfe schwarz. Die Brust gelblich mit brauner Mischung, die Körnchen auf dieser dunkelbraun oder schwarz. Das Rückenfeld des Hinterleibes olivenbraun, gewöhnlich nicht dunkel, auf der Mitte ein breiter, seitwärts dreifach gezähnter Längsstreif weisslich mit trüber Mischung in der Mitte, die Seiten-

zacken gross, etwas gebogen und zuweilen durch die Breite des Rückenfeldes durchziehend, meistens aber spitz auslaufend, mit einem weissen Fleckchen hinter der Spitze, diese aber auch öfters fehlend; hinten an den Zacken und am Rande des Rückenfeldes schwarze ungleiche Fleckchen; die Seiten des Hinterleibes weiss, vorn mit rosenröthlicher, aufwärts ins Weisse sanft übergehender Mischung, gewöhnlich schwach, auch ganz erloschen; in den Seiten die gewöhnlichen schiefen Linien blasser olivenbräunlich, sich über den Hintertheil des Rückens bogig schwingend. Die Bauchschildchen gelb. Die Spinnwarzen bräunlich. Alle Beine gelb oder gelblichweiss, die Schenkel, Kniee und Schienbeine der zwei Vorderpaare rostbraun, ziemlich dicht punktirt, die Punkte gegen den Rücken zusammen geflossen, auf dem Rücken ein Längsstrich gelblichweiss; die Schenkel, Kniee und Schienbeine der zwei Hinterpaare schwächer braun punktirt, auf den Schenkeln in der Mitte der Länge und vor der Spitze ein Fleck, ein solcher an den Seiten der Kniee und an der Wurzel der Schienbeine braunschwarz; die Hüften oben braun gefleckt; die Borsten an den Beinen schwarz.

Im Monat Mai gelangt die männliche Spinne zur Vollkommenheit; sie ist kleiner als die weibliche, der Bau des Vorderleibes wie bei dieser, der Hinterleib kaum so breit als der Vorderleib, nicht oder nur wenig länger als dieser, oben flach, an den Seiten fast etwas geschärft. Die braunen Zeichnungen des Vorderleibes braunschwarz, der hellere Rückenstreif hinten sehr versehmälert und mehr gelblich. Die Fresszangen dunkelbraun mit einem hellen oder gelblichen Querfleck in der Mitte der Länge. Die Brust und der Hinterleib braunschwarz oder wirklich schwarz, der Zackenstreif ist auf dem Rücken gelblich mit brauner

Mischung in der Mitte, die Einfassung des Rückenfeldes mehr reinweiss mit dunkelbraunen Schiefstrichen durchschnitten. Die Taster braun, die zwei vordern Glieder dunkler als die folgenden, die Genitalien schwarz. Die Hüften, Schenkel und Kniee der vier Vorderbeine braunschwarz, der Zackenstreif auf dem Rücken gelblich mit brauner Mischung in der Mitte, die Einfassung des Rückenfeldes mehr reinweiss mit dunkelbraunen Schiefstrichen durchschnitten. Die Taster braun, die zwei vordern Glieder dunkler als die folgenden, die Genitalien schwarz. Die Hüften, Schenkel und Kniee der vier Vorderbeine braunschwarz oder schwarz, dieselben Gelenke der vier Hinterbeine braun, alle folgende Gelenke blass bräunlichgelb, die Wurzel der Schienbeine braun.

Vaterland: Schweden, Deutschland und Frankreich. In Feldern, Gärten und in Wäldern, besonders in Feldhölzern, auf Pflanzen, auch auf der Erde, fast allenthalben ziemlich häufig.

Xysticus audax.

Tab. CCCCXIII. Fig. 1005. mas. Fig. 1006. foem. Fig. 1007. mas. var. Fig. 1008. foem. var.

Vorderleib schwarzbraun, ein hinten verschmälertes Längsband und eine schmale Einfassung weiss, hinter den Augen ein Keilfleck braun. Hinterleib oben braun mit hellerm Zackenstreif und mit weissen Linien hinten an den Zacken; der Vorderrand und die Seiten vorne roth. Beine braun, schwarz gefleckt. Weib.

Eben so, nur dunkler; die Hüften, Schenkel und Kniee der vier Vorderbeine braunschwarz. Mann.

Länge des Männchens $2\frac{1}{4}'''$, des Weibchens $3'''$.

Koch in Herrich-Schäffer. Deutschl. Ins. 129. t. 16, 17.
Aranea audax *Schranck.* Fn. boic. III. p. 235. n. 2737.

Der Vorderleib wie bei *X. viaticus*, nur kürzer und breiter, am Vorderrande und auf dem Kopfe dieselben Borsten. Der Hinterleib breiter und runder.

Auf dem Vorderleib das weisse Längsband ziemlich wie bei *X. viaticus*, aber hinten nur halb so breit als vorn, auf dem Kopfe derselbe Keilfleck graubraun, gewöhnlich mit zwei dunklern Längsstrichchen; die Seiten braunschwarz, trüb, gelb fleckig, hinten ein gelber Fleck grösser, ganz von der braunschwarzen Seitenfarbe umgeben; an den Kanten eine schmale Einfassung gelblich weiss, am Hinterrande durchziehend und die braune Seitenfarbe bis an diese sich verbreitend; die Seitenkanten unten über den Hüften sattschwarz; über den äussern Augen der vordern Reihe ein Bogenfleck weiss; die Augen schwarz, umgeben mit einem gelben Ringchen. Die Fresszangen gelblichweiss, an der Wurzel mit einem graubraunen Querfleck. Die Taster gelblichweiss, schwarz gefleckt. Die Brust gelb, braun fleckig. Das Rückenfeld des Hinterleibes olivenbraun, der hellere Mittelstreif meistens undeutlich, mit derbem rostbraunem Anstrich, und gewöhnlich nur die Seitenzacken durch weisse Querfleckchen bezeichnet, an diesen und am Rande des Rückenfeldes schwarze ungleiche Flecken; die Seiten besonders vorn dunkel ziegelroth, hinten ziegelrothe Schiefstreifen mit weissen Fleckenstreifen abwechselnd, auf letzteren reihenweise schwarze Fleckchen oder Punkte; der Bauch weisslich mit vier olivenbräunlichen, nicht immer

deutlichen Streifen der Länge nach. Die Beine gelblichweiss, Hüften, Schenkel, Kniee und Schienbeine schwarz gefleckt, wie bespritzt, vor der Spitze der Schenkel ein Querfleck, eine ringartige Fleckenanhäufung an der Wurzel und vor der Spitze der Schienbeine, dann die Fersen an der Wurzel und an der Spitze schwarz oder braun.

Das Männchen ist etwas kleiner als das Weibchen, dessen Beine aber verhältnissmässig länger. Die Grundzeichnungen sind wie bei diesem, der gelbe Rückenstreif aber hinten noch schmaler und nicht ungewöhnlich hinten ganz verschwunden oder verdunkelt. Die Taster sind braun mit hellern Gelenkspitzen, das Endglied graubraun mit schwarzen Genitalien. Die Hüften, Schenkel, Kniee und Wurzel der vier Vorderbeine braunschwarz oder schwarz, das Uebrige dieser Beine gelblichweiss; die vier Hinterbeine wie beim Weibe, die Schenkel mit etwas trübem Anstriche.

Bei Carlsbad in Böhmen fand ich diese Krebsspinne ziemlich häufig, bei allen war die hellere Farbe mehr verbreitet und meistens schön weiss, wie es die Abbildungen Fig. 1007 mas. und 1008. foem. geben; die dunkeln Farben des Rückenfeldes waren bei diesen schwarz, alle übrigen Zeichen aber stimmten mit der obigen Beschreibung überein. Auch die Färbung der Männchen war in Hinsicht der hellern mehr weiss oder reiner gelb.

Im Monat Juni und Juli findet man die Männchen mit vollständig entwickelten Tastern.

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegend nicht selten. Sie hält sich gern in Feldhölzern auf Gebüsch auf, doch wird sie auch auf Gebüsch in Feldern und Gärten gefunden.

Anmerk. Herr Baron *v. Walck.* zieht diese Krebs-

spinne zu seinem *Thom. cristatus* (*Xyst. viaticus.*), von der sie standhaft verschieden ist.

Sehr wahrscheinlich gehört *Th. lateralis Hahn* Fig 31. als Abart hierher.

Xysticus Lanio.

Tab. CCCCXIV. Fig. 1009. mas. Fig. 1010. foem. Fig. 1011. mas. var. Fig. 1012. foem. var.

Vorderleib gelb, mit rostbraunen gemischten Seiten; Hinterleib rostbraun, mit einem spitzzackigen gelblichen, schwarz punktirten Längsstreif. Beine gelb, rostbraun dicht punktirt. Weib.

Dunkler, die Hüften und Schenkel der vier Vorderbeine braun. Mann.

Länge des Männchens 3‴, des Weibchens 4½ bis 5‴.

Koch in H.-Schaeff. Deutschl. Ins. 130. t. 23, 24.

Der Vorderleib hoch, von den Augen an der Kopf vorwärts gewölbt, der Thorax hinten und an den Seiten steil abgedacht; der Kopf oben von vorwärts liegenden Borsten rauh, viele steife Borsten am Vorderrande des Kopfes. Die Augen klein, doch die zwei äussern der vordern Reihe merklich grösser, als die äussern der hintern Reihe. Die Fresszangen kurz, stark, fast ohne Glanz, mit kurzen Borstchen besetzt. Die Taster ganz ohne Auszeichnung. Die Brust flach, glanzlos, schmal, fast länglich oval, hinten spitz auslaufend. Der Hinterleib gross, dick, oben ziemlich flach, hinten stark erweitert, dem Umriss nach breit eiförmig, beim Weibe so breit als lang, etwas fett-

artig schimmernd. Die Spinnwarzen kurz. Die Beine ohne besonderes Merkmal.

Der Vorderleib etwas hell gelb, von den äussern Augen an oben an den Seiten ein Längsstreif röthlich-rostbraun, bis in die Hälfte der hintern Abdachung ziehend, hinten etwas spitz auslaufend und sich dunkler, manchmal mit brauner Spitze endigend, unten an den Seiten ein einwärts verloren hellerer Streif von derselben Farbe, vorn mit dem obern zusammenfliessend, doch heller als der obere; die Seitenkanten gelblichweiss; auf dem Kopfe ein grosser Fleck, hinten sich dreieckig ausspitzend, dunkler als die Grundfarbe und rostroth gemischt, fast so breit als das ein breites und gleichbreites Längsband vorstellende gelbe Mittelfeld. Die Augen schwarz. Die Fresszangen rostgelb; die Taster von derselben Farbe, an diesen wie an erstern die Borsten schwarz. Die Brust rostgelblich, auf der Mitte ein Längsstrich rostroth dunkler, an der Wurzel der Borstchen ein rostbrauner Punkt. Das Rükkenfeld des Hinterleibes gelblich rostbraun, am Rande mit einzelnen schwarzen Fleckchen, übrigens dunkler rostbraun punktirt; auf der Mitte das gewöhnliche Zackenband gelblich, mit dunklerem Schatten im Innern, und mit einem hellern Strichchen zwischen den Stigmen, übrigens unordentlich schwarz punktirt; die Zacken schmal, spitz, kurz, fast rechtwinkelig seitwärts abstehend; die Stigmen weisslich; die Seiten oben gelblich, mit schief durchziehenden rostbraunen Streifen, die hintern sich hinten über den Rükken schwingend; unten die Seiten gelblich olivenfarbig, mit rostfarbigem Anstrich, eben so der Bauch, doch letzter auch öfters verloren heller. Die Spinnwarzen bräunlich, mit gelblichen Spitzen. Die Beine gelb, etwas aufs Rostgelbliche ziehend, Schenkel Kniee und Schienbeine

rostbraun punktirt, die Pünktchen etwas erhöht, aus ihnen ein Borstchen entspringend; die Endglieder der Hinterbeine zuweilen heller.

Das Männchen ist kleiner, etwas gewölbter und hat viel längere Beine.

Dessen Vorderleib glänzend rostfarbig, fast rostroth, der Mittelstreif schmäler als beim Weibe und etwas dunkler gelb, der Kegelfleck auf dem Kopfe im Mittelstreif ebenfalls rostroth und durch eine feine gelbe Linie der Länge nach getheilt; hinten an den rostrothen Seiten befindet sich ein gelbes Fleckchen und einwärts an diesem ein braunes oder schwarzes. Das Mittelfeld des Rückens des Hinterleibes schwarzbraun, ohngefähr mit demselben weisslichen, bräunlich beschmutzten Zackenstreif, die Zakken aber länger und gebogen. Die Taster bräunlich gelb, mit schwarzen Genitalien. Die Beine gelblich, die Hüften, Schenkel und Kniee der vier Vorderbeine braun, die Schenkel auf dem Rücken schwarz oder schwarzbraun, die Schienbeine mit rostbrauner Spitze.

Die Männchen kommen zuweilen viel dunkler vor und gewöhnlich sind es solche, welche später erscheinen. Sehr dunkel gefärbte haben einen dunkler rostfarbigen Vorderleib, auf welchem blos der Kegelfleck des Kopfes fein gelb eingefasst ist; der Hinterleib ist alsdann schwarz, mit einer weissen, schmal linienförmigen Einfassung an der obern Rückenkante. Die Taster sind dunkel graubraun, die Beine zwar gelb aber mit einem rauchigen Anstriche, die Hüften, Schenkel und Kniee der vier Vorderbeine schwarz, die der vier Hinterbeine unrein bräunlich, auf dem Rücken braun verdunkelt. Fig. 1011.

Einen sehr dunkelfarbigen weiblichen Spätling fand ich gegen das Ende des Monats Juli unter einem Steine,

[illegible] Eier [illegible] Larven [illegible] Puppen [illegible] Eier. Die Larve [illegible] Puppe [illegible] Eier. Die Zeichnungen waren [illegible] Eier [illegible] Puppen beistreut. Die [illegible] Zeichnungen [illegible] Puppen [illegible] Eier [illegible] Eier [illegible] Eier

Artamus griseus.

Tab. CCCCXV. Fig. 1013. mas. Fig. 1014. foem.

Vorder- und Hinterleib ziemlich gewölbt, grau, weiss und schwarz staubig, an den Seiten des Hinterleibes zwei Schiefstreifen vorn schwarz, hinten weiss, hinten eine Bogenreihe weisser Punkte.

Länge des Männchens 2‴, des Weibchens 2½‴.

Philodromus pallidus *Walck. S. à Buff.* Ins. apt. I. p. 554. n. 6.

In dem ersten Bande Fig. 91. finden wir eine ziemlich gut gelungene Abbildung der weiblichen Spinne dieser Art, aber sie scheint von einem noch nicht vollständig entwickelten Exemplar, vielleicht mit Verwechselung eines jungen Weibchens von *Art. laevipes* Fig. 90. entnommen worden zu seyn, denn der gegenwärtigen Art fehlt der charakteristische weisslich gesäumte Schulterfleck des Hinterleibes.

Das alte Weibchen hat im grössten Maasse eine Länge von 2½ Linien, das Männchen ist stets etwas kleiner. *Hahn* scheint das letztere in seinem ausgebildeten Zustande nicht gekannt zu haben.

Der Vorder- und Hinterleib sind gewölbter als bei *Art. laevipes*, der Hinterleib länger und die Beine kürzer. Die Bedeckung mit Haarschuppen ist dieselbe.

Der Kopf und Thorax führen eine dichte Bedeckung von lichtgrauen und braunen oder schwärzlichen Haarschuppen, wodurch beide Theile ein etwas rauhes Aussehen erhalten, an den Seiten häufen sich die Schuppenhärchen und bilden eine breite dunkelfarbige Einfassung, das mittlere

hellere Streiffeld nimmt zuweilen einen braunröthlichen Anflug an. Der Hinterleib ist eben so mit Haarschuppen bekleidet, weiss, grau und braun staubig, vorn und in den Seiten heller als hinten auf dem Rücken, doch gar oft auch mit gleicher Mischung gleichmässig staubig; in den Seiten liegen, als Regel der Zeichnung, zwei hellweisse Schiefflecken und vorn dicht auf diesen ein schwarzer und in dem weissen Schiefflecken, besonders im hintern, ein oder zwei schwarze Punktfleckchen und vorn auf diesen ein mehr oder weniger deutliches weisses Fleckchen. Der Bauch ist grauweisslich, mit drei braunen Längsstreifen. Brust und Fresszangen sind braun und grau behaart, die Taster gelblich oder grüngelb, mit schwärzlichen Ringfleckchen. Auf den graubestäubten Beinen scheint die gelbliche Hautfarbe durch; auf den Schenkeln befinden sich schwarze Punkte, in welchen die Stachelborsten eingesetzt sind, im Uebrigen sind die Beine braun gefleckt, mitunter die Flecken ringförmig gehäuft.

Das kleinere Männchen hat einen staubgrauen Vorderleib mit schwärzlich vertieften Falten der Abtheilungen des Thorax; der Hinterleib ist wie der des Weibchens gezeichnet, nur dunkler und weniger deutlich. Die Taster sind gelblich, das Endglied braun und die darunter befindlichen Genitalien schwarz oder dunkel kastanienbraun. Die Beine sind merklich länger und weniger bestaubt, daher besonders die Schenkel deutlicher gelb; die schwarzen Punkte auf letztern sind wie bei den Weibchen.

Diese Art unterscheidet sich von *Art. laevipes* Fig. 90. leicht durch den standhaft fehlenden schwarzen Längsfleck unten an der Wurzel der Vorderbeine, den Dr. *Hahn* bei Herstellung seiner Abbildung übersehen hat und durch den fehlenden Schulterfleck des Hinterleibes; zuweilen zeigt sich

zwar bei dunkel gefärbten Männchen an dieser Stelle schwarze Mischung, aber in anderer Form.

Sie bewohnt niederes Gebüsch in Vorhölzern, kommt auch auf Hecken in der Nähe von Wäldern vor. Sie ist überall gar nicht selten.

Vaterland; Deutschland; ich fand sie im Salzburgischen und in den bayerischen Hochbergen bis zu einer Höhe von 4000 Fuss.

Artamus jejunus.

Tab. CCCCXV. Fig. 1015. mas. Fig. 1016. foem.

Himmelbläulich, vier Flecken auf dem Vorderleibe, ein Fleck an dem Vorderrandswinkel des Hinterleibes, ein streifartiger Querfleck in der Mitte, und ein solcher vor den Spinnwarzen schwarz, letztere unten in den Seiten zusammentreffend.

Länge des Mannes 3‴, des Weibes 5‴.

Aranea jejuna *Panzer*. Fn. germ. 83. 21.
Philodromus jejunus *Walck. S. à Baff.* Ins. apt. I. p. 551. n. 2.

Gestalt durchaus wie bei *A. laevipes*, auch die Beine von der Länge wie bei diesem, nur ist der Hinterleib gewölbter, besonders beim Weibe.

Vorder- und Hinterleib schön weisslich himmelblau; auf dem Kopfe vorn nach der Stellunge der Augen, von den Mittelaugen anfangend, seitwärts liegend, ein Fleck und an dem Hinterkopfe ein gabelförmiges Fleckchen schwarz, auf den Seiten des Thorax ein grösserer, etwas eckiger ziemlich grosser Fleck, und von den hintern Rückenstig-

men anfangend ein ungleich breiter in den Seiten schief rückwärts ziehender Streif, und vor den Spinnwarzen beiderseits ein gleicher, sich schief vorwärts ziehend, ebenfalls tief schwarz, beide Streifen unten an den Seiten zusammentreffend und einen rechten Winkel bildend; überdiess vorn auf dem Rücken zwei Längsfleckchen hintereinander und auf dem Hintertheile beiderseits zwei Querfleckchen von derselben Farbe. Brust und Bauch grauweiss, erstere vorn der Quere nach heller weiss. Die Fresszangen dunkelbraun, auf der Mitte ein Querband weiss. Die drei vordern Glieder der Taster unten schwarz, das zweite an der Spitze und das Kniegelenk oben weiss; die zwei folgenden Glieder gelbbräunlich, beide mit schwarzen Ringen, letzteres auch mit schwarzer Spitze. Die Beine gelblich, die Hüften, die Schenkel, Kniee und Schienbeine oben mit himmelblauem Anstriche, auf den Hüften oben und in den Seiten ein Längsfleck, ein streifartiger Längsfleck unten an der Wurzel der Schenkel des Vorderpaars, und ein Fleck unten an der Spitze, so wie ein Ring an der Wurzel und Spitze der Schienbeine und folgenden Glieder, endlich ein Zwischenringchen an den Fersen und ein Punktfleck an der Einfügung der Stachelborsten sammt letztern schwarz, die Stachelborsten der Schenkel aber mit weisslichen Spitzen.

Das Männchen ist viel kleiner, hat aber verhältnissmässig viel längere und dünnere Beine. Die Färbung ist dieselbe.

Es giebt mancherlei Abarten, welche sich hauptsächlich auf schärfern Ausdruck der Flecken beschränken, nicht ungewöhnlich fehlen das Fleckchen auf dem Hinterkopfe und die kleinern Zwischenfleckchen auf dem Hinterleibe.

Die Jungen fand ich den Alten gleichsehend.

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegend nicht selten, doch weniger gemein als *A. laevipes*. Am liebsten kommt sie in Fichtenwäldern auf Gebüsch vor.

Anmerkung. Das besondere Merkmal, der schwarze Streiffleck unten an der Wurzel der Schenkel der zwei Vorderbeine und unten an dem zweiten Gliede der Taster, woran *A. laevipes* in allen Abarten leicht zu erkennen ist, findet sich auch an dem *Art. jejunus*, allein die etwas ansehnlichere Grösse, die weniger und nur sehr zart schuppenartig bestäubte Haut, und die dünneren Beine geben die Charaktere zur Trennung, besonders da keine Uebergänge bis jetzt vorgekommen sind, und diese Art nicht zu den Seltenheiten gerechnet werden kann.

Philodromus limbatus.

Tab. CCCCXVI. Fig. 1017. mas. Fig. 1018 foem.

Braungrau, weisslich gemischt, auf dem Vorderleibe ein breiter Längsstreif und die Einfassung rundum weiss. Weib.

Vorder- und Hinterleib schwarz, beide rundum weiss eingefasst. Mann.

Länge des Männchens $2\frac{1}{4}'''$, des Weibchens $3'''$.

Schaeff. icon. ins. I. t. 37. f. 11.

Aranea fuscomarginata *Degeer* Uebers. p. 119. n. 31. t. 18. f. 23.

Philodromus fuscomarginatus *Sundev.* V. A. H. 1832. p. 224. n. 2. foem.

Philodr. limbatus ibid. p. 228. n.6. mas.

Koch in H.-Schaeff. D. Ins. 130. 17. 18.

Ziemlich von der Gestalt des *Ph. aureolus*. Der Vorderleib fast kreisrund, nur der Kopf kurz vorstehend; der Rücken von den Augen an etwas flach, seitwärts und hinten rund abgedacht. Der Hinterleib oben etwas flach, doch ziemlich hoch, vorn stumpf, rückwärts erweitert, hinten kurz kegelförmig zugespitzt. Die Spinnwarzen kurz. Die Bauchschildchen klein, die Luftritze an diesen mondförmig, die obere schiefliegend, deutlich, sehr fein. Fresszangen und Taster ohne besonderes Merkmal. Die breite Brust herzförmig und etwas gewölbt. Beine von gewöhnlicher Länge und Form.

Die Gestalt des Vorderleibes des Mannes wie beim Weibe. Die Tatser aber länger, das zweite Glied etwas geschwungen, die zwei folgenden kürzer und ziemlich gleichlang, das Endglied breit, spitz eiförmig, die Genitalien von oben deckend, letztere klein. Der Hinterleib länglich und kaum so breit als der Thorax. Die Beine dünn und sehr lang.

Beim Weibe der Vorderleib gelblichweiss mit zwei dunklern, braun gemischten Seitenstreifen; das dazwischen liegende breite Rückenband etwas vom Weissen aufs Röthliche ziehend, die Randeinfassung aber reiner weiss; die Fresszangen hornfarbig grau, weisslich behaart. Die Taster weisslich, das zweite Glied unten braun punktirt, die übrigen oben mit bräunlichen Härchen besetzt, die Stachelborsten wie an den Beinen schwarz; das Endglied braun. Die Brust hornfabig gelblich, am Rande braun gemischt und mit weissen Härchen belegt. Der Hinterleib auf dem Rükken graugelblich, am Rande braun verdunkelt, und mit Anfängen schattenbrauner Querstreifen mit dunkelbraunen Pünktchen; vorn ein Pfeilfleck ein wenig dunkler, gewöhnlich nur durch braune Randpünktchen angedeutet; die Ein-

fassung des Rückens rundum sammt den Seiten weiss, zuweilen mit bräunlichen Flecken unten gemischt; auf dem Bauche ein breites Längsband braungrau; die Spinnwarzen bräunlich. Die Beine gelblichweiss, röthlich, weiss und bräunlich durch einander behaart, die Schenkel unten und an den Seiten dunkelbraun gepünktelt.

Bei dem Manne ist der ganze Vorderleib oben und der ganze Hinterleib oben tief schwarz, bei beiden die Einfassung rundum weiss. Die Fresszangen, die Brust und Spinnwarzen schwarz; der Bauch in der Mitte der Länge nach rostbraun. Die Taster weisslich, das zweite Glied unten blau angelaufen, das Endglied graubraun, die Genitalien schwarz. Die Beine bläulichweiss.

In der Endhälfte des Monats Mai und im Monat Juni führen die Männer vollkommen ausgebildete Genitalien, und dann trifft man sie gewöhnlich in der Nähe der Weiber an.

Vaterland: Schweden und Deutschland. Bewohnt gern Vorwälder und Feldhölzer, kommt aber auch in mit Gebüsch versehenen Gärten vor. In hiesiger Gegend keine Seltenheit.

Sparassus virescens.

Tab. CCCCXVI. Fig. 1019. mas.

Vorderleib, Fresszangen und Beine grün; Hinterleib gelb mit drei purpurrothen Längsstreifen.

Länge des Mannes 4 bis $4\frac{1}{2}'''$, des Weibes 6 bis $6\frac{1}{2}'''$.

Zu den Synonymen I. p. 119. bemerke ich noch:

Araneus virescens *Clerck.* Ar. suec. p. 138. n. 7. Pl. 6. T. 4.
roseus ibid. p. 137. n. 6. Pl. 6. T. 7. mas.
virescens *Schrank* En. ins. p. 533. n. 1108.
Sparassus smaragdinus *Sund.* V. A. H. 1831. p. 147. n. 1.

Im ersten Bande, Heft 6, hat Dr. *Hahn* bereits die Beschreibung und Abbildung des ausgebildeten Weibes und des jungen Mannes mit noch unvollständig ausgebildeten Genitalien gegeben. Zur Vervollständigung liefere ich hier nachträglich die Abbildung des vollkommen ausgebildeten Mannes.

Dieser ist kleiner und von schlankerm Baue als das Weib; dessen Beine sind länger und etwas dünner. Die drei vordern Tasterglieder weichen von denselben des Weibes nicht ab; das vierte ist kürzer als bei diesem und an der Spitze oben mit einem vorwärts stehenden langen, spitzen Dorn bewaffnet; das gewölbte Endglied deckt die Genitalien von oben ganz, letztere sind knotig und von mässiger Grösse.

Vorderleib, Fresszangen, Taster, Brust und Beine sind grün, nicht so lebhaft als beim Weibchen, auf dem Rükken des Vorderleibes drei Längsstriche schattig dunkler. Der Hinterleib ist gelb, mit einem vorn erweiterten, schön purpurrothen Mittelstreif, und einem solchfarbigen breiten Seitenstreif, alle vom Vorderrande bis zu den Spinnwarzen durchziehend. Das Endglied der Taster ist gelblich, unreiner, der Dorn am vorletzten Gliede, wie die Genitalien, rostroth, erster an der Spitze ins Schwarze übergehend, letztere dunkler mit Rothbraun gemischt.

Das Männchen scheint mehr verborgen zu leben, wenigstens kommt solches weit seltener als das Weibchen vor.

Sparassus ligurinus.

Tab. CCCCXVI. Fig. 1020. foem.

Grün, ein Fleck auf dem Rückengrübchen des Thorax schwarz, die Fersen der Hinterbeine dunkelkarminroth.

Länge 5‴.

In der Gestalt ist zwischen dieser Art und *Sp. virescens* (*Mirommata smaragdina Hahn.* Fig. 89.) kein Unterschied, auch die Augenstellung ist dieselbe, nur sind die Beine etwas stämmiger.

Die Färbung ist ebenfalls schön grün. Die Augen liegen, wie bei *Sp. virescens*, nämlich jedes in einem schwarzen, rein weiss seidenartig behaarten Fleckchen; auf dem Thorax aber befindet sich ein aus dichten Härchen zusammengesetzter schwarzer Fleck, in welchem die Rückenfurche liegt. Auf dem Hinterleib zeigt sich wie bei dieser der spiessförmige dunklere Fleck. Die weiblichen Genitalien sind rostroth und die Fersen der zwei Hinterbeine dunkel karminroth, an der Wurzel ins Gelbgrüne übergehend.

Vaterland: Griechenland.

Anmerkung. Herr Dr. *Schuch* fand diese schöne Spinne in der Gegend von Nauplia und theilte mir das einzige gesammelte Weibchen gefälligst mit.

Ob sich diese Spinne als eigene Art wird behaupten können, möchte einem gerechten Zweifel nicht entgehen. Vielleicht ändert *Sp. virescens* in den südlichen Zonen von Europa ins dunklere Grün ab, und eben so sind auch Uebergänge bis zu den schön rothen Schienbeinen des hintern Beinpaars zu vermuthen; aber sie ist bei der ab-

weichenden Bemalung auch stämmiger, und es wird bis zur Lösung der Zweifel das Recht der eigenen Art nicht recht zu bestreiten seyn.

Sparassus ornatus.

Tab. CCCCXVII. Fig. 1021. foem.

Grüngelblich, roth punktirt, auf dem Vorderleib die Punkte in fünf Längsstreifen gehäuft, auf dem Hinterleib ein hinten spitz ausgehender Längsstreif apfelgrün, beiderseits roth gefleckt, und mit einer hellgelben Linie begleitet.

Länge des Weibes $4^3/_4'''$.

Aranea ornata *Walck.* Fn. par II. p. 226. n. 78.
Sparassus ornatus *Walck.* Hist. nat. d. Ar. fasc. 2. 8.
„ „ *Walck. S. à Buff.* Ins. apt. I. p. 583. n. 2.

Eine sehr schöne Spiune, in der Gestalt ganz mit *Sp. virescens* übereinstimmend, nur die Beine etwas kürzer und die zwei mittlern Hinteraugen mehr länglich oval, übrigens die Augenstellung ganz wie bei diesem.

Der Vorderleib blassgelb, nur wenig aufs Grünliche ziehend, mit fünf aus rothen Staubpunkten zusammengehäuften Längsstreifen, der mittlere an den zwei mittlern Hinteraugen beginnend und bis fast zum Hinterrande ziehend, eigentlich aus zwei hinten zusammentreffenden Linien bestehend, vorn mit einem Zwischenstrichchen; der äussere Seitenstreif mit den Kanten, ohne solche zu erreichen, gleichlaufend und nach innen zu etwas wellenrandig, der mittlere Seitenstreif zwischen den äussern und dem

Rückenstreif in der Mitte, aber weniger deutlich als diese. Die Fresszangen etwas heller als der Vorderleib, und mehr weisslich, auf dem Rücken roth bespritzt, mit röthlichen Fangkrallen. Die Taster von der Farbe der Fresszangen, oben ebenfalls roth, fein fleckig. Die Brust gelbgrün. Der Hinterleib grüngelb, auf dem Rücken ein durchziehender, über den Spinnwarzen verloren sich ausspitzender Längsstreif apfelgrün, beiderseits mit einer verworrenen Reihe ungleicher rother Fleckchen, und an dieser eine hellgelbe Längslinie; der übrige Theil des Rückens und die Seiten roth gefleckt, die grössern Fleckchen länglich und fast in schiefe Querreihen geordnet, die kleinen ungleich und staubartig; der Bauch wie oben grüngelb, mit sparsamern rothen zerstreuten Pünktchen; die Schildchen vor den Luftlöchern hellgelb, unten und hinten roth gesäumt; die Spinnwarzen grünlichgelb. Alle Beine etwas durchsichtig gelblich, sehr blass und mit Ausnahmen der Hüften und der Tarsen roth bespritzt, auf dem Rücken der Schenkel die Spritzflecken in drei Längsreihen etwas dichter zusammengehäuft; die Bürstenhärchen unter den Fersen und Tarsen grauschwärzlich; die eiförmige Beule zwischen den Klauen schwarz, die Klauen aber braun.

Das Männchen kenne ich nicht. Nach *Walck. S. à Buff. Ins. opt.* ähnelt solches dem Weibchen.

Sie bewohnt düstere Stellen in bergigen Wäldern, ist aber in hiesiger Gegend sehr selten.

Vaterland: Frankreich, Deutschland, Schweden.

Thanatus striatus.

Tab. CCCCXVII. Fig. 1022. foem.

Gelblich, mit weissen Härchen gemischt; auf dem Vorderleibe drei Längsstreifen, auf dem Hinterleibe ein hinten spitz auslaufender, beiderseits hinten ein vorn abgekürzter und in den Seiten oben und unten ein durchlaufender Längsstreif braunschwarz. Beine blassgelb, braun bestäubt, an den Schenkeln ein Längsstrich heller.

Der Gestalt nach nicht ohne Verwandtschaft mit *Thanatus formicinus*, der Vorderleib verhältnissmässig kleiner und die Beine kürzer. Der Kopf ist klein und mit dem Brustrücken von gleicher Höhe, letzter sowohl an den Seiten als hinten ziemlich steil abgedacht und ziemlich halbkugelförmig, dem Umriss nach fast kreisrund und von dem Kopfrande durch einen Eindruck unterschieden; der ganze Vorderleib mit aufliegenden Härchen bedeckt, überdiess am Kopfe mit einzelnen Borsten besetzt; der Kopf gegen den Vorderrand zu etwas verschmälert. Die Fresszangen wenig gewölbt, etwas walzenförmig, licht behaart, ziemlich kurz. Die Taster von gewöhnlicher Gestalt. Die Brust ziemlich gewölbt, herzförmig, hinten in eine enge Spitze verlängert, etwas rauh behaart. Der Hinterleib dick, gewölbt, eiförmig, durchaus mit Haarschuppen bedeckt. Das Seitenluftloch ziemlich frei, ritzenförmig. Die Spinnwarzen kurz, ziemlich gleichlang, das zweite Paar am längsten.

Der Vorderleib gelb, mit drei dunkelbraunen oder schwärzlichen Längsstreifen, der Mittelstreif auf dem Kopfe etwas erloschen und nur bis zu den hintern Augen sie-

hend, der Seitenstreif breiter, am Kopfe aber gegen die Seitenaugen zu mehr strichförmig, die ganze Fläche mit weissen Härchen gemischt. Der Hinterleib ebenfalls gelb, auch mit weissen Härchen gemischt, dabei bräunlich bestäubt und mit kleinen braunen Fleckchen bestreut; auf der Mitte vom Vorderrande an ein hinten spitz auslaufender, seitwärts mehrfach ausgebuchteter schmaler Längsstreif braunschwarz, und nicht bis zu den Spinnwarzen ziehend, von derselben Farbe. Diesem zur Seite ein solcher aus aneinander hängenden Flecken bestehender Längsstreif bis zu den Spinnwarzen ziehend, aber erst in ein Drittel der Hinterleibslänge anfangend, sodann oben und unten an den Seiten ein solchfarbiger, etwas breiterer Längsstreif, vorn nicht, hinten aber zusammen treffend und nach der ganzen Länge durchlaufend. Der Bauch weisslich mit drei bräunlichen Längsstreifen, der mittlere davon am breitesten und merklich breiter als die zur Seite. Die Fresszangen gelb, oben an der Wurzel und an der Spitze mit brauner Mischung. Die Brust gelblich, ungleich braun gefleckt. Taster und Beine gelb, kleinfleckig braun gemischt, an der innern Seite der vier Vorderbeine ein Längsstrich, an der äussern ein Schiefstrich gelb, ohne Mischung, an der Innenseite der vier Hinterbeine derselbe Strich, an der äussern aber die untere Hüfte ohne braune Mischung.

Eine sehr seltene Spinne, von welcher mir bisher nur das Weibchen vorgekommen ist. Ich fand es auf niedern Erlen und Weidengebüsch in sumpfigen Wiesen, auch auf der Erde.

Vaterland: Bayern, die Gegend von Regensburg.

Mithras undulatus.

Tab. CCCCXVII. Fig. 1025. foem.

Vorderleib und Beine schwarz, letztere mit rostgelben Fersen und Tarsen; Hinterleib weisslich ockergelb mit braunen Querstreifchen, ein eckiger grosser Fleck über dem Vorderrande und ein aus grossen Flecken bestehender breiter Längsstreif in den Seiten schwarz.

Länge $2^1/_2'''$.

Der Gestalt nach mit *M. paradoxus* ganz übereinstimmend, nur in der Mitte des Hinterleibs über den Seiten eine schärfere Ecke und vor dieser noch ein kleineres Eckchen. Sehr wahrscheinlich nur Abart von jenem.

Der ganze Vorderleib ist schwarz, mit einzelnen aus Haarschuppen bestehenden ockergelblichen, sehr kleinen Fleckchen, ein etwas deutlicherer hinter den zwei vordern Augen und ein anderer hinten an den Seitenkanten von derselben Farbe, erster etwas dunkler, letzter heller, fast weiss. Die Fresszangen bräunlichgelb. Die Taster schwarz, das Endglied an der Wurzel und das zweite an der Spitze weisslich behaart. Die Brust srhwarz mit gelblichweissen Schuppenfleckchen, vorn mit einem solchfarbigen Haarbüschel. Der Hinterleib ockergelblichweiss, auf dem Rücken ins Ockergelbliche übergehend, über dem Vorderrande ein hinten spitzer nnd an den Seiten doppelteckiger, ziemlich grosser Fleck schwarz, hinter diesem ein mit der hohlen Seite vorwärts liegender Bogenstrich, ziemlich einen Halbzirkel beschreibend, und an dessen Anfang ein bis zum vordern Rückeneck ziehender Querfleck brandbraun, hinter diesem Bogen ein eiförmiges Längsfleckchen von derselben

Farbe und zwischen den hintern Rückenecken ein, gewissermassen aus Mondchen bestehender Querstreif dunkler, fast schwarz, das Mondchen hinter dem eiförmigen Fleckchen in diesem Querstreif aber brandfarbig gelblich; in den Seiten schwarze Querflecken, einen oben zackigen und hinten rundeckigen breiten Längsstreif vorstellend, fast die ganze Breite der Seiten einnehmend; zwischen diesen auf der hintern Hälfte des Rückens bräunliche Querbögen. Der Bauch ockergelblich, seitwärts weisslich. Die Spinnwarzen bräunlich, weisslich beschuppt, an der Spitze dunkler; alle Zeichnungen des Hinterleibes aus dichten Haarschuppen bestehend. Die Beine schwarz, die Kniegelenke und die Schienbeine an der Wurzel mit weisslichen Schuppen, Fersen und Tarsen rostgelb, weisslich behaart mit schmalen bräunlichen Spitzen.

Diese ungemein seltene Spinne fand ich in einem Nadelholzforste der Oberpfalz, ohnfern der böhmischen Gränze. Sie hatte von einem Baume zu einem andern ein starkes seilartiges Gespinnst angebracht, an welchem sie gleich einem Seiltänzer hing und fortlief, welche Eigenschaft ich auch bei der vorhergehenden Art beobachtet habe.

Bei der grossen Seltenheit dieser Art wird es nicht leicht gelingen, näher darauf zu kommen, ob diese und die vorhergehende blos Abarten von einander sind. Abweichend ist freilich die Färbung, übereinstimmend aber die Gestalt.

Ich fand sie im Monat August.

In dem ersten Supplementhefte, über die Eintheilung der Arachniden, habe ich die Gattung *Mithras* mit sechs Augen bezeichnet und ihre Stellung beschrieben, was in Ansehung der zwei vordern und vier hintern Augen seine Richtigkeit hat, allein ich habe später entdeckt, dass diese

Gattung den achtäugigen zugehöre; das äussere Auge der vordern Reihe ist wirklich vorhanden, aber ungemein klein, gewöhnlich unter den Haarschuppen versteckt und den zwei vordern der vier hintern etwas mehr genähert und weiter seitwärts angebracht, Fig. b. Nach dieser Augenstellung und der Körperbildung überhaupt, so wie auch nach der Lebensweise, gehört diese Gattung zu einer Spinnenfamilie, von welcher, ausser dieser, keine weitere zur Zeit bekannt ist.

Auch Herr Baron *v. Walckenaer* hat nur sechs Augen wahrgenommen und ebenfalls die winzig kleinen Seitenaugen übersehen. *S. à Buff.* Ins. apt. p. 277.

Phrurolithus pallipes.

Tab. CCCCXVIII. Fig. 1026. foem.

Rostroth, die Beine rosröthlich, mit braun angelaufenen Gliederspitzen.

Länge $1\frac{1}{2}'''$.

Das ganze Spinnchen stark glänzend. Der Kopf kurz, höher als der Thorax, auf dem Rücken der Länge nach etwas gewölbt, am Hinterkopfe einige in eine Querreihe gestellte, etwas dicke, vorwärts gebogene Borsten; der Thorax kreisrund, an den Seiten und hinten rund abgedacht, an den Seitenkanten hin ein wenig eingedrückt, und mit sichtbaren Quergrübchen, die drei Abtheilungen bezeichnend. Die Augen in ganz gewöhnlicher Stellung. die Brust gross, gewölbt, sehr glatt und sehr glänzend, herzförming. Der Hinterleib eiförmig, mit grossen runden Rückenstigmen und durchaus mit gekrümmten Haaren besetzt. Taster und Beine ohne besonderes Merkmal, letztere von mässiger Länge, und ungemein fein behaart.

Vorder- und Hinterleib, sowohl oben als unten, etwas dunkel rostroth, durchaus gleichfarbig, auf dem Hinterleib ein Mondstrichchen in den Seiten und hinten ein Längsstrichchen gelblichweiss; Taster und Beine blass, etwas durchsichtig röthlich, die Schenkel und die folgenden Glieder der Beine gegen die Spitze zu verloren bräunlich.

Ich kenne nur das Weibchen, das ich im Monate März mehrmals unter Moos in Feldhölzern gefunden habe.

Vaterland: Bayern, die Gegend von Regensburg.

Eucharia bipunctata.

Tab. CCCCXVIII. Fig. 1027. foem.

Kastanienbraun, der Vorderleib dunkler und gerieselt, der Hinterleib oben, unten und in den Seiten bräunlichgelb, ein Bogenstreif am Vorderrande und ein Rückenstreif gelblich. Beine rostroth mit schwarzen Ringen an den Spitzen.

Länge des Mannes $2\frac{1}{2}'''$, des Weibes $3'''$.

Aranea bipunctata *Linn.* Syst. nat. I. II. p. 1031. n. 6. — Faun. suec. n. 1997.
„ nocturna *Linn.* S. n. I. II. p. 1033. n. 21.
„ bipunctata *Schrank.* En. n. 1093.
„ nocturna ibid. n. 1096.
„ punctata *Degeer* Uebers. VII. p. 104. n. 16. t. 15. f. 1.
„ 4-punctata *Fab.* Ent. syst. II. p. 416. n. 34.
„ „ *Walck.* Fn. par. II. p. 210. n. 48.
„ bipunctata *Schranck.* Faun. boic. III. p. 232. n. 2728.
Theridion 4-punctatum *Walck. S. à Buff.* Ins. apt. II. p. 490. n. 4.

Eine in fast allen Gebäuden nicht selten vorkommende Spinne, von welcher *Hahn* im dritten Hefte des ersten Bandes die Abbildung des Mannes mit kurzer Beschreibung gegeben hat. Dessen Citat *Aran.* 4 *punctata* fällt jedoch hinweg, indem die Linneische Spinne unverkennbar den *Drassus nocturnus* der neuern Autoren bezeichnet.

In der Gestalt hat sie grosse Aehnlichkeit mit *E. castanea;* Kopf und Brustrücken haben dieselbe Gestalt, doch sind beide etwas dichter und gröber gerieselt. Der Hinterleib ist oben glatter und dem Umriss nach weniger eiförmig, vielmehr ziemlich gerundet. Taster und Beine haben dieselbe Form.

Männchen und Weibchen sind gleichmässig gezeichnet. Beide variren sehr, so dass der gelbliche Bogen und Rückenstreif nach und nach erlöschen, die hellere Rückenfarbe sich verliert und die ganze Spinne kastanienbraun erscheint.

Vaterland: Schweden, Deutschland und Frankreich.

Eucharia castanea.

Tab. CCCCXVIII. Fig. 1028 mas. Fig. 1029 fem.

Vorderleib hornbraun mit zwei gelben Längsflecken auf dem Hinterkopfe. Hinterleib staubigbraun, eine wellenförmige Rückeneinfassung, eine Längslinie und hinten drei Bogenstriche, diese durchkreuzend, hellgelb. Beine gelblich mit braunen Ringen.

Länge des Männchens 2 bis 2¼‴, des Weibchens 3 ‴.

H. Schäff. Deutschl. Ins. 134, 8, 9.

Araneus castaneus *Clerck* ar. succ. p. 49. n. 1. Pl. 3. T. 3.

Theridium castaneum *Sund.* V. A. H. 1832. p. 263. n. 8.
Eucharia Hera *Koch* in *H. Schaeff.* D. Ins. 134, 8, 9.

Der Kopf mit dem Brustrücken gleichhoch, beide glänzend, fein gerieselt, erster kurz, letzter mit gewölbter Abdachung, einer tiefen Rückengrube, ziemlich tiefen Seitenfalten und fast kreisförmig gerundeten Seiten. Die Fresszangen lang, glänzend und fast walzenförmig. Die Taster ziemlich lang, das dritte und vierte Glied etwas kurz, das Endglied pfriemenförmig, ziemlich lang, alle fein behaart, mit zwei deutlichen Knieborsten und einer solchen Borste am vierten Gelenke. Die Brust herzförmig, ziemlich gross, glänzend, flach gewölbt, etwas weitschichtig fein gekörnt, mit Borstchen auf den Körnchen. Der Hinterleib ziemlich oval, ziemlich hoch gewölbt, hinten gegen die Spinnwarzen ziemlich stark abfallend, etwas glänzend, ungemein fein gerieselt, mit Härchen auf den Körnchen. Die Beine ziemlich lang, nicht dick, durchaus fein gerieselt, auf jedem Rieselhöckerchen ein Härchen, überdiess zwei Knieborsten und zwei solche Schienbeinborsten fein und rechtwinklig abstehend.

Der Kopf und der Brustrücken etwas durchsichtig bräunlichgelb, auf dem Rücken des Kopfes hinten nebeneinander zwei Längsflecken ockergelb, der Brustrücken schwärzlich bestäubt und mit schwärzlichen Strahlenstrichen an den Seiten. Die Fresszangen hornfarbig gelblich mit braunen Spitzen. Die Taster blassgelblich, das Endglied dunkler, die Spitze des zweiten, dritten und vierten Gliedes braun. Die Brust bräunlich ockergelb. Der Rükken des Hinterleibs bräunlich gelb, dicht braun staubig, rundum mit einer ziemlich breiten wellenrandigen hellockergelben Einfassung umgeben, auf der Mitte der Länge nach eine solchfarbige Linie, und hinten der Quer nach drei solchfarbige Bogenstriche, letztere durchkreuzend; un-

ter der Einfassung in den Seiten ein sich über den Vorderrand biegender, hinten aus zusammenhängenden Flecken bestehender breiter Längsstreif schwarz, beide Streifen in der Mitte des Vorderrandes aber nicht zusammentreffend; die Seiten und der Bauch bräunlichgelb, zwei nebeneinander liegende Längsflecken, ziemlich weit von einander abstehend hinter den Genitalien liegend, und ein Mondfleckchen beiderseits vor der Spinnwarzenöffnung braunschwarz, die Schildflecken vor den Luftlöchern gross und hellgelb, die Beine blass rothgelb, ein Längsstreif auf dem Rücken der Schenkel, zwei Ringe vor der Spitze, ein solcher an den Kniegelenken und zwei an den Schienbeinen schwärzlich, auch die Spitze der Fersen und Tarsen schmal schwarz.

Der Vorderleib des Mannes ist wie beim Weibe geformt, nur grober gerieselt, der Hinterleib aber schmächtig, nicht dicker als der Vorderleib und länglich oval. Die Beine und Taster sind länger, an letztern das zweite Glied sehr lang, das dritte kurz und stark gebogen, das vierte lang, verkehrt kegelförmig, das fünfte gewölbt, halb kegelförmig, die Genitalien von oben ganz deckend, diese wenig höckerig, an der Spitze mit einem einwärtsgebogenen Häkchen. Die Zeichnung ist ziemlich die des Weibes, nur ist der Vorderleib rostroth, und die Beine und Taster ziemlich stark aufs Roströthliche ziehend; das zweite und dritte Glied der letztern an der Spitze schmal, das vierte aber breit schwarz; das Endglied dunkelkastanienbraun, eben so die Genitalien.

Vaterland: Deutschland, nach *Clerck* auch Schweden. In hiesiger Gegend ziemlich selten, nur in den Häusern, am liebsten an den Fenstereinfassungen der Hausgänge, an den Fenstern im Innern der Kirchen und an ähnlichen Orten der Gebäude.

Anmerkung: *Theridion Paykullianum Walck S. à Baff.* Ins. apt. II. p. 295, zu welcher meine *Euch. Hera* als Synonym gezogen worden ist, gehört nicht hierher. Letzte kommt nie unter Steinen vor. *Th. Paykullianum* ist, mit aller Wahrscheinlichkeit, blos eine Abart von *Phrurolithus corollatus* Fig. 505, wie solche nicht ungewöhnlich vorkommt.

Eucharia Atrica.

Tab. CCCCXIX. Fig. 1030 mas. Fig. 1031 fem.

Vorderleib blass bräunlichgelb, eine Kantenlinie und ein Rückenstreif braun; Hinterleib röthlich, auf dem Rücken ein durchlaufendes grosses Feld grauweiss, schwarz wellenrandig, vorn beiderseits ein Fleck rostbraun. Beine bräunlichgelb, schmal braun geringelt.

Länge des Mannes $2^1/_2$, des Weibchens 3 ‴.

Zygia calophylla *Koch* in *H. Schäff.* D. Ins. 123, 17 mas.

Der Kopf ziemlich breit, gewölbt, vorn fast ein wenig niederer, von dem Brustrücken durch eine deutliche Falte abgesondert, dieser ebenfalls gewölbt, doch niederer als der Kopf, an den Seiten gerundet und sanft in die Kopfseiten geschwungen, auf dem Rücken ein Grübchen; die Fläche des ganzen Vorderleibes glänzend, die vordere Augenreihe nahe am Vorderrande, die vier mittlern fast im Quadrate. Der Hinterleib dick, eiförmig, oben etwas platt, oder niederer gewölbt, überall mit sehr kurzen Härchen besetzt. Die Beine und Taster bei dem Weibe von gewöhnlicher Länge und Form. Bei dem Manne der Hinterleib viel dünner, ebenfalls eiförmig, die Beine merk-

lich länger, die Taster sehr lang, an diesen das Schenkelglied besonders lang, gleichdick, etwas geschwungen gebogen, das Kniegelenk an der Spitze stark verdickt, über den Rücken gewölbt und etwas gekrümmt; das Schienbeinglied wieder lang, an der Einlenkung dünn, übrigens ziemlich gleichdick; das Endglied kurz, klein, und mit höckerigen, kleinen Genitalien.

Der Vorderleib bräunlichgelb, etwas durchsichtig, der Vordertheil des Kopfes bräunlich, rückwärts in die Grundfarbe vertrieben, auf dem Rücken ein vorn und hinten abgekürzter Streif und eine feine Linie an den Seitenkanten dunkelbraun oder schwarzbraun. Die Fresszangen rothbraun. Die Taster gelbbraun, die zwei Endglieder an der Spitze schwarz. Auf dem Rücken ein grosses, vom Vorderrande bis zum Hinterrande ziehendes Feld grauweiss oder silbergrau, an den Seiten mit Einkerbungen und schwarz gerandet, vorn ins Weisse übergehend, und am Vorderrande beiderseits ein schöner rostrother Fleck, zwischen diesen ein Strichchen schwarz oder roth, hinten paarweise, schwache Mondfleckchen schwärzlich, vorn weiss erböbt; die Seiten roströthlich, nicht ungewöhnlich rosenroth, an dem Rückenfelde ins Weisse, gegen den Bauch ins Braune übergehend. Der Bauch grünlichgelb, mit einem schwarzen Längsbande und mit einem hellgelben Streif beiderseits an diesem. Die Beine etwas durchsichtig bräunlichgelb, mit schwärzlichen oder braunen Ringen, die Ringe schmal und oft undeutlich.

Das Männchen hat die Färbung wie das Weibchen. Dessen Taster sind gelbbraun, die Genitalien kastanienbraun.

An Varietäten fehlt es nicht. Diese beschränken sich hauptsächlich auf stärkeren Ausdruck der Zeichnungen. Eine der merkwürdigsten Abarten ist, wenn das Rücken-

feld ins Schwarze übergeht, und in der Mitte ein etwas lanzenförmiger, seitwärts zackiger Längsstreif weiss ist; bei diesen verschwinden die rothen Einmischungen fast ganz; die Ringe an den Beinen werden viel dunkler.

Ende September und im Oktober erhalten die Männchen zur Fortpflanzung vollständig ausgebildete Taster.

Vaterland: Deutschland und Frankreich. In hiesiger Gegend selten. Man findet sie auswärts an den Gebäuden, gern in den Thür- und Fensteröffnungen.

Galena zonata.

Tab. CCCCXIX. Fig. 1032 mas.

Vorderleib, Taster und Beine ockergelb, der Hinterleib gelblich, mit drei weinrothen Querstreifen, und vorn mit zwei gelblichweissen dunkler roth fein gesäumten Flecken nebeneinander liegend.

Klug, Königl. Sammlung in Berlin.

Kopf und Thorax von ziemlich gleicher Höhe, beide, glänzend, erster mit vorspringendem Augenhügel der Mittelaugen, letzter an den Seiten oval gerundet, auf dem Rücken des Thorax eine kerbenartige Längsvertiefung. Die männlichen Taster sehr lang und sehr dünn, fast so lang als das zweite Beinpaar, das vorletzte Glied an der Spitze etwas verdickt und vor der Spitze auf dem Rücken mit zwei paar steifer, vorwärts gebogener Borsten; das Endglied kurz, kaum den vierten Theil so dick als die Genitalien, kurz und dick, stark höckerig und eckig. Die Augen in der Stellung wie bei *Epeira*, die zwei vordern der vier mittlern gross, die zwei hintern klein und einander mehr genähert, die zwei Seitenaugen schief und nahe an-

[illegible] legend. Die Brust gewölbt, glänzend und herz-[illegible]. Der Hinterleib eiförmig, in der Mitte am Vor-[illegible] etwas eingedrückt, daher ziemlich herzförmig. [illegible] Vorderbeine sehr lang, das zweite Paar merk-[illegible] das vierte und dritte stufenweise kürzer, alle [illegible] mit Stachelborsten versehen.

Der Vorderleib, die Fresszangen und die Brust ocker-[illegible]; der Hinterleib gelblich, auf dem Rücken drei Quer-[illegible] und die Spitze hellweinroth, sehr fein dunkelwein-[illegible] eingefasst; vorn hinter dem Vorderrande zwei mu-[illegible] gestaltete und muschelförmig gewölbte Flecken [illegible], fast wachsartig und sich auszeichnend [illegible] ockergelb, die zwei vordern etwas dunkler als [illegible]. Die Taster ebenfalls ockergelb, die Spitze [illegible] und die folgenden Glieder mit bräun-[illegible]; die männlichen Genitalien bräunlich und [illegible].

Das Weibchen ist nicht bekannt.

[illegible] wahrscheinlich Egypten.

[illegible] Die hier beigegebene Abbildung ist [illegible] das sich in dem Berliner [illegible] übersehen den Längestrich [illegible] ungefähr so gross, wie *The-*

Ero atomaria.

[illegible] Fig. 1033 foem.

[illegible] mit *Ero tuberculata* vollstän-[illegible] Spinne fand ich ziemlich häufig an

einem Gartenzaune bei Bamberg im Monate August; obschon sie in der Färbung sehr abweicht, so ist sie doch kaum etwas anders als eine Abart von dieser. Die schwarzen Zeichnungen des Vorderleibes sind breiter und deutlicher. Der Hinterleib ist grau, dunkler und heller melirt; auf dem Rücken vor den vorderen Schulterhöckern liegen schwarze Querzeichnungen mit anliegenden weissen Fleckchen erhöhet; die vier Rückenhöcker sind vorn braun, hinten gelblich weiss; in den Seiten befinden sich schwarze Fleckchen, zum Theil kleine Mondchen, ebenfalls mit anliegenden weissen Fleckchen mehr herausgehoben; ein rostgelblicher Fleck über den Spinnwarzen ist klein, und der Rücken über diesem verloren ins Graue übergehend, beiderseits braun schattig verdunkelt; der braune Bauch ist gelblich melirt, die Schildflecken rein gelb. Auf der Brust befinden sich beiderseits drei braunschwarze Schiefstriche, der erste und zweite nach aussen, der zweite und dritte nach innen durch einen Bogen verbunden, der erste der Quer nach durchziehend, zwischen dieser Zeichnung hinten eine rautenförmige Figur von derselben Farbe. Die Beine haben die Zeichnung wie die von *E. tuberculata*.

Vorläufig wird sie als zweifelhafte Art die ihr gegebene Benennung führen können.

Fig. 6 stellt den Hinterleib von hinten vor.

Ero tuberculata.

Tab. CCCCXX. Fig. 1034 a. mas. — b. foem.

Schmuzigweiss, mit drei schwarzen Längsstrichen des Thorax, röthlich gemischtem Hinterleib, des-

sen Rücken hinter den konischen Höckern abschüssig ist; Beine schwarz geringelt.

Koch in *Herrich-Schäff.* Crust. Myr. u. A. H. 5 t. 3 u. 4.
Aranea tuberculata *Degeer.* Uebers. VII. p. 93. n. 6. tab. 13. f. 1—9.

Der Vorderleib n den Seiten kreisrund; der Kopf kurz. Der Hinterleib hoch, mit zwei kegelförmigen Rükkenhöckern und hinter diesen an der hintern Abdachung noch ein Seitenhöckerchen. Die Beine lang.

Der Vorderleib gelblich weiss; an den Seiten des Kopfes ein dreieckiger Fleck, an der weisslichen Kante des Brustrückens ein einwärts eckiger Streif und ein Rükkenstreif schwarz. Der Hinterleib röthlich, mit Braun gemischt; vorn mit einem weissen, in die rothe Farbe vertriebenen Fleck, einem braunen Längsstreif, und vor den Rückenhöckern mit weissen Ringfiguren. Die hintere Abdachung und die Rückenhöcker an der Hinterseite weiss, in der Mitte mit bräunlichem und gelblichem Anfluge und braunen Querfleckchen. Der Bauch röthlich. Die Beine weiss mit rostbräunlichen Knieen und schwarz geringelten Schenkeln und Schienbeinen, die Schenkel der Vorderbeine aber schwarz, mit einem weissen Ringe bei der Einlenkung; die Fersen schwarz punktirt.

Das Männchen sieht dem Weibe gleich, ist zuweilen etwas dunkeler gefärbt und stets kleiner. Die Taster weiss mit hellbräunlicher Decke des Endgliedes und kastanienbraunem Knoten.

Die Zeichnungen des Vorderleibes variiren, indem sie nicht immer deutlich ausgedruckt sind.

In Gartenhäusern oder Landhäusern. Bei Regensburg nicht selten.

Linyphia resupina.

Tab. CCCCXXI. Fig. 1035 mas. Fig. 1036 fem.

Der Vorderleib braun, der Hinterleib weisslich mit einem durchlaufenden grossen, röthlichbraunen, schwarz gerandeten, an den Seiten vierfach gekerbten Rückenfelde; Taster und Beine gelb, schwarz geringelt.

Länge des Mannes $3^1/_3$, des Weibes $3^3/_4$‴.

Wider Mus. *Senck.* I. 3. p. 252. T. 17. F. 4.
Walck S. à Buff. Ins. apt. II. p. 242. n. 3.
Lister aran. p. 64. t. 19.
Aranea resupina domestica. De *Geer* Uebers. VII. p. 102. n. 13.
Schäff. icon. ins. II. t. 199. f. 3.
Araneus montanus *Clerck* Ar. suec. p. 54. Pl. 3. T. 1.

Der Vorderleib etwas schmal, glänzend, an den Seiten des Brustrückens schwach gerundet, der Kopf ziemlich gewölbt, der Brustrücken weniger gewölbt, mit feinen Seitenfalten und einer grossen Rückengrube. Der Hinterleib bei dem Manne eiförmig, bei dem Weibe aufgetriebener, daher dicker und kürzer eiförmig. Die Beine und Taster bei beiden Geschlechtern ziemlich gleichlang und ganz ohne besonderes Merkmal; Kopf und Brustrücken dunkel kaffebraun, erster auf dem Rücken und an dem Seitenrande, letzter in den Rückenfalten schwarzbraun; Fresszangen und die Brust braunschwarz; die Taster bräunlichgelb, das Endglied röthlich, das dritte und vierte Glied an der Spitze schmal, das Endglied aber biz zur Hälfte schwarz. Der Hinterleib weisslich, zuweilen schwach

auf's Gelbliche ziehend, netzartig röthlich braun geadert; auf dem Rücken ein durchlaufendes, fast die ganze Rükkenbreite einnehmendes, an den Seiten drei oder vierfach gekerbtes, vorn spitz anfangendes Feld röthlichbraun, am Rande verloren in's Schwarze übergehend und im innern vorn mit einem schwarzen Längsstrichchen und hinter diesem solchfarbigen Bogenfleckchen, doch alle selten deutlich; in den Seiten ein um den Vorderrand sich biegender und mit der Spitze des Rückenfeldes zusammengeflossener, etwas geschwungener, hinten schief abgestutzter, bis kaum in die Hälfte der Länge der Seiten ziehender Längsfleck schwarz; hinter diesem die weissliche Seitenfarbe etwas braunschattig und zuweilen mit dunkelbraunen oder schwärzlichen Querflecken. Der Bauch schwarzbraun oder auch schwarz mit zwei unrein gelblichen, vor den Spinnwarzen sich einwärts gegeneinander krümmenden, schmalen, aber auch nicht immer deutlich ausgedrückten Linien. Die Hüften bräunlich gelb, die Beine von derselben Farbe, nur heller, alle Glieder der letztern schwärzlich geringelt.

Männchen und Weibchen sehen einander in der Färbung gleich; die Taster des letztern sind bräunlichgelb, das Endglied graubraun, die Genitalien schwarzbraun.

Bei der noch nicht vollständig ausgebildeten Spinne sind die Zeichnungen des Rückenfeldes viel deutlicher und schärfer ausgedrückt; bei dieser ist solches lichter bräunlich, schärfer gezackt und mehr abgeschnitten schwarz eingefasst; im Innern befinden sich auf der Vorderhälfte vier ziemlich im Quadrat stehende schwarze Fleckchen, durch welche eine feine schwarze Rückenlinie zieht und mit welcher die Fleckchen mit feinen schiefen Streifchen zusammenhängen; hinter diesen liegen paarweise Laubfleck-

n und vor der Spitze wird das Feld mit einem weis-
i Querstrich durchschnitten; an den Beinen und Tastern
rden entweder keine oder nur undeutliche schwärzliche
ıge bemerkt.

Im Monat Mai findet man die Männchen mit vollstän-
,en Tastern, und gewöhnlich in der Nähe der Gewebe
· Weibchen.

Vaterland: In Europa fast allenthalben; gerne in
:ten zunächst der bewohnten Häuser, auch sehr oft an
ı äussern Theilen, an Fenstern, Thüren und dergleichen,
en aber im Innern der Gebäude. Sie ist keine Sel-
ıheit.

Linyphia multiguttata.

Tab. CCCCXXI. Fig. 1037 fem.

Vorderleib braun, auf dem Hinterleib das Rük-
ıenfeld gelbbraun, an den Seiten gezackt, zuerst
schwarz, dann weiss eingefasst, in der Mitte schwarze
Winkelflecken hintereinander liegend; der Bauch
schwarz mit weissen Punkten. Beine bräunlichgelb.

Länge 2 bis $2\frac{1}{4}'''$.

Wider Mus. *Senck.* I. 3. p. 255. t. 17. f. 6.
Walck S. à Buff. Ins. apt. II. p. 252. n. 8.
Linyph. luctuosa *Koch* Uebers. d. Asyst. I. p. 10.

Mit *L. resupina* sehr verwandt, ganz von derselben Gestalt, nur die Beine etwas kürzer; auch die Stellung der Augen ist dieselbe.

Der ganze Vorderleib etwas dunkel gelbbraun, am Kopfe und an den Seiten vertrieben dunkler. Die Fress-

zangen dunkelkastanienbraun. Die Taster bräunlich gelb, die Endglieder dunkler, mit verloren bräunlicher Spitze. Die Brust braunschwarz. Auf dem Rücken des Hinterleibes ein gelbbraunes, seitwärts zackiges, vor der Spitze gerade abgeschnittenes, die Rückenfläche einnehmendes Feld, mit ziemlich breiter, ebenfalls zackiger, schwarzer Einfassung; in der Mitte vorn ein Längsstrich dunkelbraun, zuerst mit einem solchfarbigen Querfleckchen durchschnitten, dann sich spitzwinkelig gabelnd, mit verdickten Spitzen der Gabelschenkel, vor diesen ein ovaler Fleck beiderseits des Längsstrichs; hinter der Gabel drei Winkelflecken von derselben Gabelform, ebenfalls am Ende verdickt und von derselben dunkelbraunen Farbe; über den Seiten ein Zackenstreif als äussere Einfassung des Rückenfeldes weiss, meistens von den Zackenecken schief durchschnitten, und fein netzförmig braun geadert. Der Bauch und die Seiten bis zu dem weissen Zackenstreif schwarz, mit zehn weissen Punktfleckchen, davon eins vor der Mitte in den Seiten, zwei unten vor der Spitze, drei seitwärts von diesen ziemlich im Triangel stehend, zuweilen aber sind diese Fleckchen theilweise erloschen oder verdunkelt. Die Spinnwarzen braunschwarz. Die Beine sammt den Hüften bräunlich gelb, die Endglieder etwas dunkler als die Schenkel, an letztern unten ein Schattenfleck blass bräunlich.

Das Männchen ist noch unentdeckt.

Man findet sie vereinzelt auf Grasplätzen an höhern Kräutern, ist aber überall nur sparsam vorhanden.

Vaterland. Deutschland, Frankreich.

Linyphia montana.

Tab. CCCCXXII. Fig. 1038. mas. Fig. 1039. foem.

Vorderleib rostgelb, eine Rückengabel und ein Streif an den Seiten schwarz; Hinterleib weiss, in den Seiten gelb angeflogen, auf dem Rücken ein hinten durchbrochener Fleckenstreif braun, meistens schwarz gerandet, die Flecken hinten stumpf, Seitenflecken und Bauch ebenfalls braun oder schwarz, Beine gelblich.

Länge des Mannes $2^1/_2$ bis 3, des Weibes 3 bis $3^1/_2$‴.

Aranea montana *Linn.* Fn. Suec. 2007. — Syst. nat. I. II. p. 1032. n. 17.
Araneus triangularis *Clerck* ar. suec. p. 71. n. 12. pl. 3. t. 2.
Aranea resupina sylvestris *Degeer* Uebers. p. 99. n. 12. t. 14. f. 13, 14. 15.
Aranea triangularis *Oliv.* E. M. 4. n. 33.
„ „ *Latr.* Gn. C. et Ins. I. p. 100. n. 1.
„ „ *Sund.* V. A. H. 1829. p. 215.
„ „ *Walck* S. à Buff. II. p. 233. n. 1.
„ „ *Koch* in *H. Schaeff.* Deutschl. Ins. 127, 17, 18.

Der Kopf etwas höher als der Thorax, letzter an den Seiten oval gerundet, ziemlich gewölbt, mit einem tiefen Längsgrübchen auf dem Rücken, beide glänzend; die Scheidungsfalte zwischen Kopf und Thorax deutlich, die Seitenfalten auf letzterm sehr undeutlich. Die Augen in regelmässiger Stellung, die zwei Mittelaugen der vordern Reihe sehr genähert, fast dicht beisammenliegend. Die Fresszangen länger als gewöhnlich, stark geschwungen gebogen, mit langen Fangkrallen. Die Taster und Beine haben nichts Besonderes, letztere sind etwas lang. Die

Brust herzförmig, flach gewölbt, glänzend, hinten spitz ausgehend. Der Hinterleib hoch, an den Seiten fast etwas flach gedrückt, über den Rücken der Länge nach gewölbt, mit kurzen nur wenig vorstehenden Spinnwarzen.

Der Vorderleib rostgelb, an den Seiten mit den Kanten gleichlaufend ein schwärzlicher Schattenstreif, die Kanten selbst aber wieder rostgelb, auf dem Thorax ein Längsstrich, die Rückengrube ausfüllend und hier ein wenig erweitert schwarz oder schwarzbraun, auf dem Kopfe in eine feinarmige Gabel verlängert, die zwei hintern Mittelaugen nicht ganz erreichend; jedes der Aeugelchen mit einem schwarzen Ringchen umgeben. Die Fresszangen reiner und höher rostgelb, mit rostrothen Fangkrallen. Die Taster blass ockergelb, die vordern Glieder etwas heller als die folgenden. Die Brust und die Lefze dunkelbraun oder braunschwarz, die Kinnladen gelblich. Der Hinterleib weiss, an den Seiten ins Hellgelbe übergehend, auf dem Rücken ein rostbraunes, zuweilen violetbraunes, breites Fleckenband, die Flecken am Rande dunkler, meistens schwarz, der vierte Fleck von dem Endfleck durch eine schmale gelbe Linie getrennt, die vier vordern vorn rundlich schmäler und zusammenhängend, hinten stumpf und etwas ausgebogen; in den Seiten ein aufwärts eckiger Längsfleck und hinter diesem Schiefflecken dunkelbraun, sich hinten mit dem sammetglänzenden dunkelbraunen oder schwarzen Bauche vereinigend; die Spinnwarzen schwarz. Die Hüften der Beine ockergelb, die Schenkel blass grünlich, alle folgende Glieder blass ockergelb; die feinen Stachelborsten schwarz.

So ist das Aussehen der weiblichen Spinne kurz nach der letzten Häutung, später, im Monate Oktober, wird die Grundfarbe reiner weiss und die braunen Zeichnungen

des Vorder- und Hinterleibes gehen dann in's Schwarze über; die Beine nähern sich dem Rostgelben.

Bei der jungen Spinne vor der letzten Häutung sind die Rückenflecken im Innern nicht ungewöhnlich violettröthlich, die Grundfarbe des Vorderleibes heller, die Schenkel der Beine bläulichgrün, auch die folgenden Glieder meistens mit grünlichem Anstriche, an den Schienbeinen werden gewöhnlich dunklere Ringe bemerkt.

Junge Männchen sehen den jungen Weibchen gleich, die Endglieder der Taster, besonders das dicke eiförmige Endglied zeigen sich vor der letzten Häutung tiefer blaugrün.

Der Vorderleib der alten Männchen weicht von dem der Weibchen nicht ab, die Fresszangen aber sind viel länger und haben an der innern Seite deutlichere Zähnchen Das zweite Tasterglied ist lang, weit über den Kopf vorstehend, an der Spitze etwas abwärts gebogen, die zwei folgenden Glieder siud sehr kurz, kaum länger als dick, das Endglied aufgetrieben und klein, die Genitalien kaum zum dritten Theile deckend; die Genitalien sind sehr knotig und gross. Der Hinterleib ist kurz nach der letzten Häutung dünn, lang, in den Seiten etwas oval erweitert, später zieht sich solcher vorn und hinten in den Seiten zusammen und zeigt alsdann in der Mitte ein merkliches Seiteneck. Die Beine sind merklich länger und dünner als die des Weibchens. Die Färbung ist anfänglich nach der letzten Häutung ziemlich der des Weibchens gleich, doch haben die Schenkel selten einen grünlichen Anstrich und sind gewöhniich dunkler ockergelb als die folgenden Glieder; die Spitzen der Schienbeine, Fersen und Tarsen ziehen mehr oder weniger auf's Braune. Späterhin verändert sich die Farbe des Rücken-

bandes, so zwar, dass der ganze Rücken rostbraun erscheint, alsdann aber ist der Hinterleib schon merklich eingeschrumpft. Die Taster sind blassockergelb, die Genitalien rostbraun.

Vaterland. Sehr wahrscheinlich in ganz Europa, in Schweden, Deutschland und Frankreich gemein; auch sahe ich Exemplare aus Ungarn, aus dem Banat, welche etwas grösser waren, aber sich ausserdem in Nichts von den hiesigen unterscheiden.

Sie gelangen etwas spät im Sommer zur völligen Ausbildung, gewöhnlich zeigen sich erst im Monate September die Männchen mit vollständigen Genitalien und werden noch spät im Oktober bei schönem Wetter in der Nähe der Weibchen gesehen.

Sie heften ihr grosses Gespinnste an die Aeste und Zweige von Gebüsch, am häufigsten in jungen Waldschlägen, so dass mehrere von verschiedenen Weibchen übereinander angebracht sind, und nicht ungewöhnlich ganze Waldstrecken in grosser Anzahl damit versehen, was sich des Morgens vor Abtrocknung des Thaues recht schön ausnimmt.

Linyphia Furcula.

Tab. CCCCXXII. Fig. 1040. fem.

Vorderleib gelbbräunlich, ein Gabelstreif und die Seitenkanten schwarz. Hinterleib hellbräunlich, dunkeler schattig, mit vielen kleinen gegeneinander lie-

genden, schwarzen Querfleckchen. Beine gelblich, braun oder schwarz geringelt.

Länge 2 bis $2^1/_2$‴.

Koch. Uebersicht d. Arachnsyst. I. p. 10.

Der Vorderleib glänzend. Der Kopf etwas höher als der Thorax, ziemlich gewölbt, in der Mitte der Länge des Rückens beiderseits ein kleines Grübchen; die Augen auf einem Querhügel, ziemlich stark vorgetrieben und in regelmässiger Stellung; der Thorax dem Umrisse nach oval, gewölbt, mit einer grossen, tiefen, länglichen Rückengrube. Die Fresszangen glänzend, dick, ziemlich lang, an der Spitze auswärts geschweift, mit feiner ziemlich langer Fangkralle. Die Taster dünn und lang, das lange Endglied pfriemenförmig. Die herzförmige, grosse Brust weitschichtig mit Körnchen bestreut und fast glanzlos. Der Hinterleib hoch gewölbt, vorn oben etwas verengt, hinten eiförmig sich zuspitzend, mit kurzen Härchen besetzt, und stark seidenartig schimmernd. Die weiblichen Genitalien etwas dick knotenförmig, rückwärts gedrückt, an der Spitze breitgedrückt und ausgebogen. Die Beine dünn und lang.

Der ganze Vorderleib gelbbräunlich oder hell hornbräunlich, auf dem Rücken ein etwas breiter, auf dem Kopfe gegabelter, auf dem Brustrücken vorn in einen runden Fleck erweiterter Längsstreif, und die Einfassung an den Seitenkanten, so wie die Augen schwarz. Die Fresszangen bräunlich, an der Spitze ins Hellröthliche übergehend. Die Taster roströthlich, an der Wurzel etwas heller. Die Brust braun. Der Hinterleib bräunlichgelb oder hellbräunlich, an den Seiten eine dichte staubig braune Einfassung, auf dem Rücken viele, gegeneinander liegende, ungleiche, etwas gebogene, schmale Querfleckchen, schwarz, welche hinten deutlicher als vorn sind; auf dem Bauche

ein Längsfleck schwarz und seitwärts ein Längsstreif braun oder schwärzlich. Alle Beine hell gelbbräunlich, ein Ring an den Schenkeln, ein solcher an den Schienbeinen, und die Spitzen der Glieder braun oder schwarz, zuweilen an den Schenkeln noch ein zweiter Ring vor dem andern bräunlich.

Zuweilen sind die Rückenfleckchen des Hinterleibes paarweise zusammengeflossen, und alsdann erscheinen sie in grösserer Ausdehnung und in geringerer Anzahl.

Eine seltene Spinne, von welcher ich nur das Weibchen kenne. Ich fand solches in der Nähe von Häusern, kommt aber auch in trockenen Kellern vor; überhaupt scheint ihr Aufenthalt vorzugsweise in düstern Gewölben und ähnlichen Lokalitäten zu bestehen. Im Monat Mai sind sie vollständig erwachsen, später habe ich sie nicht mehr wahrnehmen können.

Vaterland. Bisher sah ich sie nur in hiesiger Gegend, und mehr innerhalb der Stadt Regensburg als ausserhalb derselben.

Linyphia marginata.

Tab. CCCCXXIII. Fig. 1041 mas. Fig. 1042. fem.

Vorderleib braun mit breiter gelblichweisser Einfassung; Hinterleib oben weiss, unten gelb, mit einem röthlichbraunen Fleckenstreif auf dem Rücken, schwarzen Längsflecken vorn in den Seiten und Querstrichen hinter diesen schief ziehend. Beine hellgrün.

Länge des Männchens $2\frac{1}{4}'''$, des Weibchens $2\frac{1}{2}$ bis $3'''$.

Hoch in *H. Schaeff.* Deutschl. Ins. 187. 21, 22.
Wider in Mus. *Senck* I. 3. p. 253. t. 17. f. 5.
Linyphia triangularis *Walck* S. à Buff. II. p. 240. n. 2.

Die Augen in geregelter Stellung, etwas aufgeworfen. Der Kopf breit, fast so breit als lang, etwas gewölbt, glänzend, mit zwei tiefen Rückengrübchen in der Hälfte der Länge nebeneinander; der Thorax glänzend, ziemlich breit, dem Umrisse nach fast zirkelrund, mit dicken aufgeworfenen Seitenrändern und einer Furche einwärts an diesen; der Rücken etwas flach gewölbt mit einer grossen, tiefen Grube. Die Fresszangen und Taster von gewöhnlicher Gestalt. Die Brust gross, gewölbt, etwas herzförmig, mattglänzend. Der Hinterleib länglich, ziemlich hoch, hinten etwas stumpf gerundet, gegen die Spinnwarzen nach unten etwas zugespitzt, schwach seidenartig schimmernd, auf dem Bauche und an der Spitze fein behaart. Die Beine dünn und sehr lang.

Kopf und Brustrücken braun, ersterer dunkler, letzterer mit einer breiten gelblichweissen Einfassung an den Seitenkanten. Die Fresszangen gelblichbraun, auf dem Rücken dunkler. Die Brust schwarz, der Hinterleib oben weiss, in den Seiten ins Hochgelbe übergehend, auf dem Rücken ein über der hintern Abdachung durchbrochener, aus zusammenhängenden Flecken bestehender Längsstreif röthlichbraun, vorn schmäler, seitwärts ins dunkler Braune übergehend, hinten schwarz, in dem hintern, abgeschnittenen, der Form nach dreieckigen Fleck zwei kleine schief liegende Fleckchen gelb; in den Seiten vorn übereinander zwei streifartige Längsflecken schwarz, zuweilen rostbraun und hinter diesen drei etwas schief liegende Querstreifen dunkel rostbraun, hinten mit einem schwarzen Fleck zusammenhängend; der Bauch sammetschwarz mit

einem dunkler gelben Bogenstreif zur Seite. Die Beine unrein bläulichgrün, die Hüften gelb, die Wurzel der Schenkel und die Spitzen der Kniee ins Gelbliche übergehend, Fersen und Tarsen ockergelblich.

Das Männchen ist viel schlanker gebaut; der Vorderleib unterscheidet sich in der Form von dem des Weibchens nicht, die Beine sind dünner und länger. Der Vorderleib ist rostbraun, die Seiteneinfassung wie beim Weibchen, aber dunkler, nicht ungewöhnlich ockergelb. Dem Rückenbande des Hinterleibes fehlt die deutliche Unterscheidung der Flecken, indem die drei vordern zusammengeflossen und nur durch schwache Einkerbungen an den Seiten angedeutet sind, wodurch ein breiter, schwarzer, im Innern ockergelb bestäubter Streif entsteht; der hinter diesem Streif liegende Fleck ist wie solcher beim Weibchen, der Endfleck aber mit den schwarzen Seiten zusammengeflossen, in den schwarzen Seiten zeigt sich gewöhnlich ein hellgelbes Längsstrichchen. Die Taster sind gelblich braun, nur ist das zweite längere Glied an der Spitze gelb; das Endglied und die Genitalien sind schwarz, die Beine durchaus ockergelb.

Es kommen verschiedene Abarten vor; eine der merkwürdigern ist, wenn die Flecken des Rückenbandes deutlich gesondert sind, und der zweite in zwei vorwärts liegenden Laubflecken besteht, welche hinten mit einer Bogenlinie mit einander verbunden sind, oder wenn alle Flecken des Rückenbandes schwarz erscheinen und die zwei Laubflecken des zweiten Bandflecks in einen hinten abgerundeten, vorn ausgebuchteten Fleck zusammengeflossen sind.

Mit ganz zusammengeflossenem Längsbande ohne Flekkenunterscheidung ist mir noch keine weibliche Abart vorgekommen.

Im Juni haben die Männchen vollständig ausgebildete Genitalien und werden alsdann gewöhnlich bei dem Weibchen in demselben Gewebe angetroffen.

Sie bewohnen ganz niederes Gesträuch in grössern Wäldern; ich fand sie gewöhnlich auf Heide- oder Heidelbeerpflanzen freier Waldschläge; ihr Gewebe ist an den obern Zweigen dieser Pflanzen angebracht und ziemlich wie das der *Linyph. montana* beschaffen.

Vaterland: Deutschland, Frankreich.

Linyphia pratensis.

Tab. CCCCXXIII. Fig. 1043. foem.

Vorderleib dunkelrothbraun, Hinterleib schwarz, auf letzterm vier Längsstreifen weiss und zackig, der Zwischenraum der zwei obern eine Längsreihe schwarzer Dreiecke vorstellend; Beine gelbbraun.

Länge $1^3/_4$‴.

Wider Mus. *Senck.* I. 3. p. 258. Tab. 17. Fig. 8.
Walck S. à Buff. Ins. ap. II. p. 250. n. 6.

Eine in der Gegend von Nürnberg und auch hier sparsam vorkommende Art hat Herr Doctor *Hahn* mit der Namenbezeichnung *Theridium signatum* unter Fig. 125. Band II. abgebildet, welche allen Charakteren nach eine *Linyphia* ist. Mit dieser steht die gegenwärtige Art rücksichtlich der Gestalt in ziemlich naher Uebereinstimmung. Die zwei vordern Mittelaugen sind einander genähert und kaum in Augenbreite von einander entfernt, sowohl diese, als auch die übrigen Augen weichen von der eigenthümlichen Stellung dieser Gattung nicht im geringsten ab.

die Männchen vollständig ausgebildete
len alsdann gewöhnlich bei dem Weib-
Gewebe angetroffen.
n ganz niederes Gesträuch in grössern
id sie gewöhnlich auf Heide- oder Hei-
eier Waldschläge; ihr Gewebe ist an
en dieser Pflanzen angebracht und ziem-
Linyph. montana beschaffen.
d: Deutschland, Frankreich.

---

nyphia pratensis.

). CCCCXXIII. Fig. 1043. foem..

---

erleib dunkelrothbraun, Hinterleib schwarz,
rm vier Längsstreifen weiss und zackig,
schenraum der zwei obern eine Längsreihe
r Dreiecke vorstellend; Beine gelbbraun.
ge $1\frac{3}{4}'''$.

Mus. *Senck.* I. 3. p. 258. Tab. 17. Fig. 8.
k S. a Buff. Ins. ap. II. p. 250. n. 6.

ine in der Gegend von Nürnberg und auch hier
m vorkommende Art hat Herr Doctor *Hahn* mit der
nbezeichnung *Theridium signatum* unter Fig. 125.
l II. abgebildet, welche allen Charakteren nach eine
yphia ist. Mit dieser steht die gegenwärtige Art rück-
htlich der Gestalt in ziemlich naher Uebereinstimmung.
ie zwei vordern Mittelaugen sind einander genähert und
aum in Augenbreite von einander entfernt, sowohl diese,
als auch die übrigen Augen weichen von der eigenthüm-
lichen Stellung dieser Gattung nicht im geringsten ab.

wölbt, länglich, fast walzenförmig, hinten auf einmal stark abfallend, daher etwas stumpf, nur an den Spinnwarzen mit wenig kurzen Härchen versehen. Beine ohne besonderes Merkmal.

Der ganze Vorderleib rothbraun, der Kopf vorn ins Schwarzbraune übergehend; die Fresszangen dunkeler rothbraun, eben so die Brust, letztere fast schwarz. Der Hinterleib gewöhnlich rein weiss, auf dem Rücken ein seitwärts mehrfach gekerbtes oder wellenrandiges breites Längsband schwarz, an dem Winkel des hintern Abfalles mit einer weissen Querlinie durchschnitten, im hintern Abschnitte unten entweder ein gleichbreiter Querfleck oder zwei Fleckchen neben einander hellgelb und über diesen zwei Pünktchen, so wie auch auf dem Rücken zuweilen paarweise Grübchen rein weiss; die vordere Hälfte der Seiten und der Bauch schwarz, an der hintern Hälfte der Seiten schwarze Querstreifchen, und in dem vordern schwarzen Seitentheile ein Längsstreif hellgelb. Taster und Beine rostgelb, die Endglieder an beiden ins Hellrostbräunliche übergehend.

Das Weibchen varirt in Hinsicht des Rückenbandes auf manchfache Weise, nicht ungewöhnlich wird dieses hinten schmaler und scheint dann aus Flecken zusammengesetzt zu seyn.

Das regelmässig gezeichnete Männchen nähert sich den Zeichnungen des Weibchens, doch fehlen ihm die weissen und gelben Seitenzeichnungen und die Querstreifchen in den Seiten, auch die weissen oder gelben Fleckchen hinten in dem Rückenbande. Es ist schmäler, als das Weibchen, hat aber verhältnissmässig längere Beine, auch sind diese dunkeler rostgelb. Die Taster sind braun, mit schwarzem Endgliede und mit schwarzen Genitalien, an

letzteren ein von der Spitze bis über die Wurzel spiralförmig gewundener, sehr dünner Fortsatz.

Bei einer nicht ungewöhnlich vorkommenden Abart ist der Vorderleib viel dunkler, fast braunschwarz, der ganze Hinterleib aber schwarz mit zwei weissen Punktfleckchen vorn auf dem Rücken nebeneinander; dieser Abart fehlt nicht ungewöhnlich der spiralförmig gewundene fadenförmige Fortsatz.

Bei einer seltenern Abart ist der ganze Hinterleib, ohne alle Zeichnung, einfärbig schwarz.

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegend in Waldungen, am liebsten in Feldhölzern auf Gesträuch in grosser Anzahl.

Zu Ende des Monats Mai und im Monat Juni haben die Männchen vollständig ausgebildete Taster.

Linyphia Terricola.

Tab. CCCCXXV. Fig. 1047. mas. Fig. 1048. foem.

Vorderleib braun, Hinterleib gelbbraun, eine Längsreihe hinter einander liegender, seitlich geschwungener dreieckiger Flecken, ein geschwungener Längsstreif in den Seiten und der Bauch schwarz. Taster und Beine röthlich ockergelb.

Länge des Mannes 4‴, des Weibes 1¼‴.

Der Kopf gewölbt, ziemlich hoch, der Brustrücken eben so hoch, nach allen Seiten stark abgedacht, die Fläche beider glänzend, auf letzterm ein tiefes, ziemlich

grosses Rückengrübchen; die Augen auf einem stark vorwärts stehenden Vorsprung. Die Fresszangen lang, stark, etwas kegelförmig, glänzend. Die weiblichen Taster dünn und von gewöhnlicher Länge. Der Hinterleib vorn hoch, gewölbt, eiförmig, etwas glänzend. Die Beine lang und dünn.

Der Vorderleib dunkel gelbbraun, mit dunklern Strahlenstrichen nach der Lage der Seitenfalten, doch nicht bei allen Exemplaren deutlich. Die Fresszangen von derselben Farbe. Die Taster röthlich ockergelb, das Endglied dunkler als die vorhergehenden. Der Hinterleib oben gelbbraun, oder etwas dunkel olivengelb, auf dem Rücken vorn ein in der Mitte etwas erweiterter Längsstreif, kaum bis in die Hälfte der Länge reichend und hinter diesem seitwärts geschwungene etwas dreieckige Bogenstreifen bis zu den Spinnwarzen hintereinander liegend schwarz, zwischen diesen beiderseits der Länge nach hellweisse Flecken, aus kleinen Punkten bestehend; die Seiten und der Bauch schwarz, in erstern ein gebogener Längsstreif gelbbraun; die Genitalien des Weibchens ebenfalls schwarz mit rostgelber Spitze. Alle Beine gleichfarbig röthlich ockergelb.

Das Männchen ist oft viel kleiner als das Weibchen, und dessen Hinterleib meistens sehr schmächtig, die Beine dünner und viel länger. Die Färbung ist der des Weibes gleich, doch fehlt bei manchem Exemplare der Längsstreif auf dem Vordertheil des Hinterleibes.

Sowohl von den männlichen als weiblichen Spinnen findet man manchfaltige Abarten. Nicht ungewöhnlich ist die Rückenfarbe verdunkelt und die Bogenstreifen kaum sichtbar, zuweilen so sehr, dass nur über den Spinnwarzen gelbliche Querfleckchen und in den Seiten weissliche Fleckchen zu sehen sind, endlich erlöschen auch erstere

und es erscheint das Spinnchen schwarz mit zwei Reihen weisser Fleckchen, sehr selten fehlen auch diese.

Im Monat Juli haben die Männchen vollständig ausgebildete Taster.

Vaterland; An und unter hohl liegenden Steinen in den Waldungen bei Karlsbad in Böhmen, wo sie ziemlich häufig vorkommt, auch ist sie in den Gebirgswaldungen der Oberpfalz in Bayern keine Seltenheit.

Linyphia aurulenta.

Tab. CCCCXXV. Fig. 1049. foem.

Vorderleib, Fresszangen, Taster und Beine ockergelb; Hinterleib schwarz, auf dem Rücken goldfarbig, mit einem ästigen, schwarzen Längsstrich.

Länge 3¼‴.

Ein sehr schönes Spinnchen, in der Gestalt des Vorder- und Hinterleibes mit *L. marginata* übereinkommend, auch die Beine hinsichtlich ihrer Länge und der Stachelborstchen ganz wie bei dieser.

Der Kopf und Thorax ockergelb, letzter an den Kanten ein wenig bräunlich verdunkelt, die Augen bernsteinfarbig, mit einem schmalen braunen Ringchen umgeben; die Fresszangen und Brust von der Farbe des Thorax, erstere an der Spitze schmal bräunlich; Taster und Beine einfärbig ockergelb. Der Hinterleib schwarz, auf dem Rücken goldfarbig und glänzend, mit einem schwarzen in zwei Aderästchen seitwärts ausschiessenden Längsstrich.

Die weiblichen Genitalien ziemlich gross, kegelförmig, von Farbe roströthlich.

Das Männchen ist nicht bekannt.

Vaterland: St. Thomas.

Linyphia circumflexa.

Tab. CCCCXXVI. Fig. 1050. mas.

Vorderleib gelblich, ein Mittelstreif und die Seitenkanten braun; Hinterleib erdfarbig weisslich, auf dem Rücken vorn ein Längsstreif, beiderseits dieses ein Längsflecken und auf der Hinterhälfte gegeneinander liegende Bogenflecken, so wie zwei Längslinien in den Seiten schwarz; Beine blassgelblich.

Länge des Mannes $1^2/_3'''$.

Ich kenne nur die männliche Spinne, welche Herr Doktor *Rosenhauer* zu Erlangen in der dortigen Gegend entdeckte, in dessen Sammlung sie sich aufbewahrt vorfindet. Der Vorderleib ist auf dem Rücken des Thorax gerade in der Mitte mit der Nadel durchstochen, doch in Ansehung der Gestalt noch deutlich zu sehen, dass sie in Hinsicht dessen mit *L. montana* übereinstimmt. Die Augen stehen etwas gedrängt, die zwei mittlern der vordern Reihe nicht in der Breite der Augen von einander, die hintern aber etwas weiter auseinander; das Seitenaug der vordern Reihe ist grösser, als das hintere, schief liegend und länglich. Die Fresszangen sind lang, ziemlich stark,

gegen die Spitze verdünnt und auswärts sark geschwungen; die Fangkrallen haben nicht die Länge der Zange, sind fein und sehr spitz. Die herzförmige Brust ist ziemlich gewölbt und glanzlos. Die Taster ragen mit dem längern zweiten Gliede über die Fresszangen hinaus, sind im Ganzen doch kurz, das dritte Glied auf dem Rücken kugelig gewölbt und wie das folgende sehr kurz, das Endglied biegt sich über die Genitalien, ohne dieselbe zu decken; diese sind dick und stark höckerig, an der Wurzel mit einem unterwärts vorstehenden Stielchen. Der längliche Hinterleib ist mit Borsten besetzt. Die Beine sind sehr lang und dünn; übrigens in den der Gattung eigenthümlichen Längenverhältniss zu einander und mit den regelmässigen feinen Stachelborsten versehen.

Vorderleib, Beine und Taster sind blass gelblich, der Vorderleib etwas dunkler als die Beine, mit einem schmalen braunen Rückenstreif und sehr feiner brauner Seitenkante. Die Fresszangen ziehen aufs Bräunlichgelbe und die Fangkrallen aufs Rothe; das Endglied der Taster ist dunkler als die vordern; die Genitalien haben hellere und dunklere kastanienbraune Höckerchen. Die Grundfarbe des Hinterleibes ist ein ockerfarbiges Gelblichweiss, alle Zeichnungen oben und unten schwarz; auf dem Rücken befindet sich vorn ein bis ohngefähr in ein Drittel der Länge ziehender stellenweise verdünnter Längsstreif und zur Seite dessen ein Längsfleck; auf dem übrigen Theil des Rückens liegen gegeneinander mondförmig gebogene Flecken, die hintern in Bogenstrichchen übergehend, die vordern mit der hohlen Seite gegen den Vordertheil, die hintern gegen die Spinnwarzen gekehrt; in den Seiten befinden sich zwei etwas wellige Längslinien und auf dem Bauche zwei sehr genäherte breite Längsstreifen. Die

Beine und die Spitzen der Schenkel färben sich bräunlich, besonders erstere an der Wurzel.

Vaterland; Baiern.

Meta tigrina.

Tab. CCCCXXVI. Fig. 1051. mas. Fig. 1052. foem.

Vorderleib gelblichweiss, schwarz gefleckt; Hinterleib weiss, schwarzstaubig, am Vorderrande ein breiter Bogenstreif, und hinter diesem eine Längsreihe geschwungener Winkelflecke braunschwarz.

Länge des Mannes $1\frac{3}{4}$, des Weibes $2\frac{1}{4}'''$.

Linyphia tigrina. Wider Mus. *Senck.* I. 3. p. 262. t. 17. f. 11.
Walck S. à Buff. Ins. apt. II. p. 273. n. 29.
Linyphia sepium *Koch* Uebers. d. Asyst. I. p. 10.

Der Brustrücken im Verhältniss zur Länge etwas breit, etwas nieder, an den Seiten ziemlich regelmässig gerundet, daher fast kreisrund; der Kopf etwas kurz, vorn etwas aufgeworfen, die Augen ziemlich gedrängt und gross, wenigstens sehr deutlich. Der Hinterleib eiförmig, ziemlich dick und gewölbt. Beine und Taster lang und dünn, das Endglied nadelförmig. Das Männchen hat einen dünnen, schmächtigen Hinerleib, und weit längere und dünnere Beine als das Weibchen.

Kopf und Brustrücken gelblichweiss, auf dem Kopfe hinten ein halbmondförmiger oder becherförmiger und

hinter diesem auf dem Brustrücken ein runder Fleck, überdiess die Seitenkanten und drei Querfleckchen an den Seiten, so wie die Augen schwarz. Der Hinterleib oben weiss mit weinröthlichem Anstrich und mit schwärzlichen Staubfleckchen, am Vorderrande ein breiter bis in die Hälfte der Seitenlänge ziehender Bogenstreif und auf dem Rücken etwas entfernt von diesem eine Längsreihe ziemlich breiter, etwas geschwungener Winkelflecken braunschwarz oder dunkel weinroth, letztere rückwärts stufenweise kleiner, die letzten Fleckchen sehr klein; der Bauch gelbbräunlich. Die Brust gelblich. Die Fresszangen an der Wurzel graubraun, an der Spitze hellkastanienbraun. Die Beine weiss, an der Endhälfte der Schenkel zwei Ringe, an den Schienbeinen und Fersen ebenfalls zwei, so wie die Spitze der Tarsen und ein Fleckchen unten an der Wurzel der Schienbeine schwarz oder schwärzlich, das Kniegelenk und die Endglieder der Beine etwas bräunlich angelaufen. Die Taster weiss, das Endglied mit gelblichem Anstrich, an der Wurzel des vierten Gliedes ein Ring schwarz.

Die Männchen sehen den Weibchen ziemlich gleich, nur sind die Zeichnungen des Hinterleibes dunkeler und meistens zusammengeflossen. Die Taster sind weisslich, das Endglied braun, die höckerigen Genitalien dunkeler, fast schwarz.

Es giebt Abarten, bei welchen der Hinterleib viel weisser ist, und bei welchen die Winkelflecken nur sehr schwach vorhanden sind.

Vaterland: Deutschland. An Gartenzäunen und Gartenmauern, auch an den Stämmen der Bäume, in der hiesigen Gegend nicht sehr selten. Im September sind

[redacted]

Theridium redimitum.

Tab. CCCCXXVII. Fig. 1053 foem. Fig. 1054 mas. var. Fig. 1055 foem. var.

Gelb, die Kante des Thorax, ein Längsstreif auf solchem, zwei Reihen runder Punktfleckchen auf dem Hinterleibe, die Spitze der Taster und Schienbeine schwarz, nicht ungewöhnlich ein grosser Ring oder seltener der ganze Rücken des Hinterleibes zwischen den Punktreihen schön roth.

Länge des Mannes $1\frac{3}{4}'''$, des Weibes $2\frac{1}{4}'''$.

Aranea redimita Linn. Syst. nat. I. II. p. 1032. n. 14.
Theridium lineatum *Walck* S. à Buff. Ins. apt. II. p. 285. n. 1.

Eine überall ziemlich häufig vorkommende Art, wovon *Hahn* im ersten Bande p. 86 eine Beschreibung gegeben und unter Figur 65 die Abart mit dem rothen Rükkenringe vorgestellt hat; auch finden sich dort die wichtigern Synonymen. Die gegenwärtige Figur 1053 bezeichnet das Weibchen der Stammart wie die Spinne am häufigsten vorkommt, Fig. 1054 das Männchen, und Figur 1055 das Weibchen der seltenern Abart mit breitem rothem Rückenbande.

In dem ersten Uebersichtshefte des Arachnidensystems ist diese Theridide mit *Th. pictum* der Gattung *Steatoda* beigezählt worden, allein der Unterschied liegt hauptsächlich nur darin, dass die dieser Gattung zukommenden Arten für ihr kugelförmiges Eiersäckchen keine senkrecht ab-

wärts hängende oder dahin gerichtete Behälter weben, worin sie sich bis zum Ausgang der Jungen auf den Eiern aufhalten, solche schützen, und die Jungen anfänglich ernähren. Jene hingegen rollen gewöhnlich Blätter oder ähnliche Pflanzentheile zusammen, worin sie das eben so geformte Eiernest, auf dieselbe Weise aufbewahren. Andere Charaktere die sich in den männlichen Tastern finden sind selbst mit den obigen nicht hinreichend, eine eigene Gattung zu begründen. Sollten indessen diese Charaktere genügen, so würden nachfolgende Arten, nämlich: *Th. varians*, *diversicolor* und *reticulata* als übereinstimmend hinzugezählt werden können.

Theridium varians.

Tab. CCCCXXVIII. Fig. 1056 mas. Fig. 1057 mas. var. Fig. 1058 foem. var.

Vorderleib gelblich, ein Rückenband und die Kanten dunkelbraun; Hinterleib oben dunkel rothbraun, ein Zackenstreif hellgelb, im innern roth; Seiten weisslich. Beine hellgelb oder weisslich, schwarz geringelt: ein Ring an der Spitze der Schenkel, ein schmaler an der Spitze der Kniee, drei an den Schienbeinen und drei an den Fersen, auch die Spitze des Tarsengliedes schwärzlich.

Länge des Mannes $1\frac{1}{3}'''$, des Weibes $1\frac{2}{3}'''$.

Im ersten Bande, Heft 4, hat Hr. Dr. *Hahn* zwei Abbildungen der weiblichen Spinne gegeben, und in der Beschreibung der vorkommenden Abarten erwähnt. Dessen *Th. varians* Fig. 71 bezeichnet die Stammart, Fig. 72 ist eine häufig vorkommende Abart.

Nach diesem Autor ändert die männliche Spinne eben so ab, wie das Weibchen, was der Fall nicht ist. Vermuthlich hatte *Hahn* junge Männer vor sich, welche weniger standhaft gezeichnet sind. Das Männchen sieht mit wenig Abweichung wie die Stammart aus, nur sind die Zeichnungen des Hinterleibes nicht so deutlich ausgedrückt, auch ist der Vorderleib etwas dunkler. Der Hinterleib ist länglich, wenig gewölbt, kaum so dick als der Vorderleib und stärker behaart als der des Weibchens. Die Beine sind bei derselben Zeichnung etwas länger und dünner als bei diesem. Die Taster sind etwas lang, nämlich das zweite Glied, das dritte und vierte kurz, das Endglied muschelförmig, die Genitalien kaum deckend, letztere hökkerig, unten mit einem doppelten Häkchen; die drei vordern Glieder sind hellgelb, das vierte und fünfte rostroth, die Genitalien braun.

Eine merkwürdige Abart findet sich ziemlich häufig in der Gegend von Erlangen; ich fand sie stets etwas kleiner als die Stammart, übrigens von derselben Gestalt. Auffallend ist, dass sich sowohl Männchen in vollständiger Ausbildung und Weibchen in demselben Stande beisammen finden. Die Bemalung des Männchens ist ziemlich der des Männchens der Stammart gleich, nur fehlen die Ringe der sehr blassgelblichen Beine. Das Weibchen hat dieselben einfarbigen weisslichgelben Beine und Taster, ganz ohne Flecken oder Ringe. Auf dem Rücken des

Hinterleibes zeichnet sich ein fast die ganze Rückenfläche bedeckendes tiefschwarzes Rückenfeld aus, welches hinten zwei Aeste hat, zwischen welchen die Spur eines weissen Rückenstreifes aus dem schwarzen Felde bis zu den Spinnwarzen hervorgeht.

Gegen das Ende des Monats Mai und im Monat Juni gelangen die Männchen zu vollständig ausgebildeten Tastern.

Als Synonyme füge man bei;

Walck, S. à Buff. Ins. apt. II. p. 314 n. 21.
Theridion bucorotum *Hahn* Monog. VI. 3. b. B. 2.
Th. melanurum ibid. a. A. 1.

Sehr wahrscheinlich gehören auch hierher:

Th. denticulatum *Walck* S. à Buff. Ins. ap. II. p. 305 n. 14.
Th. venustum ibid. p. 316. n. 23.

Theridium reticulatum.

Tab. CCCCXXVIII. Fig. 1059 foem.

Rostbraun, sehr glänzend, der Hinterleib fein netzartig gelb gegittert. Beine hellgelb.

Länge des Weibchens fast 2‴.

Ein ungemein schönes Spinnchen, von welchem mir blos Weibchen vorgekommen sind. Ich klopfte sie von Gesträuch, ohne sie in ihrem Netze beobachten zu können.

Der Vorderleib ist im Verhältniss zum Hinterleib sehr klein, der Kopf kurz, doch ziemlich hoch, mit einem Querhügel, worauf die Augen sich befinden; der Brustrücken regelmässig dem Rande nach gerundet, so hoch wie der

Kopf und rund abgedacht, die Seitenfalten fein, fast etwas punktirt. Die Fresszangen kurz, hinten knieartig gewölbt. Die Taster kurz, übrigens ganz ohne Auszeichnung. Die Brust gewölbt, breit, fast herzförmig. Alle obige Theile sehr glänzend, doch die Brust etwas weniger als die Oberseite. Der Hinterleib hoch, kugelförmig, gegen die Spinnwarzen doch etwas sich spitzend, ungemein glänzend, mit etwas metallischem Schimmer. Die Beine lang und dünn.

Der ganze Vorderleib mit den Fresszangen, den Tastern und der Brust gelblich rostbraun, auf dem Hinterkopfe ein Fleck dunkler, mit zwei kleinen hellern Fensterfleckchen nebeneinander. Der ganze Hinterleib rostbraun, fein netzartig hellgelb gegittert, die dadurch sich bildenden Flecken ungleich an Form und Grösse; die Spinnwarzen ebenfalls rostbraun. Alle Beine durchaus hellgelb.

Vaterland: Die Gegend von Karlsbad in Böhmen. Ich traf sie nur sparsam an.

Theridium lunatum.

Tab. CCCCXXIX. Fig. 1060 mas. var. Fig. 1061 foem. var.

Vorderleib mit Fresszangen, Taster und Brust rostgelb; Hinterleib schwarz, ein Längsflecken der hintern Abdachung rostroth, auf dem Rücken ein in die Seiten ziehender Bogenstreif und zwei Strichchen

derleibes stark glänzend. Die Augen in regelmässiger Stellung und stark vorstehend. Fresszangen- und Taster von gewöhnlicher Gestalt. Die Brust flach, länglich herzförmig, an den Seiten eckig; der Hinterleib im Verhältniss zum Vorderleib sehr dick, fast kugelförmig, hochgewölbt und glänzend Die Beine von gewöhnlicher Länge und Bildung.

Kopf und Thorax rostgelb, letzter etwas heller als erster; die Augen braunschwarz, jedes mit einem feinen braunen Ringchen umgeben, und die hintern mit den vordern durch ein schwarzes Strichchen verbunden; auf dem Kopf ein sich hinten kegelförmig verschmälernder Längsstreif, und in Verbindung mit diesem ein etwas ungleicher Längsstreif auf dem Thorax dunkelbraun, letzter an den Seitenkanten mit einer breiten, einwärts stellenweise ausgebogenen braunschwarzen Einfassung. Die Taster hellrothgelb, die Spitze des vorletzten und des Endgliedes braun. Die Brust gelb, mit einer breiten dunkelbraunen Einfassung. Der Hinterleib oben schwarzbraun, gegen die Seiten verloren heller, über der Einlenkung am vordern Rande ein Querstreif weiss, auf dem Rücken ein rostrother Zackenstreif, weiss gesäumt, die Ecken der Zacken scharf, der Streif hinten und vorn verschmälert, in der Mitte ziemlich breit; die Seiten hellgelb, schwarz oder braun netzartig geadert; der Bauch braunschwarz, der Länge nach mit hochgelben Fleckchen ohne Ordnung, zwei Streifen vorstellend, die Schildflecken vor den Luftlöchern länglich und hochgelb, der Raum dazwischen olivengrün. Die Beine gelb, mit dunklern ockergelblichen Hüften, an der Spitze der Schenkel ein Ring, drei an den Schienbeinen und Fersen braun oder schwarz, unten an den Schenkeln

der vier Vorderbeine ein schief in die Seiten ziehender Fleck bräunlich, und in der Mitte der Schenkel der vier Hinterbeine ein Fleckchen schwarz; die Tarsen braun oder schwarz mit gelber Wurzel.

Im Monat Juni gelangen die Männchen zu vollständig ausgebildeten Tastern und werden alsdann in der Nähe der Weibchen gefunden. Ihr Vorderleib ist wie der des Weibchens gebildet, der Hinterleib aber kaum dicker als der Vorderleib, länglich oval, fast etwas walzenförmig und fein behaart; vorn auf dem Bauche zwischen den langen, ziemlich grossen Schildchen befindet sich eine deutliche glänzende Längsbeule. Die Zeichnungen sind wie beim Weibchen, der Längsstreif und die Seiteneinfassung des Vorderleibes aber sind so wie die Ringe der Beine rostroth und überhaupt Vorderleib und Beine dunkler gelb. Die Taster ziehen aufs Rostgelbe, das Endglied aufs Rostrothe und die Genitalien aufs Rostbraune.

Vaterland: Auf Hecken und Gebüsch in Frankreich und Deutschland. Bei Nürnberg und Erlangen fand ich sie häufig; bei Regensburg kommt sie nicht vor.

Anmerkung: Mit *Th. varians* sehr verwandt und nicht leicht von diesem zu unterscheiden, auch betreffen die von den Autoren bezeichneten Abarten mehr das *Th. varians* als die gegenwärtige Art. Das Männchen in seiner vollständigen Ausbildung scheint man bisher nicht gekannt zu haben; der einzige Unterschied, den Hahn in dem verdickten Endgliede der Fühler gefunden hat, bezieht sich auf die junge Spinne. Die hier gegebenen Figuren stellen Mann und Weib vor, wie ich sie beisammen gefunden und beobachtet habe.

Pachygnatha Listeri.

Tab. CCCCXXX. Fig. 1064 mas.

Vorderleib rostgelb, ein Längsstreif über den Kopf und Thorax ziehend, und ein Seitenstreif auf letzterm schwarz; Hinterleib oben gelb, zwei Zackenstreifen der Länge nach und die Seiten braunschwarz. Taster und Beine gelb.

Länge des Mannes 2‴, des Weibes 3‴.

Sund. V. A. H. 1829. p. 210. n. 2.
Linyphia maxillosa *Walck* S. à Buff. Ins. apt. II. p. 267. n. 20.

Die von Dr. *Hahn* gegebene Abbildung des Weibchens, Figur 22, ist sehr kennbar; hier folgt die des Männchens. Dieses ist kleiner, hat aber grössere und stärkere Fresszangen. Die Zeichnungen des Vorder- und Hinterleibes sind wie beim Weibchen, nur die braunen Zackenstreife gehen ins Braunschwarze oder Schwarze über. Die Taster sind ebenfalls gelb, der dicke runde Knoten der Genitalien ist braun, am Ende mit einem gelben stielförmigen Fortsatze.

Sie ist viel seltener als *P. Degeerii*, und wird eben so wie diese bei gelindem Wetter den ganzen Winter hindurch in vollständig ausgebildetem Zustande angetroffen.

Pachygnatha Degeerii.

Tab. CCCCXXX. Fig. 1065 mas.

Vorderleib schwarz, grob gerieselt, auf dem Hinterleib ein weiss eingefasstes, bis zu den Spinnwarzen ziehendes Zackenfeld gelbbraun, schwarz gefleckt, mit einer Längsreihe paarweiser, weisser Fleckchen. Beine und Taster bräunlich gelb.

Länge $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ ‴.

Sund. V. A. H. 1829. p. 211. n. 3.

Linyphia Degerii *Walck* S. à Buff. Ins. apt. II. p. 269. n. 21.

Der Kopf höher als der Thorax und gewölbt, der Thorax dem Umriss nach länglich oval, ebenfalls gewölbt und wie der Kopf glänzend, und gleich diesem ziemlich grob gerieselt; auf dem Thorax ein tiefes, etwas längliches Rückengrübchen; die vier Mittelaugen auf einem viereckigen flachen, die Seitenaugen auf einem schmalen Hügelchen. Die Fresszangen stark, lang, mit geschwungener Biegung, an der Innenseite in der Mitte eine vorstehende mit Zähnchen versehene Ecke, an der Spitze ein einzelnes Zähnchen, die Fläche gerieselt und glänzend; die Fangkralle sehr lang, sehr spitz, in der Mitte an der Innenseite ein Eckchen. Die weiblichen Taster etwas dünn, übrigens von ganz gewöhnlicher Gestalt; die drei Vorderglieder der männlichen Taster wie die des Weibchens, nur etwas länger, das vierte verkehrt kegelförmig, das Endglied dünn, seitwärts auf den Genitalien liegend, mit doppelter Biegung und etwas länger als die Genitalien, an

der Wurzel mit einem ebenfalls auf diesen liegenden feinen, etwas gebogenen, spitzen Dorn; Die Genitalien vorn kugelförmig, stark verdickt und glänzend, an der Spitze mit einem feinen Stielchen. Die Brust gross, erweitert, an den Seiten eckig, mattglänzend, ziemlich grob gerieselt. Der Hinterleib oval, ziemlich gewölbt, ohne Glanz, mit sehr kurzen Spinnwarzen. Die Beine dünn, von gewöhnlicher Länge und ohne Stachelborsten, nur sehr fein behaart.

Der ganze Vorderleib, die Fresszangen und die Brust schwarz, die Fangkrallen der Fresszangen roth. Der Hinterleib oben an den Seiten weiss oder gelblich, auf dem Rücken ein zackiges weiss eingefasstes, bis zu den Spinnwarzen reichendes Längsfeld gelblichbraun, am Rande vertrieben schwarz begrenzt, im Innern schwarz gefleckt, mit einem Längsstreif paarweisser weisser Fleckchen, zwei davon vor der Mitte der Länge grösser als die übrigen, die hintern sehr klein; der Bauch und die untere Hälfte der Seiten gelbbraun, auf ersterm zwei parallele Längsstriche gelb, auf dem Zwischenfelde feine Pünktchen ebenfalls gelb. Taster und Beine einfärbig bräunlichgelb, selten etwas aufs Röthliche ziehend.

Die Männchen sind in der Gestalt und Färbung den Weibchen ganz gleich und nur an den Tastern zu unterscheiden; ihre Genitalien sind dunkelbraun.

Es kommen mancherlei Abänderungen vor, bei welchen nach und nach das gelbbraune Rückenfeld und der gelbbraune Bauch ins Schwarze übergehen, ohne aber die Form des erstern wesentlich zu verändern.

Doktor *Hahn* hat im zweiten Bande, unter Fig. 23, die weibliche Spinne abgebildet, und die Abbildung mit

einer zu kurzen, die wesentlichen Charaktere nicht herausbebenden Beschreibung begleitet und eine unrichtige Vergrösserung der Fresszangen beigefügt. Durch gegenwärtige Beschreibung mit Beigebung einer Abbildung der männlichen Spinne suchte ich den Abgang zu ergänzen.

Diese Spinne gehört zu den gemeinsten des mittlern Deutschland, ist übrigens sehr weit verbreitet. Man findet sie das ganze Jahr hindurch, in den wärmern Jahreszeiten auf niederm Gebüsche und niederen Pflanzen, im Winter eben so häufig in Grasstücken, unter Moos und unter Pflanzenabfällen auf der Erde; im Winter haben alle Männchen vollkommen ausgebildete Taster.

Vaterland: Deutschland, Schweden, Frankreich.

Pachygnatha tristriata.

Tab. CCCCXXX. Fig. 1066 foem.

Vorderleib und Fresszangen rostgelb, auf ersterm drei Längsstreifen schwarz; Hinterleib staubigbraun mit drei gelben Längsstreifen, in dem Mittelstreif ein Aderzug schwarz. Taster und Beine ockergelb.

Länge $2^3/_4$ ‴.

Klug, Königl. Sammlung in Berlin.

Mit *P. Listeri* in naher Verwandtschaft, der Vorderleib aber länger und der mittlere Augenhügel viel höher,

Diese sehr zierliche Spinne kommt in hiesiger Gegend und wahrscheinlich auch im südlichen Europa nicht vor. Ich fand sie auf einer Reise in der Nähe von Zweibrücken, aber nur Weibchen und diese nicht im Zustande vollständiger Ausbildung; ein solches stellt die hier gegebene Abbildung vor.

Pachygnatha xanthostoma.

Tab. CCCCXXXI. Fig. 1068 mas. Fig. 1069 foem.

Vorderleib rostfarbig, der Kopf heller als der Thorax; Fresszangen, Taster und Beine ockergelb; Hinterleib braun, ein spindelförmiger Rückenstreif und ein wellenrandiger Seitenstreif gelb, in erstem eine ästige Ader schwarz.

Länge des Mannes und Weibes 2¼ ‴.

Klug Königl. Sammlung in Berlin.

Der Vorderleib glänzend, und bei sehr guter Vergrösserung stellenweise eingestochen punktirt; der Kopf breit, gewölbt, vorn etwas stumpf, höher als der Thorax, mit ziemlich hohem, oben flachem, viereckigem mittlern Augenhügel; die vier Mittelaugen fast im Quadrat stehend; der Thorax oval; breiter als der Kopf, an den Seiten ziemlich rund gewölbt, mit deutlichen Seitenfalten, und mit grosser Rückengrube. Die Fresszangen der Gestalt nach wie bei den andern Arten, weniger glänzend als der Thorax, sehr fein gerieselt Die Brust breit, glänzend,

eingestochen punktirt. Taster und Beine bei beiden Geschlechtern ganz wie bei *Pach. Degeeri.*

Der Vorderleib dunkelrostgelb, etwas auf's Rostbräunliche ziehend, der Kopf heller als der Thorax, fast ockergelb. Die Augen bernsteinfarbig, alle mit einem bräunlichen Ringchen umgeben. Die Fresszangen ockergelb, ziemlich von der Farbe der vordern Fläche des Kopfes, mit rostrothen Fangkrallen. Die Brust rostroth. Taster und Beine ockergelb, an den Gelenkspitzen kaum ein wenig dunkler. Der Hinterleib braun, gelblich gemischt, auf dem Rücken und an den Seiten, wie bei *P. Degeeri* ein Längsstreif gelb, erster spindelförmig mit einem der Länge nach durchziehenden ästigen schwarzen Aderstrich, den Streif in eine doppelte Fleckenreihe zertheilend; der Seitenstreif oben eckig, nämlich nach dem Zuge des braunen Rückenfeldes.

Das Männchen der beiden Exemplare, die ich vor mir habe, ist etwas deutlicher als das Weibchen gezeichnet, und von diesem nur an den Genitalien und längern Fresszangen, ganz wie bei den andern Arten, zu erkennen.

Vaterland: Pennsylvanien.

Micryphantes laminatus.

Tab. CCCCXXXI. Fig. 1070 foem.

Vorderleib bräunlichgelb, an den Seitenkanten fein braun angelaufen, Hinterleib heller oder dunk-

ler olivenbraun, die weiblichen Genitalien rostroth, als ein an der Spitze eckiger Knoten stark hervortretend. Taster und Beine bräunlichgelb.

Länge des Weibchens 1 ‴.

Der Vorderleib glänzend, der Kopf auf dem Rücken mit dem Thorax gleichhoch, und nach der Länge kaum etwas abfallend, der Thorax hinten und an den Seiten ziemlich stark abgedacht, an der hintern Abdachung ein tiefes längliches Grübchen, dem Umrisse nach oval, sich in den kurzen Kopfrand ohne merkliche Schwingung verlierend. Die Augen vorstehend, ziemlich gross, in ganz gewöhnlicher Stellung, die der vordern Reihe einander ziemlich genähert. Die Fresszangen glänzend, etwas lang, an der Wurzel wenig gewölbt, im ganzen fast etwas walzenförmig, Die Taster dünn, lang, das Endglied pfriemenförmig, oben auf den drei Endgliedern etwas lange Stachelborsten. Die Brust gross, am Rande hin gewölbt, oben etwas glatt, glänzend, breitherzförmig. Der Hinterleib vorn hoch, gegen die Spitze eiförmig, weniger glänzend als der Thorax, behaart, mit kurzen Spinnwarzen. Die weiblichen Genitalien in einen ziemlich grossen Knopf vortretend, an der Spitze hinten und vorn mit einem kurzen Häkchen, zwischen diesen diese Spitze stumpf. Die Beine ziemlich lang, sehr fein behaart, die obern Knie- und Schienbeinborsten aufwärts gedrückt, und dicker und länger als gewöhnlich.

Der ganze Vorderleib bräunlichgelb, der Kopf an der Spitze zwischen den Augen dunkler, die Augen schwarz; die Kanten des Thorax fein bräunlich, doch nicht auffallend. Taster und Fresszangen bräunlichgelb, die drei Endglieder der erstern mit bräunlichem Anstriche. Die Brust dunkelbraun oder schwarz. Der Hinterleib dunkelbraun

mit olivenfarbigem Anstriche, bei grössern Exemplaren heller als bei kleinern und mehr olivenbraun; die Genitalien des Weibchens rostroth. Hüften und Schenkel der Beine bräunlichgelb, alle folgende Glieder olivenfarbig, das Bräunlichgelbe durchstechend.

Das Männchen ist noch unbekannt. Das Weibchen findet man unter Moos in Wäldern, auch auf niederm Gesträuche.

Vaterland: Baiern.

Micryphantes phaeopus.

Tab. CCCCXXXI. Fig. 1071 mas. Fig. 1072 foem.

Schwarz, der Vorderleib kurz, der Hinterleib gewölbt, dick, etwas kurz, grob eingestochen punktirt; die Beine dunkel braunroth, ziemlich kurz.

Länge des Männchens $^3/_4$ ‴, des Weibchens 1‴.

Der Vorderleib kaum etwas länger als breit, etwas fettartig glänzend, der Kopf höher als der Thorax, gewölbt, vorn mit einem Quervorsprung, worauf die vordere Augenreihe liegt, hinten an den Seiten des Rükkens ein rundes Grübchen, der Thorax dem Umrisse nach ziemlich rund, ziemlich steil abgedacht, an der hintern Abdachung keine Rückengrube. Die Augen etwas hoch über dem Vorderrande des Kopfes, in ziemlich regelmässiger Stellung, die vordere Reihe auf einer vorspringenden

Kante, die Seitenaugen stark schief liegend, und auf einem schiefen Höcker. Die Fresszangen mässig lang, glänzend, gewölbt, etwas dick. Die Brust sehr breit, herzförmig und ziemlich stark gewölbt. Der Hinterleib hornartig hart, dick, breit, wenig länger als breit, gewölbt, fettartig glänzend, durchaus ziemlich grob eingestochen punktirt, die Punkte ziemlich dicht und verworren; die Genitalien nahe an der Einlenkung des Hinterleibes, ein spitzes, gegen die Brust gedrücktes Höckerchen vorstellend. Taster und Beine etwas kurz, übrigens ohne ein besonderes Merkmal.

Kopf, Thorax, Fresszangen, Brust und Hinterleib tief schwarz; Taster und Beine dunkel braunroth, die Spitze der Schenkel, die Kniee und die Spitze der Schienbeine gelb.

Das Männchen weicht in der Gestalt vom Weibchen nicht ab. Es ist kleiner und führt dieselbe Punktirung auf dem Rücken des eben so festen Hinterleibes. Die Beine sind kaum ein wenig länger. Die Taster sind kurz, die drei vordern Glieder wie beim Weibchen, das vierte ist kurz, oben an der Spitze mit einem deutlichen, etwas dicken Stielchen; das Endglied, breit und gewölbt, die Genitalien von oben deckend; letztere sind etwas kugelig, ebenfalls dick und bilden mit dem Endgliede, im Verhältniss zur Grösse des Spinnchens, einen dicken Knoten, unten an den Genitalien befindet sich ein einwärts gebogenes feines Häkchen.

Die Färbung ist ohne Unterschied wie die des Weibchens, die Kniee der Beine aber sind weniger gelb gemischt und die zwei Endglieder der Taster schwarz.

Ich fand sie nur in der Nähe von Ortschaften unter Moos, das auf grasigen Stellen wächst. Die vollkommene Ausbildung beider Geschlechter fällt in die Zeit des Spät-

herbstes; sie überwintern und erscheinen früh im Frühjahre, auch mitten im Winter werden sie angetroffen.

Vaterland: Baiern.

Micryphantes alutacius.

Tab. CCCCXXXII. Fig. 1073 foem.

Vorder- und Hinterleib schwarz, letzter punktirt. Taster und Beine rothbraun, die vordern Glieder der Taster, die Hüften und die Schenkel an der Wurzel blassgelb.

Länge 1 ‴.

Dictyna alutucia Uebers. d. Arach. Syst. I. p. 12.

Dieses Spinnchen unterscheidet sich in seinen Formen von *M. phaeopus* nicht. Der Vorderleib ist glänzend, der Hinterleib dick, kurz, gewölbt, mattglänzend, dicht eingestochen punktirt, die Punktgrübchen ziemlich gross. Die Beine sind etwas kurz.

Der Vorderleib ist schwarzbraun oder schwarz, der Hinterleib durchaus schwarz. Taster und Beine sind kastanienbraun, die drei vordern Glieder der Taster, die Hüften und die Schenkel bis zum vierten Theile der Länge blassgelb, oder gelblichweiss, auch die Fersen und Tarsen ziehen auf's Gelbliche.

Das Männchen mit vollständig ausgebildeten Genitalien ist mir unbekannt. Junge Männchen sehen den Weib-

Micryphantes villosus.

Tab. CCCCXXXII. Fig. 1075 foem.

Vorderleib, Taster und Beine durchsichtig graugelblich, die Kanten des Thorax verloren schwarz, auf dem Thorax eine tiefe Längsgrube; Hinterleib schwarz, stark gewölbt, dicht schwarz behaart.

Länge des Weibchens $1^2/_3$ ‴.

Der Vorderleib von nicht ungewöhnlicher Gestalt, ungemein glänzend, der Kopf nur wenig höher als der Thorax, und der Länge nach sanft gewölbt; die Seitenfalte zwischen Kopf und Thorax tief; der Thorax dem Umrisse nach etwas länglichrund, und rund abgedacht, hinten etwas flacher, mit einer länglichen, tiefen, ziemlich grossen Rückengrube auf der hintern Abdachung; die Seitenfalten etwas schwach eingedrückt. Die Augen auf einem schwachen Vorsprung, die vier mittlern gleichgross, klein, ziemlich im länglichen Viereck stehend, die Seitenaugen dicht einander genähert, merklich grösser als die Mittelaugen und auf einem schiefen Höcker und ziemlich stark vorstehend. Die Fresszangen im Verhältniss zum Kopf sehr lang, kegelförmig, glänzend, auf dem Rücken stark runzelig, fast gekörnt. Die Brust breit herzförmig, an den Seiten gewölbt und fein runzelig, in der Mitte flach und glatt. Der Hinterleib dick, hochgewölbt, glänzend, mit vier deutlichen Rückengrübchen und durchaus stark dicht behaart, die glänzende Haut doch durchscheinend. Die weiblichen Genitalien flach, nieder, breit und glänzend, hinten nur wenig mit dem gerundeten Rande vor-

stehend. Taster und Beine von ganz gewöhnlicher Grösse und Gestalt.

Der Vorderleib graugelblich, etwas trüb olivenfarbig, hornartig durchsichtig, an der Kopfspitze verloren schwärzlich, eben so an den Seiten des Thorax, die Kanten des letztern aber fast schwarz. Die Fresszangen schwarz. Die Brust hornbraun, am Rande verloren schwarz. Der Hinterleib durchaus schwarz, eben so die Spinnwarzen und die weiblichen Genitalien; die Schildchen vor den Luftlöchern olivenbraun. Die Taster und Beine trübgelblich, in gewisser Richtung auf's Röthliche ziehend, und durchsichtig, die Glieder an der Spitze verloren schwärzlich, das Endglied der Taster und die Tarsen fast ganz schwarz.

Das Männchen ist noch unbekannt.

Vaterland: Ich fand sie im Monat Juni öfters unter Steinen an den Bergabhängen bei Erlangen; in hiesiger Gegend habe ich sie noch nicht entdecken können.

Hahnia Silvicola.

Tab. CCCCXXXII. Fig. 1076 mas. Fig. 1077 foem.

Vorderleib, Taster und Beine röthlichgelb, Seitenfleckchen auf dem Thorax, drei Fleckchen unten an den Schenkeln und Ringe an den folgenden Beingliedern braun; Hinterleib staubig dunkelbraun, vorn ein spiessförmiger Fleck schwarz, ein zackiges Längsband röthlichweiss.

Länge des Männchens $1\frac{1}{3}$, des Weibchens $1\frac{1}{2}$‴.

Tegenaria Silvicola *Koch* in *H. Schäff.* Deutschl. Ins. 125. 16.

Der ganze Vorderleib stark glänzend, Kopf und Brustrücken gleichhoch, erster etwas kurz und durch einen schwachen Seiteneindruck vom letztern abgeschieden; der Thorax dem Umrisse nach ziemlich kreisrund und gewölbt, an der hintern Abdachung mit einem ovalen Grübchen; die Seitenfalten deutlich. Die Augen in ganz regelmässiger Stellung. Die Fresszangen ziemlich lang, etwas gewölbt, im Ganzen ziemlich kegelförmig, mit feinen Fangkrallen. Die weiblichen Taster ohne Auszeichnung, die zwei vordern Glieder der männlichen Taster wie beim Weibe, das dritte und vierte kurz, an dem vierten oben ein schief seitwärts stehendes Zäpfchen, etwas länger als das Glied selbst, unten an diesem Gliede ein geschwungener, auf den Genitalien liegender Anhängsel von derselben Grösse; das Endglied eiförmig, unten hohl und von

oben die Genitalien deckend; die Genitalien nicht gross und höckerig. Die Brust glänzend, etwas gewölbt, ein wenig länger als breit, hinten sich ausspitzend, im Ganzen herzförmig. Der Hinterleib eiförmig, beim Männchen kaum etwas breiter als der Vorderleib. Die weiblichen Genitalien aufliegend, glänzend, etwas viereckig, am Hinterrande mit einer Mittelkerbe. Die Beine ohne besonderes Merkmal, von mässiger Länge.

Kopf und Thorax bräunlichgelb, zuweilen etwas aufs Röthliche ziehend, der Kopf an den Seiten etwas verdunkelt, am Hinterkopfe ein unstetes, kurzes, schwarzes Strichchen; in den Seiten schwärzliche Strahlenstreifchen, selten unten durch Erweiterung zusammenstossend. Die Augen schwarz. Fresszangen und Brust von der Farbe des Thorax, meistens etwas dunkler. Der Hinterleib oben mit Schuppen bedeckt, staubig braunschwarz, die röthlichgelbe Hautfarbe schwach durchscheinend; vorn ein spiessförmiger Längsfleck schwarz, und über den Rücken ein seitwärts zackiger Längsstreif weiss, mit röthlichgelb durchscheinender Hautfarbe, der Zackenstreif vorn durch die Endhälfte des schwarzen Spiessfleckes getheilt; der Bauch und die Spinnwarzen röthlichgelb; die weiblichen Genitalien rostbraun. Taster und Beine röthlichgelb, erstere ungefleckt, unten an den Schenkeln der letztern drei Flecken, und an den Schienbeinen und Fersen zwei Ringe braunschwarz.

Das Männchen ist wie das Weibchen gezeichnet; die drei vordern Glieder der Taster ebenfalls röthlichgelb; das vierte aufs Bräunliche ziehend, das Endglied gelbbraun; die Genitalien dunkelbraun.

Bei manchen Exemplaren löst sich das Zackenband auf dem Rücken des Hinterleibes, besonders bei den Männ-

chen, hinten in Bogenfleckchen auf, welche stufenweise schmäler und feiner werden.

Den ganzen Winter hindurch bis zum Frühjahr sind die Männchen mit vollständig ausgebildeten Tastern versehen. Man findet sie alsdann unter Moos am Fuss der Bäume in Waldungen.

Vaterland: Bisher nur in hiesiger Gegend gefunden, wo sie im Monate März und April häufig vorkommt.

Anmerkung. Dieses kleine Spinnchen, das sich mit seinen Charakteren der Gattung *Agelena* sehr nähert, und eben so mit der Gattung *Tegenaria* verwandt ist, liess immer noch einige Abweichungen wahrnehmen, die ihm mit vollem Rechte weder in der einen noch in der andern dieser Gattungen Platz hätten anweisen können; inzwischen habe ich zwei, ebenfalls kleine Spinnenarten gefunden, welche ganz dieselben Formen besitzen, und sie mit der gegenwärtigen in eine Gattung vereinigen. Sie ist die Gattung *Hahnia*, der ich im dritten Hefte des achten Bandes Seite 63, in der Anmerkung erwähnte, wo auch unter Fig. 637, 638 und 639 die zwei erwähnten Arten vorgetragen sind.

Verzeichniss

der im XII. Bande

beschriebenen und abgebildeten Arten.

	Pag.	Tab.	Fig.
Androctonus			
citrinus	9	CCCXCIX	965
leptochelys	7	CCCXCIX	964
melanophysa	11	CCCC	966
Peloponnensis	14	CCCC	967
Tunetanus	15	CCCCI	968
Aranea			
audax *Schrank.*	75	..	..
bipunctata *Linn. Schrank.*	99	..	..
fuscomarginata *Deg.*	85	..	..
jejuna *Panz.*	83	..	..
montana *Linn.*	113	..	..
nocturna *Linn.*	99	..	..
ornata *Walck.*	88	..	..
punctata *Deg.*	99	..	..
quadrata *Wid.*	123	..	..

	Pag.	Tab.	Fig.
Thomisus			
[illegible]	56	CCCCX	991 992
[illegible]	63	CCCCXI	998
8-[illegible]	55	CCCCIX	990
Xysticus			
[illegible]	74	CCCCXIII	1005 1006 1007 1008
[illegible]	67	CCCCXII	1001
[illegible] *Walck. Latr. Sund.*	71	..	..
[illegible]	68	CCCCXII	1002
[illegible]	77	CCCCXIV	1009 1110 1111 1112
[illegible]	64	CCCCXI	999 1000
[illegible]	70	CCCCXII	1003 1004
Uptiotes			
[illegible]	94	..	..

Tab. CCCXCVII.

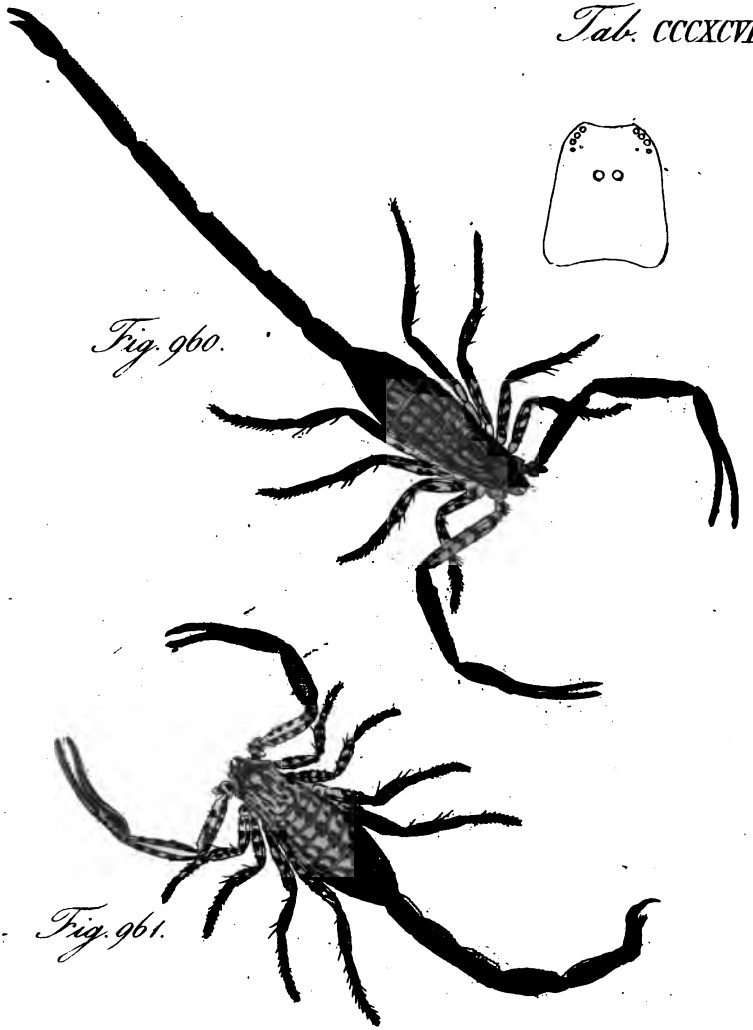


Fig. 960.

Fig. 961.

*Fig. 960 * Lychas maculatus.*
*Fig. 961 * L. Americanus.*

1.

	Pag.	Tab.	Fig.
Aranea			
4-punctata *Fab.*	99	..	..
redimita *Linn.*	133	..	..
resupina domestica *Deg.*	109	..	..
resupina sylvestris *Deg.*	113	..	..
sisyphum *Walck.*	138	..	.
triangularis Oliv. *Latr.*	113	..	..
viatica *Lin. Mull. Schr. Fab.*	71	..	..
tuberculata *Deeg*	108	..	..
Araneus			
castaneus *Clerck.*	100	..	..
lunatus *Clerck.*	138	..	..
montanus *Clerck.*	109	..	..
roseus *Clerck.*	88	..	..
triangularis *Clerck.*	113	..	.
viaticus *Clerck.*	71	..	..
virescens *Clerck.*	88	..	..
Artamus			
jejunus	83	CCCCXV	1015 1016
griseus	81	CCCCXV	1013 1014
Delena			
plagiata	50	CCCCVIII	987
impressa	53	CCCCIX	988 989
Epeira			
vulpina *Walck.*	29	..	..
Eripus			
heterogaster	46	CCCCVIII	984 985
Ero			
atomaria	106	CCCCXX	1033
tuberculata	107	CCCCXX	1034
Eucharia			
Atrica	103	CCCCIX	1030 1031
bipunctata	99	CCCCXVIII	1027
castanea	100	CCCCXVIII	1028 1029

	Pag.	Tab.	Fig.
Galena			
zonata	105	CCCCXIX	1032
Goniosama			
vatrax	21	CCCCII	970
Gonyleptes			
pectinatus	22	CCCCII	971
Hahnia			
Silvicola	158	CCCCXXXII	1076 1077
Linyphia			
aurulenta	127	CCCCXXV	1049
circumflexa	128	CCCCXXVI	1050
Clerckii	147	..	..
Degerii *Walck.*	143	..	..
frutetorum	123	CCCCXXIV	1044 1045 1046
Furcula	116	CCCCXXII	1040
marginata	118	CCCCXXIII	1041 1042
montana	113	CCCCXXII	1038 1039
multiguttata	111	CCCCXXI	1037
pratensis	121	CCCCXXIII	1043
resupina	109	CCCCXXI	1035 1036
Terricola	125	CCCCXXV	1047 1048
tigrina *Wid.*	130	..	..
Lychas			
Americanus	2	CCCXCVII	961
maculatus	1	CCCXCVII	960
Paraensis	6	CCCXCVIII	963
scutatus	3	CCCXCVIII	662
Meta			
tigrina	230	CCCCXXVI	1051 1052
Micryphantes			
alutacius	153	CCCCXXXII	1073
hystricus	155	CCCCXXXII	1074
laminatus	149	CCCCXXXI	1070

	Pag.	Tab.	Fig.
Themisus			
decantus	56	CCCCX	991 992
luctuus	63	CCCCXI	998
8-maculatus	55	CCCCIX	990
Xysticus			
audax	74	CCCCXIII	1005 1006 1007 1008
confinens	67	CCCCXII	1001
cristatus *Walck. Latr. Sund.*	71	..	..
Graecus	68	CCCCXII	1002
Lanio	77	CCCCXIV	1090 1110 1111 1112
sabulosus	64	CCCCXI	999 1000
viaticus	70	CCCCXII	1003 1004
Uptiotes			
aneeps	94	..	..

Tab. CCCXCVII.

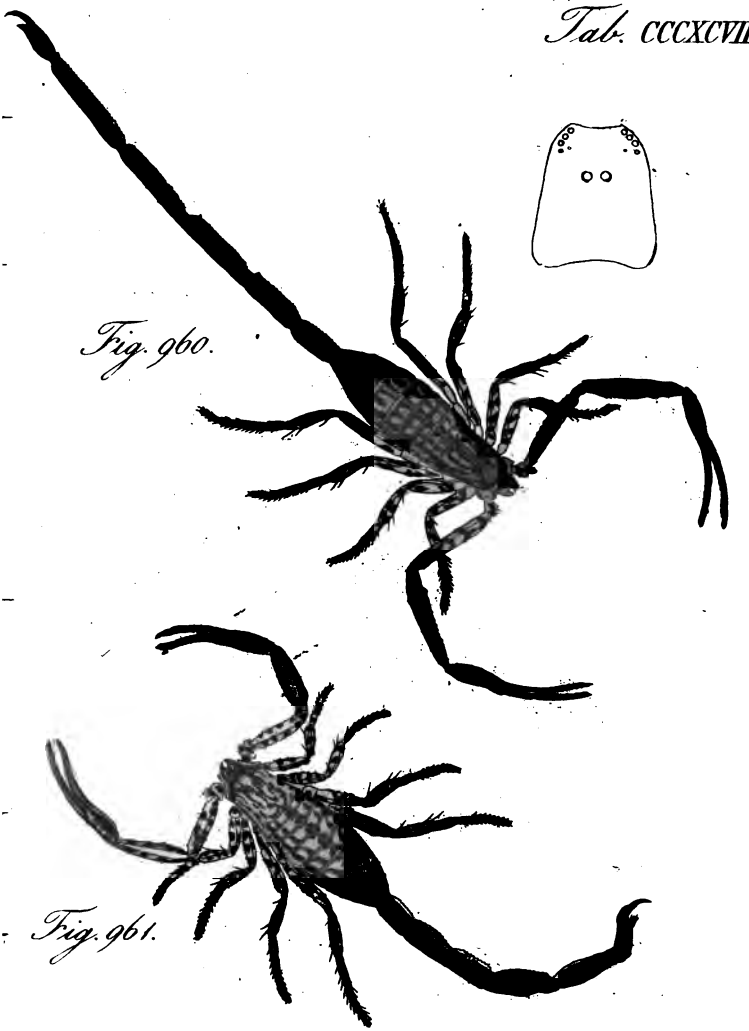


Fig. 960.

Fig. 961.

Fig. 960 * Lychas maculatus.
Fig. 961 * L. Americanus.

Tab. CCCXCVIII.

Fig. 962.

Fig. 963.

Fig. 962 * Lychas scutilus.
Fig. 963 * L. Paraensis.

Tab. CCCXCIX.

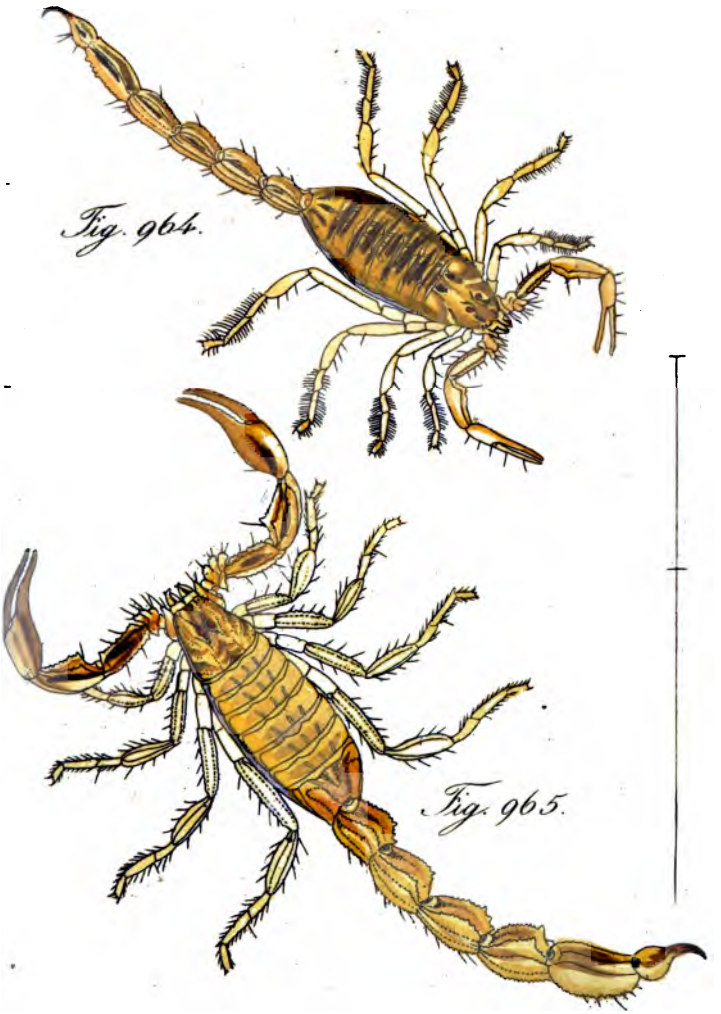


Fig. 964 * Androctonus leptochelys
Fig. 965 * A. citrinus.

Fig. 966.

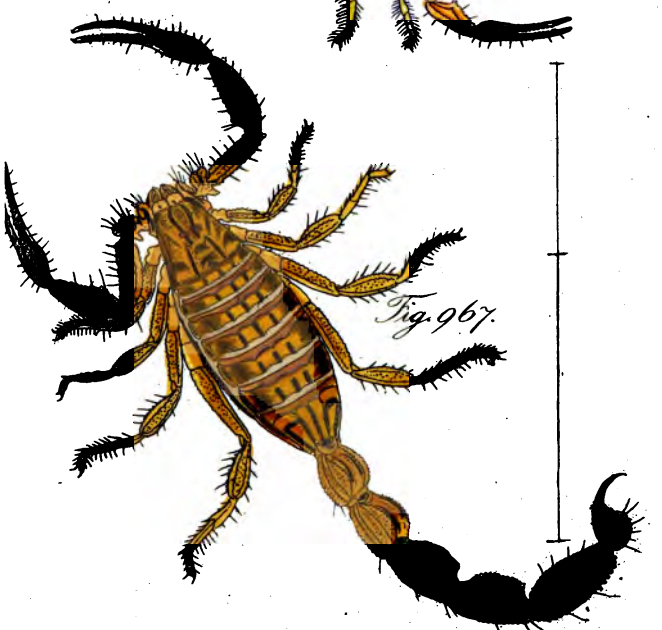


Fig. 967.

Fig. 966 * Androctonus melanophysa
Fig. 967 * A. Peloponnensis.

Tab. CCCC.

Fig. 966.

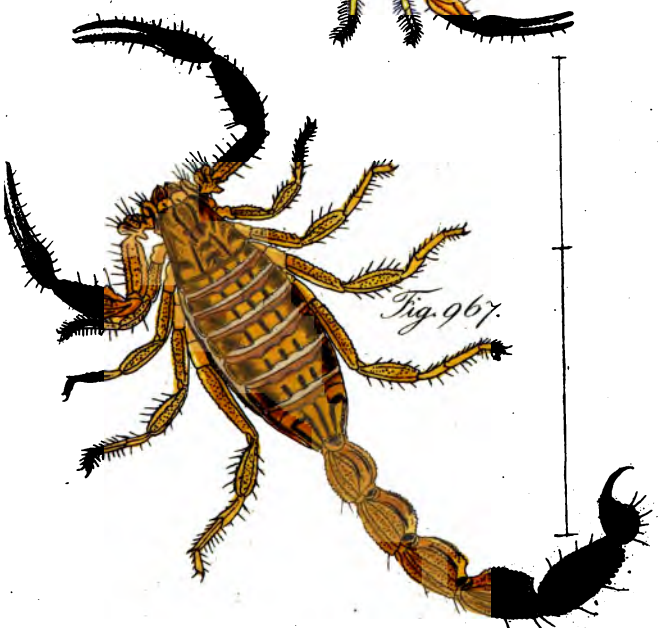
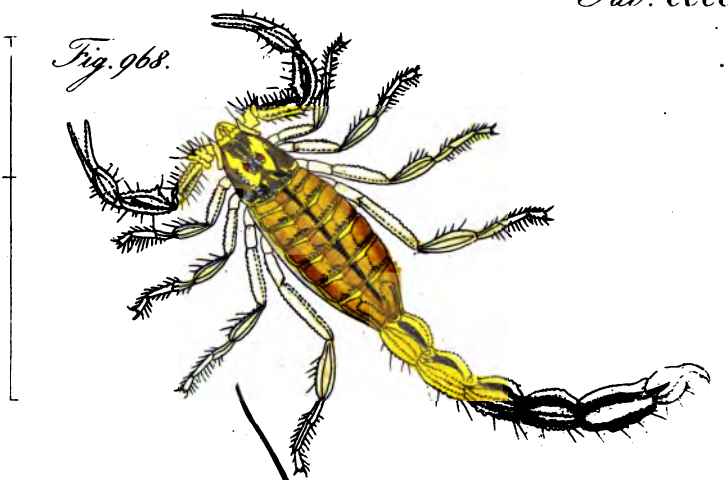


Fig. 967.

Fig. 966 * Androctonus melanophysa
Fig. 967 * A. Peloponnensis.

Fig. 968.



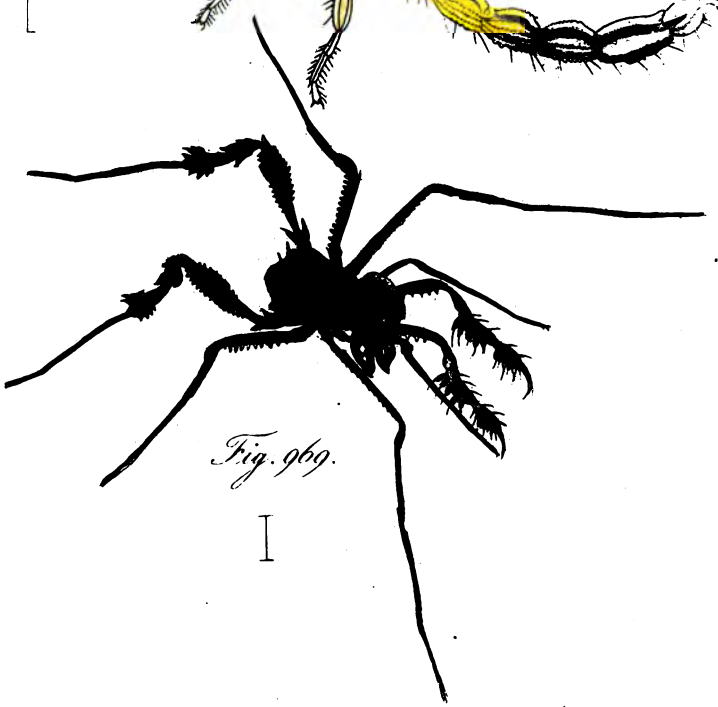


Fig. 969.

Fig. 968. Androctonus Tunetanus.
Fig. 969. Stygnus forcipatus.

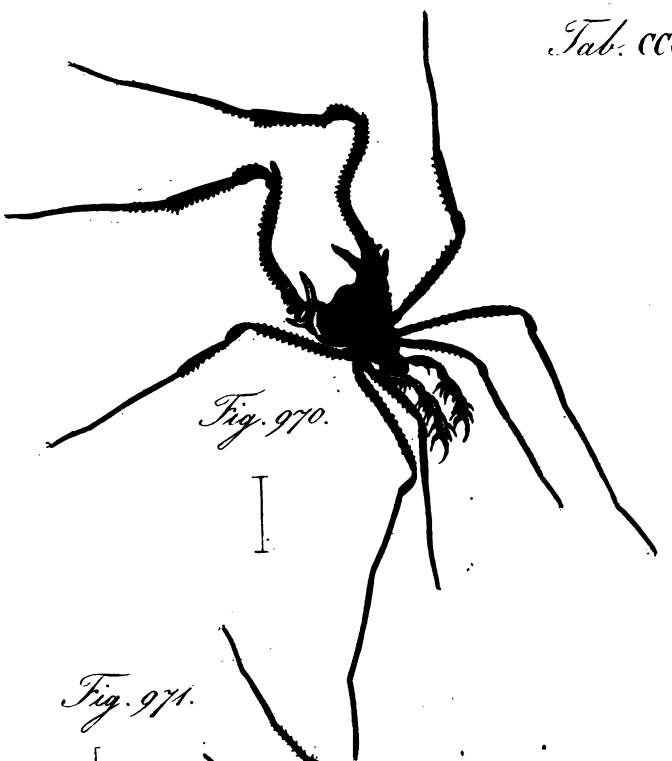


Fig. 970.

Fig. 971.

Fig. 970. Goniosoma natrax.
Fig. 971. Gonyleptes pectinatus.

Tab. CCCCIII.

Fig. 972 * Oxyopes megacephala. Fig. 973 * O. derasa.
Fig. 974 * O. vulpina.

Tab. CCCCIV.

Fig. 975.

Fig. 976.

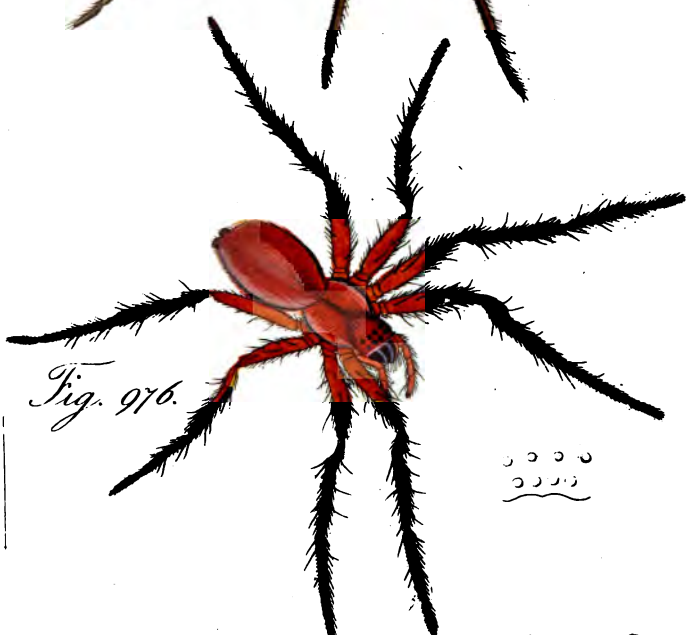


Fig. 975* Ocypete melanogaster. Fig. 976* O. detrita.

VII. 2.

Tab. CCCCV.

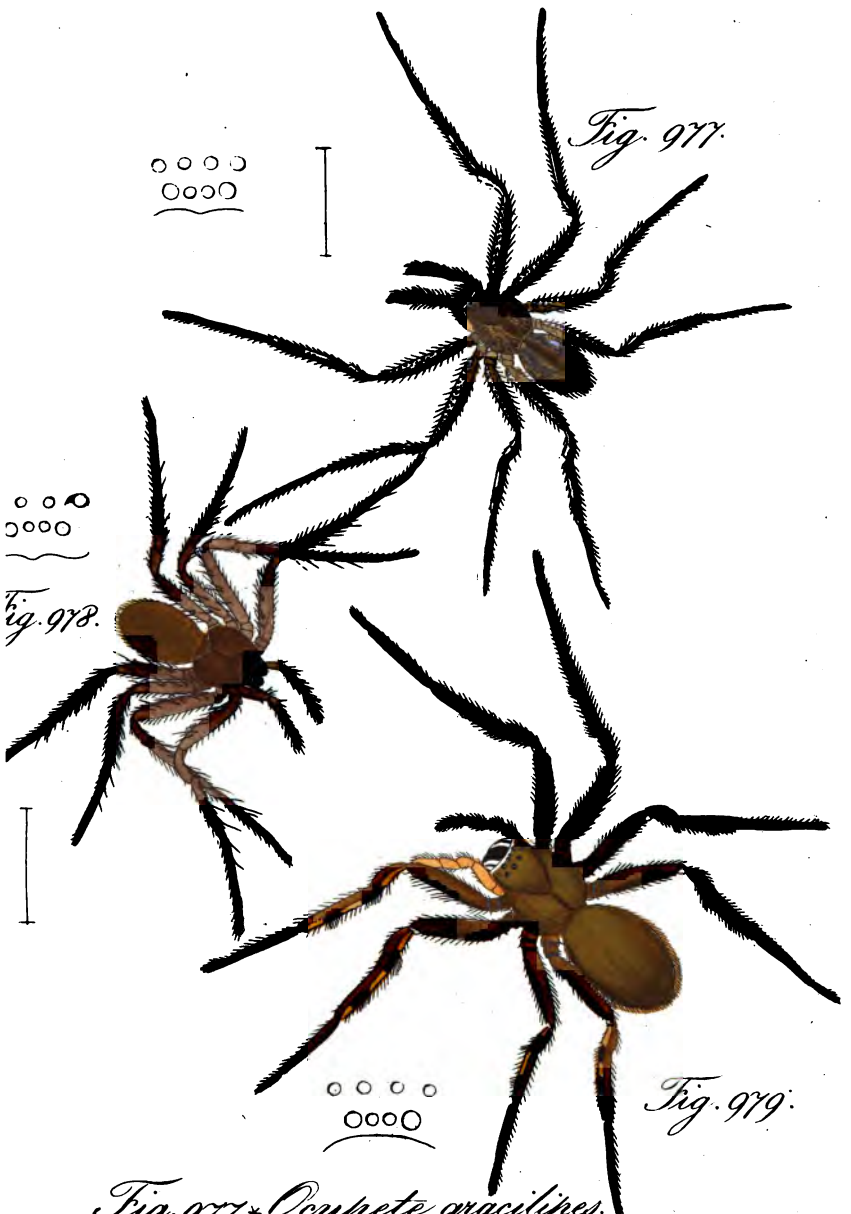


Fig. 977.

Fig. 978.

Fig. 979.

Fig. 977 * Ocyptete gracilipes.
Fig. 978 * O. murina. Fig. 979 * O. nobilis.

Tab. CCCCVI.

Fig. 980.

Fig. 981.

Fig. 980* Ocypete tersa mas. Fig. 981* id. foem.

T. 2.

Tab. CCCCVII.

Fig. 982.

Fig. 983.

Fig. 982. Oxyopes thoracica. Fig. 983. O. Dro

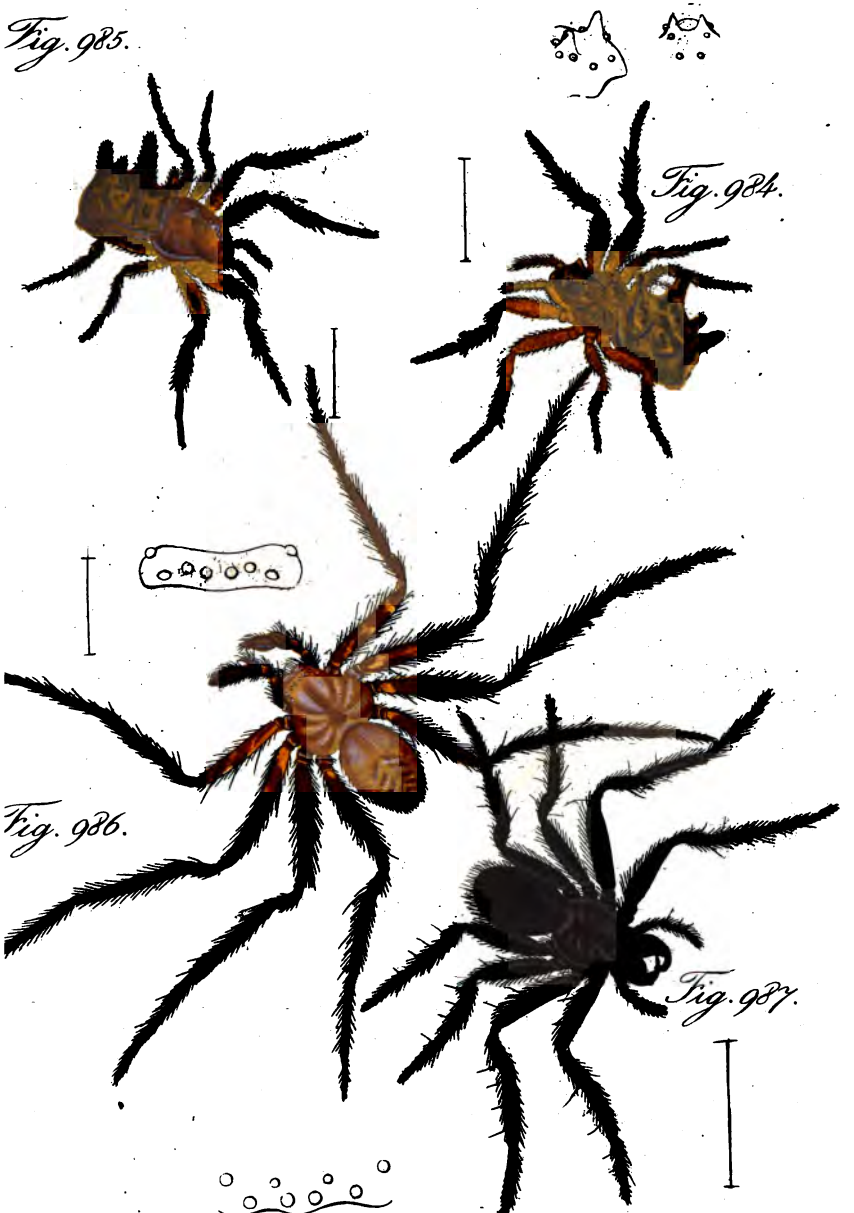


Fig. 984 * Eripus heterogaster. Fig. 985 * id. var.
Fig. 986 * Selenops Spiacii Fig. 987 * Delena plagusia.

Tab. CCCCIX.

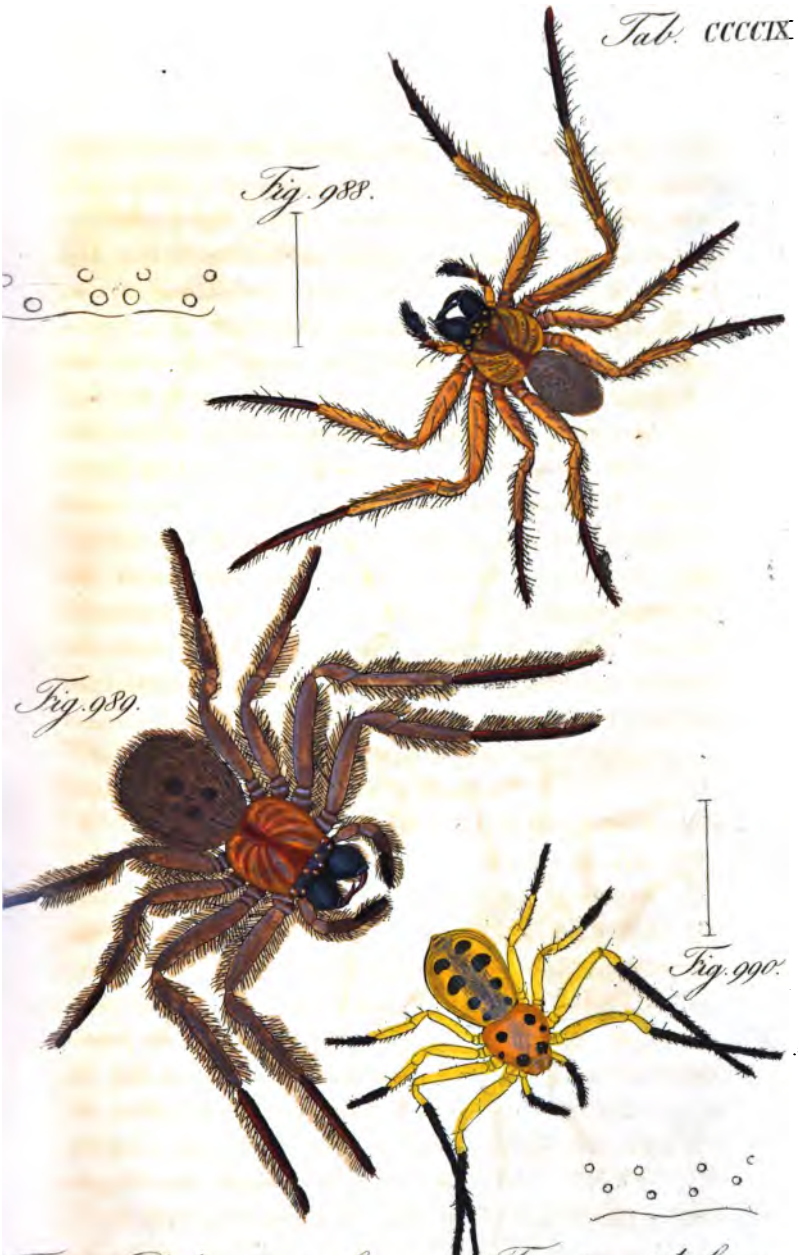


Fig. 988.* Delena impressa mas. Fig. 989.* id. foem.
Fig. 990.* Thomisus 8- maculatus.

Tab. CCCCX.

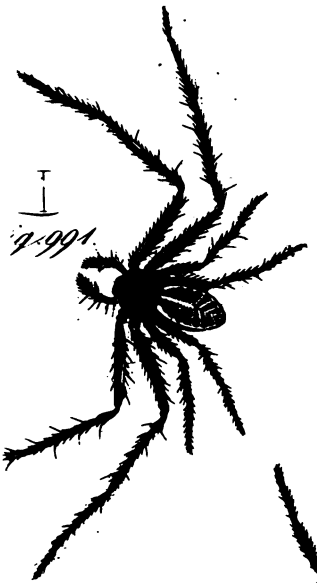


Fig. 991.

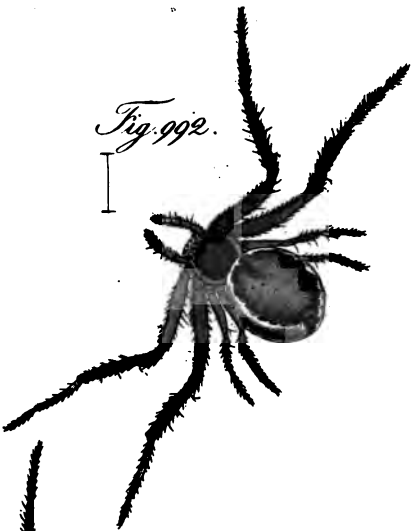


Fig. 992.

Fig. 993.

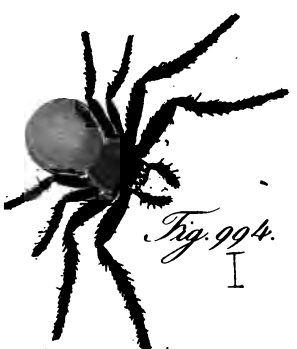


Fig. 994.

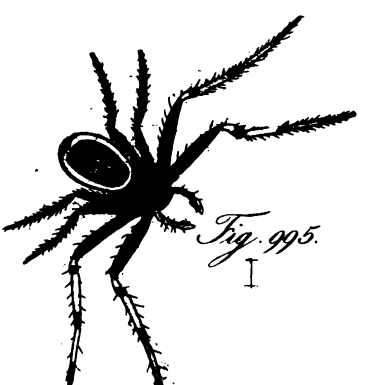


Fig. 995.

Fig. 991. Thomisus dorsatus mas. Fig. 992. id. foem.
993. Th. capparinus mas. Fig. 994. id. foem. Fig. 995. id. var.

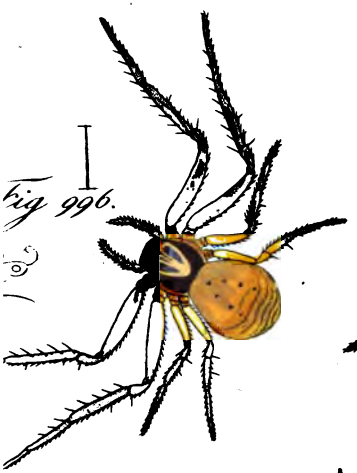


Fig. 996.

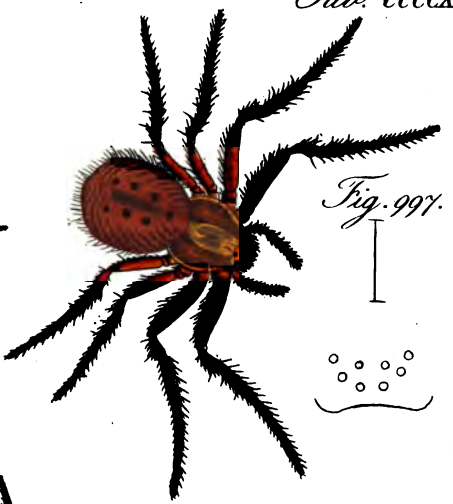


Fig. 997.

Fig. 998.

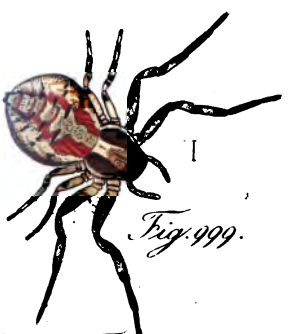


Fig. 999.

Fig. 1000.

Fig. 996. * Thomisus cerinus. Fig. 997. * Th. devius.
Fig. 998. * Th. luctuans. Fig. 999. * Xysticus subulosus foem.
Fig. 1000. * id. var.

Tab. CCCCXII.

Fig. 1001.

Fig. 1002.

Fig. 1003.

Fig. 1004.

Fig. 1001. Xystius confluens. Fig. 1002. X. graecus mas.
Fig. 1003. X. viaticus mas. Fig. 1004. id. foem.

Tab. CCCCXIII.

Fig. 1005.

Fig. 1006.

Fig. 1007.

Fig. 1008.

Fig. 1005. Xysticus audax mas. Fig. 1006. id. foem
Fig. 1007. maris var. Fig. 1008. foem var.

3.

Tab. CCCXIV.

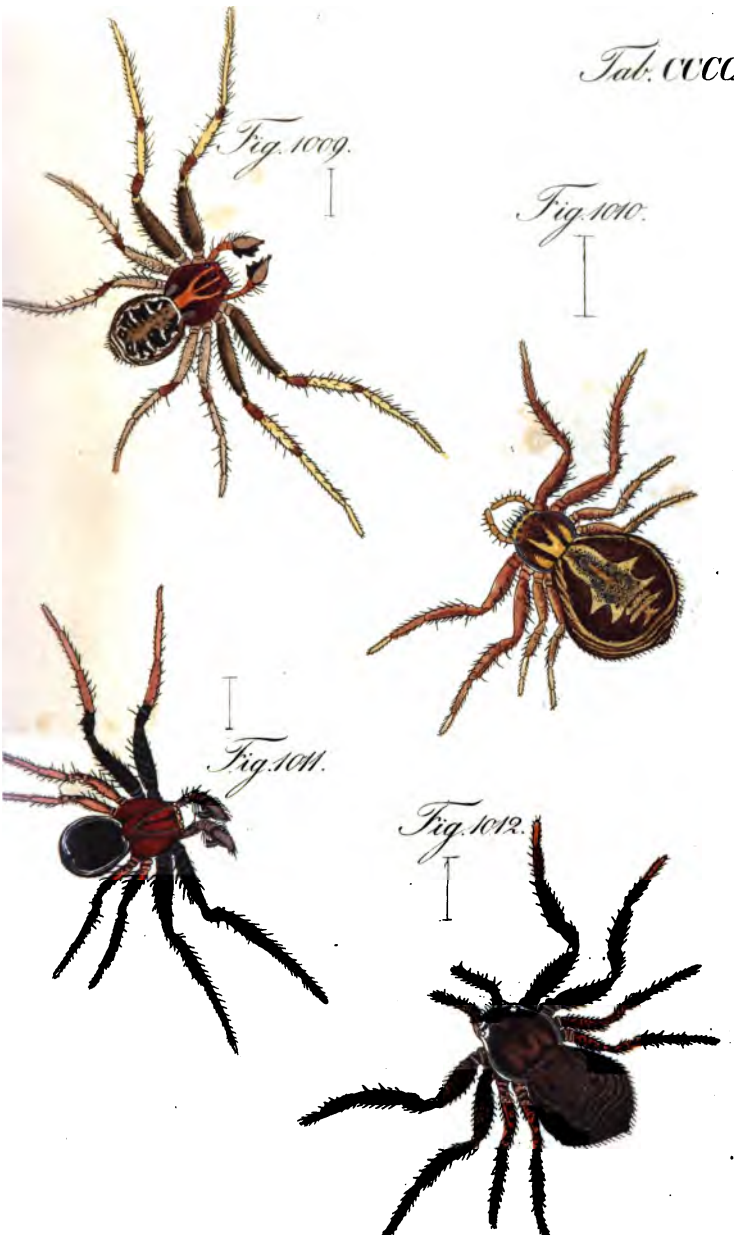


Fig. 1009. Xysticus Lanio mas. Fig. 1010. id. foem.
Fig. 1011. maris var. Fig. 1012. foem. var.

Tab. CCCCXV.

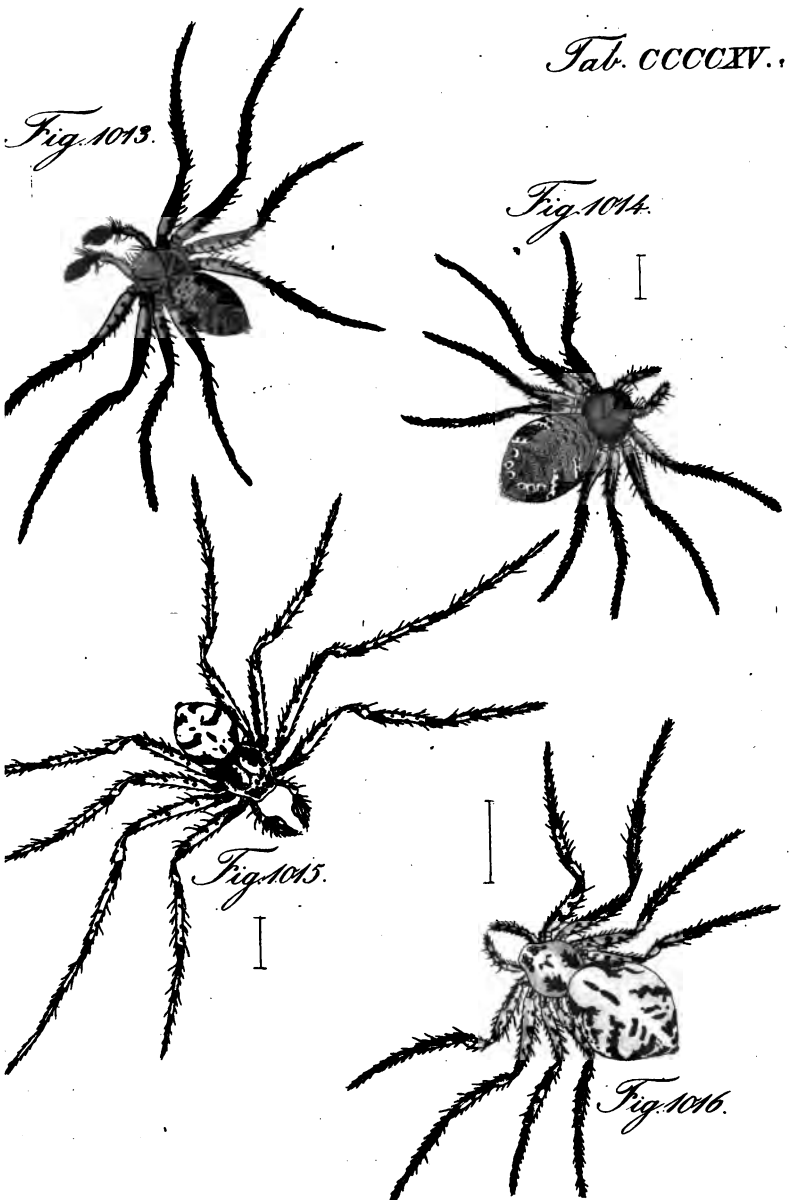


Fig. 1013. Artamus griseus mas. Fig. 1014. id. foem.
Fig. 1015. A. jejunus mas. Fig. 1016. id. foem.

Tab. CCCCXVI.

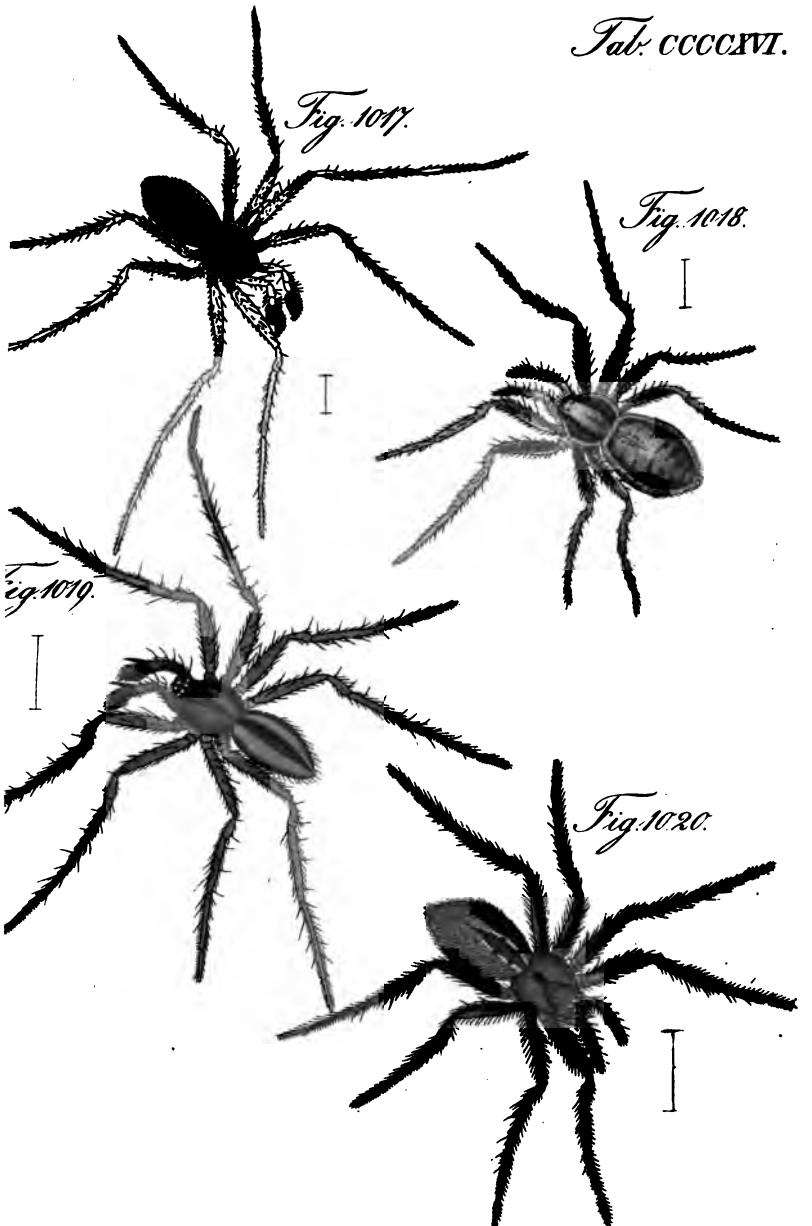
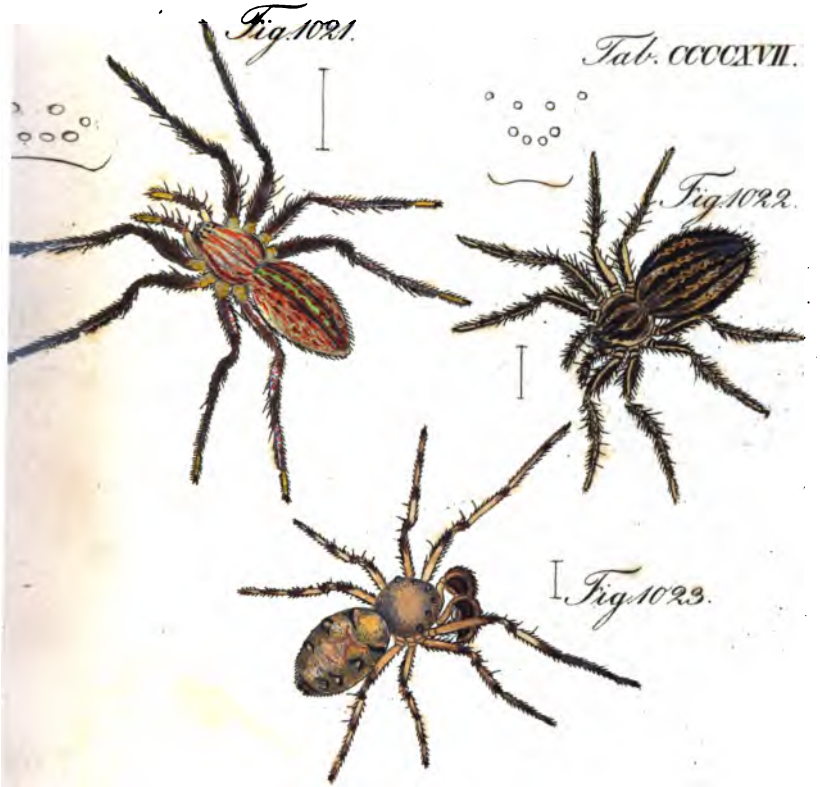


Fig. 1017. Philodromus limbatus mas. Fig. 1018 id. foem.
1019. Sparassus virescens mas. Fig. 1020. Sp. Ligurinus.



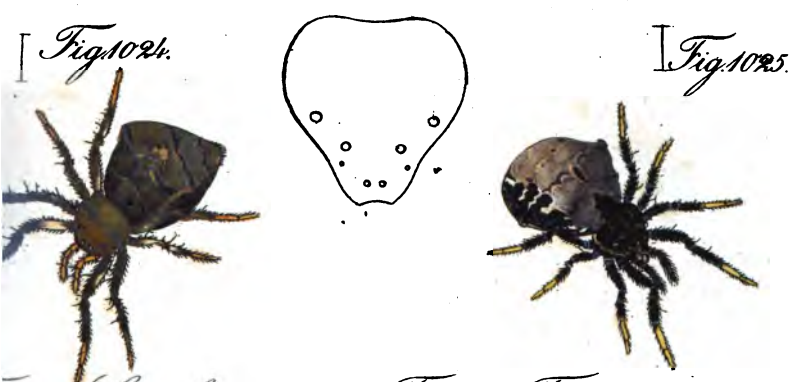


Fig. 1021. Sparassus ornatus. Fig. 1022. Thanatus striatus.
Fig. 1023. Mithras paradoxus mas. Fig. 1024. id. foem.
Fig. 1025. Mithras indulatus.

Tab. CCCCXVIII.

1026.

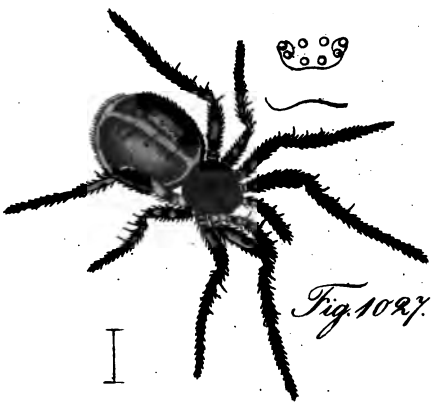


Fig. 1027.

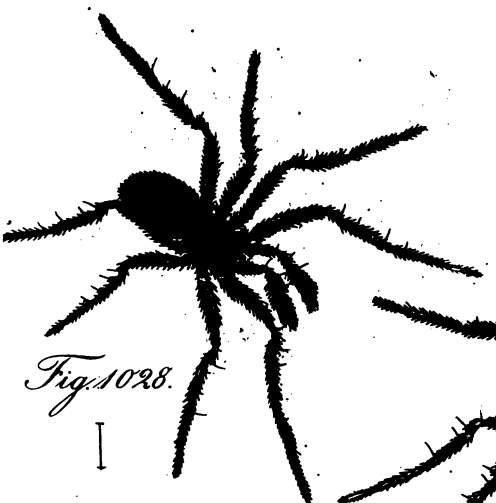


Fig. 1028.

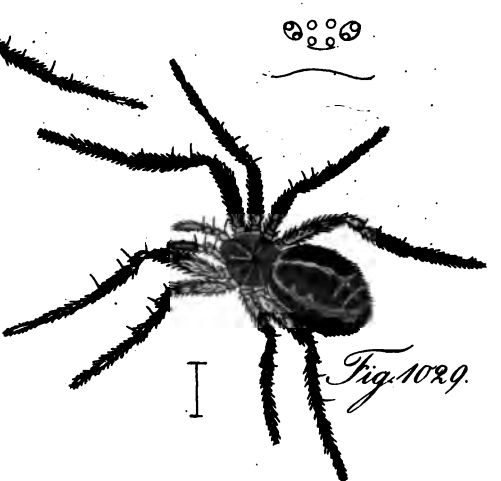


Fig. 1029.

. 1026. Phrurolithus pallipes. Fig. 1027. Eucharia bipunctata.
Fig. 1028. Eucharia castanea mas. Fig. 1029. id. foem.

4.

Tab. CCCCXIX.

Fig. 1030.

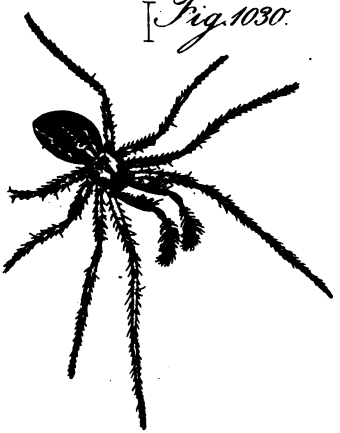


Fig. 1031.

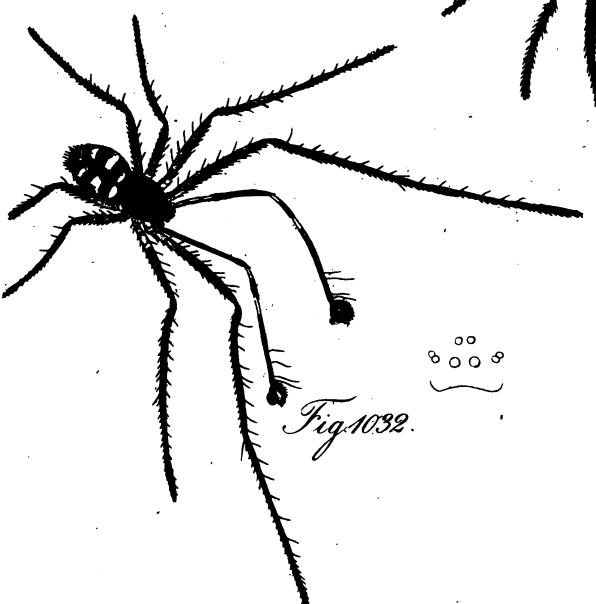


Fig. 1032.

Fig. 1030. Eucharia Africa mas. – Fig. 1031. id foem.
Fig. 1032. Gilena zonata.

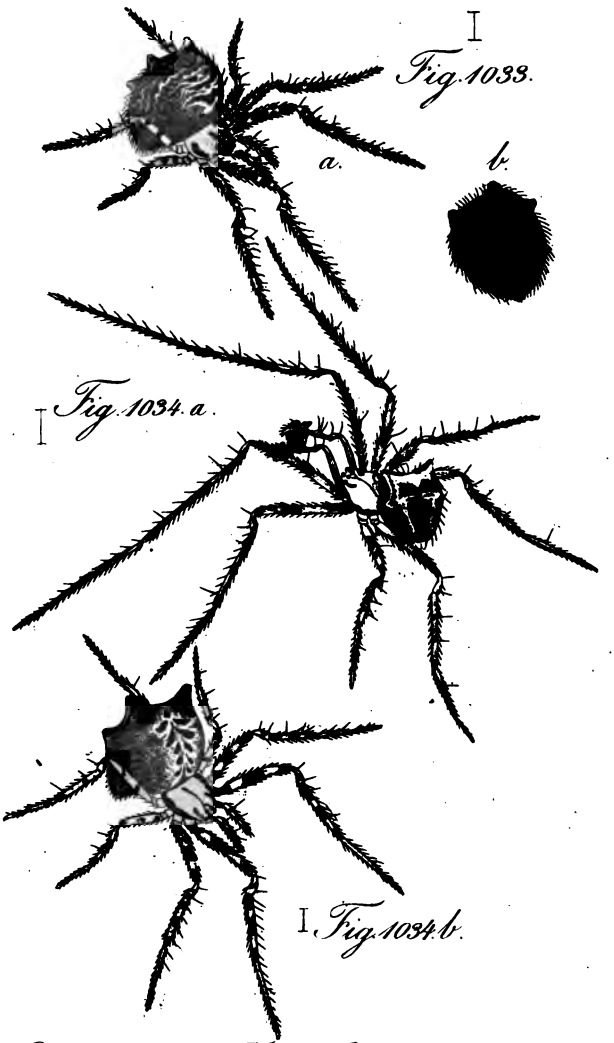


Fig. 1033. Ero atomaria. – Fig. 1034. E. tuberculata a. mas. b. foem.

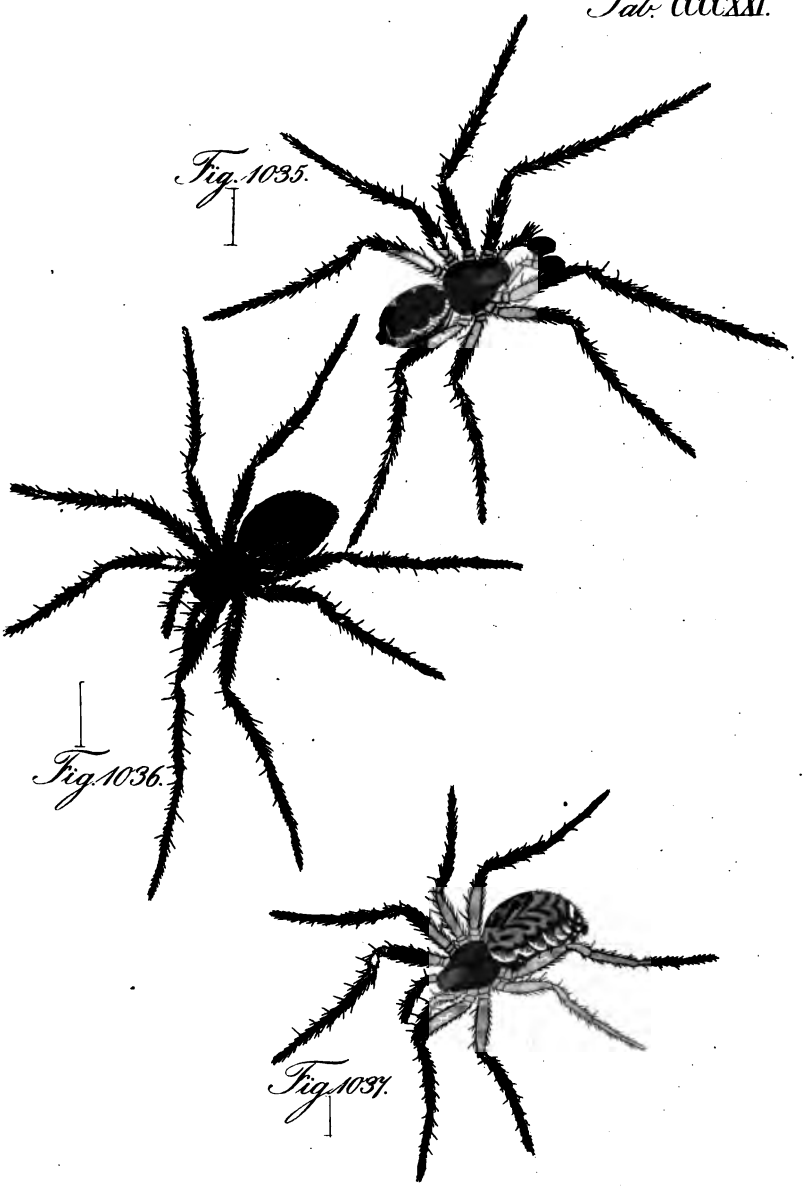


Fig. 1035. Linyphia resupina mas. Fig. 1036. id. foem.
Fig. 1037. L. multiguttata foem.

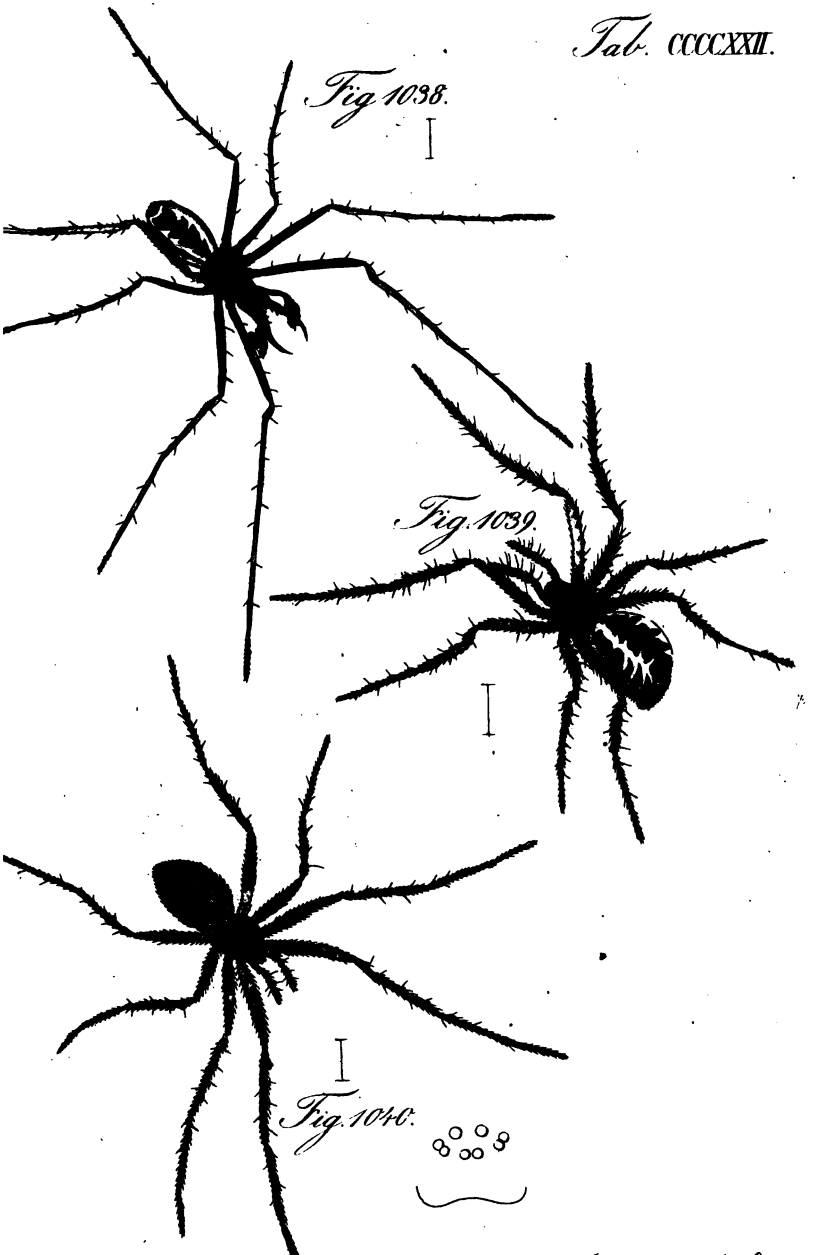


Fig. 1038. Linyphia montana mas. Fig. 1039. id. foem.
Fig. 1040. L. Furcula.

Tab. CCCCXXXIII.

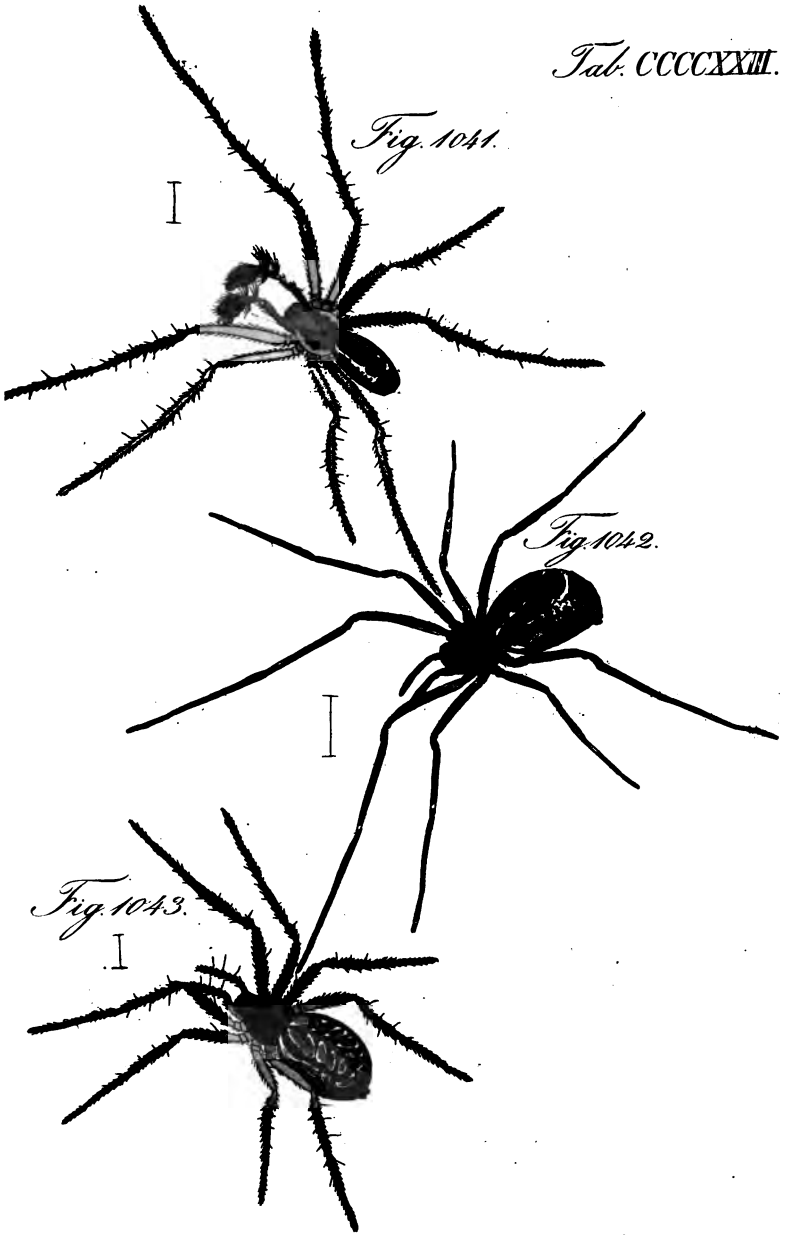


Fig. 1041. Linyphia marginata mas. Fig. 1042. id. foem.
Fig. 1043. L. pratensis.

Tab. CCCCXXIV.

Fig. 1044.

Fig. 1045.

Fig. 1046.

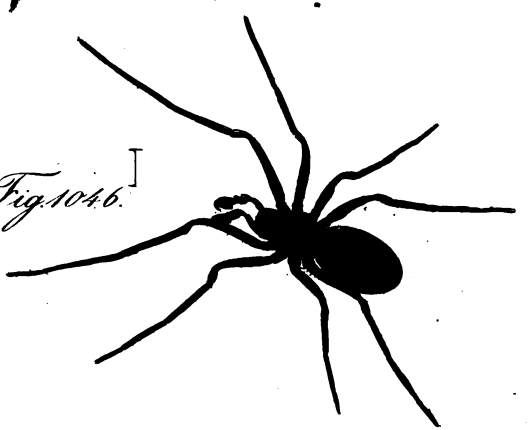
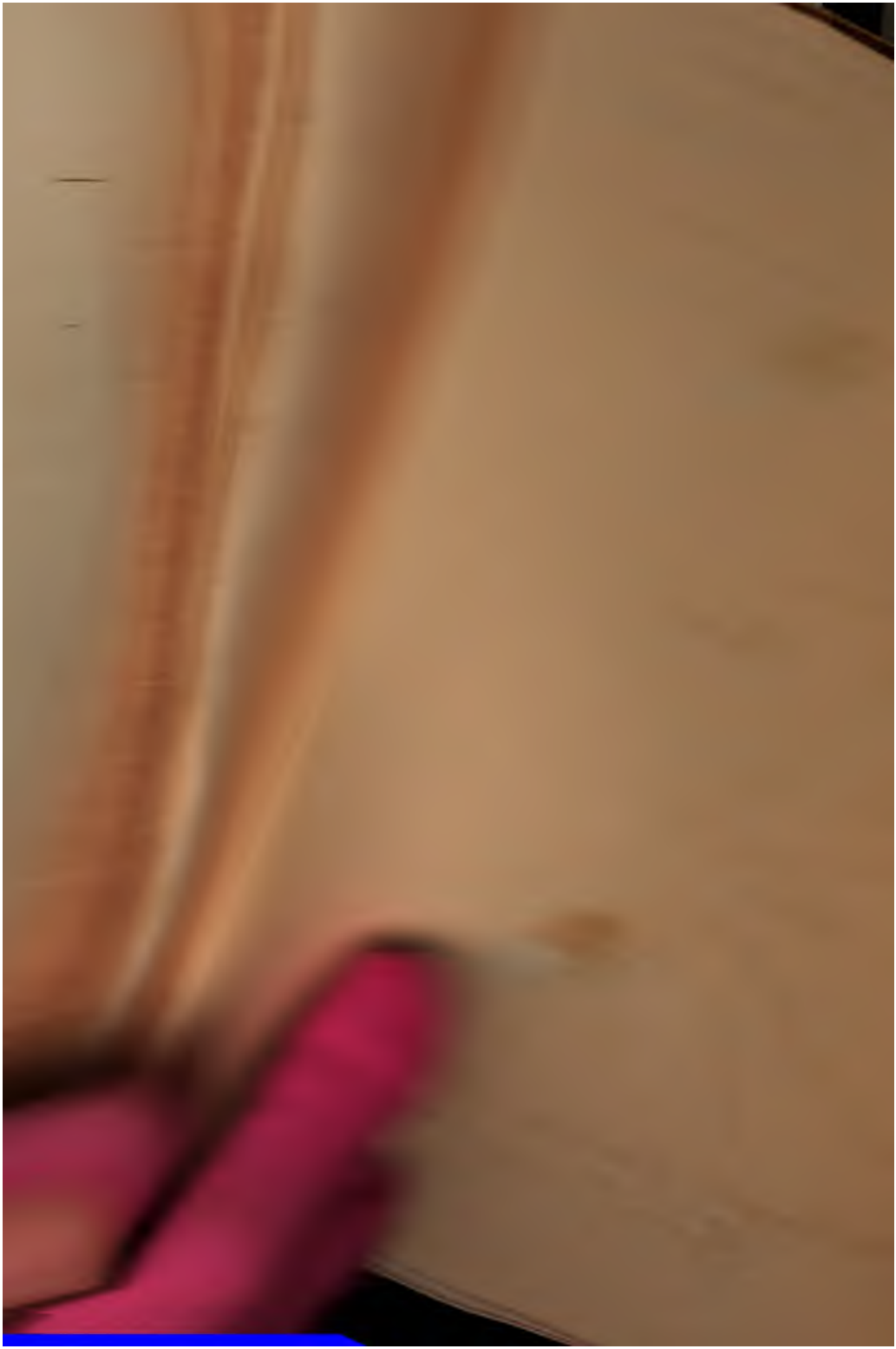


Fig. 1044. Linyphia frutetorum mas. Fig. 1045. id. foem.
Fig. 1046. maris var.



Tab. CCCCXXV.

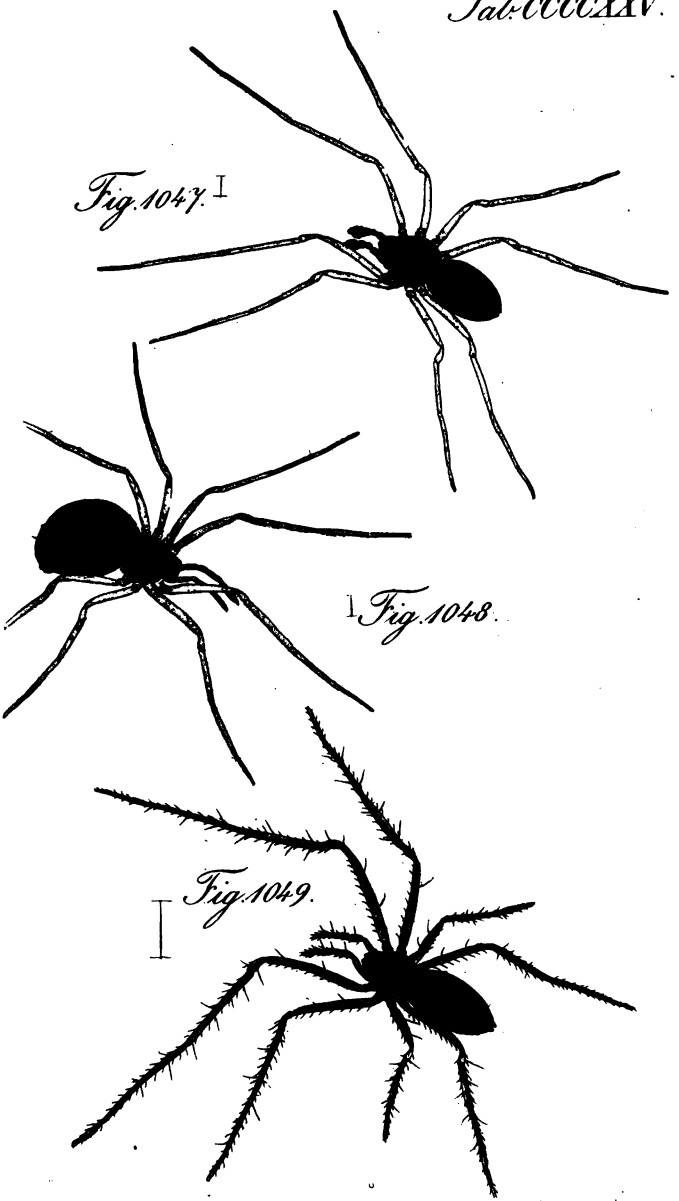


Fig. 1047. Linyphia Terricola mas. – Fig. 1048. id. foem.
Fig. 1049. L. aurulenta.

50. Linyphia circumflexa mas. –
1. Meta tigrina mas. – Fig. 1052. id. foem.

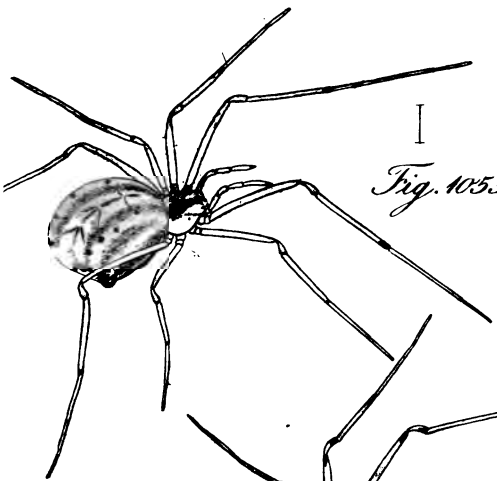


Fig. 1053.

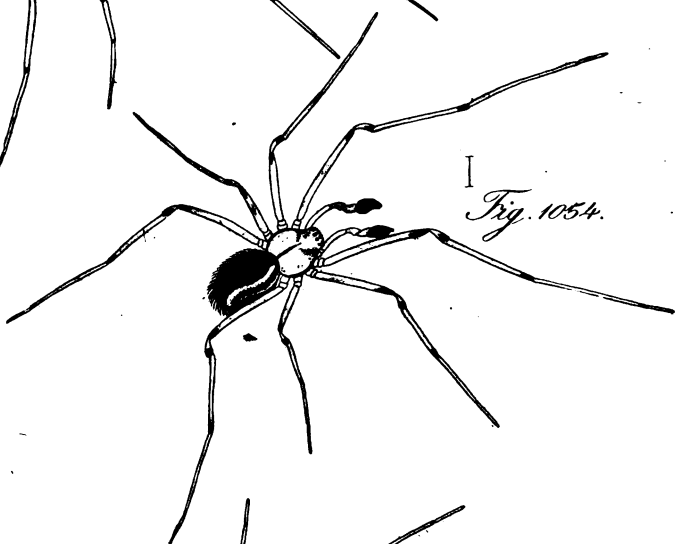


Fig. 1054.

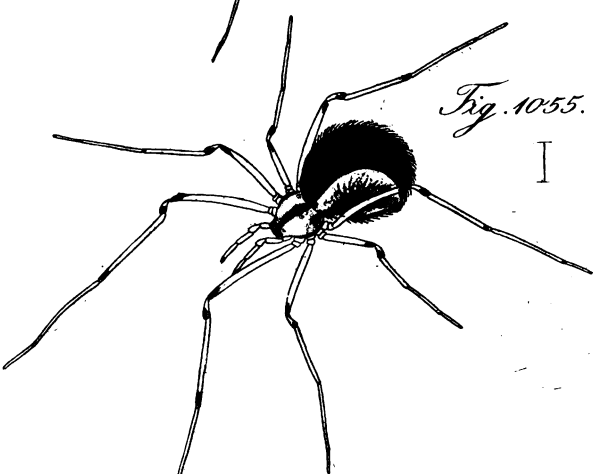
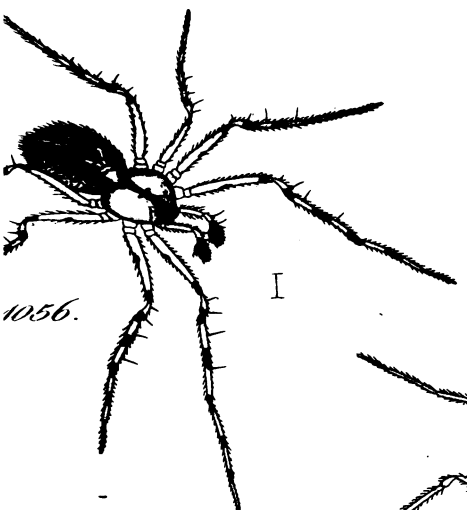


Fig. 1055.

Fig. 1053. Theridium radimitum foem. Fig. 1054. id. ♂
Fig. 1055. id. foem. var.



1056.

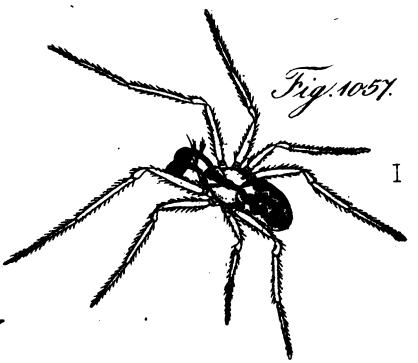


Fig. 1057.

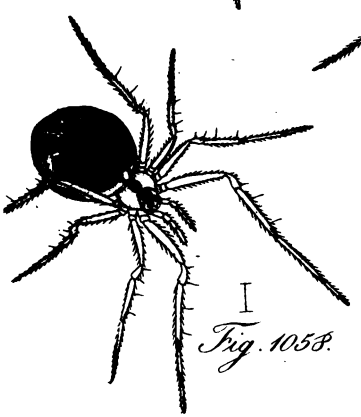


Fig. 1058.

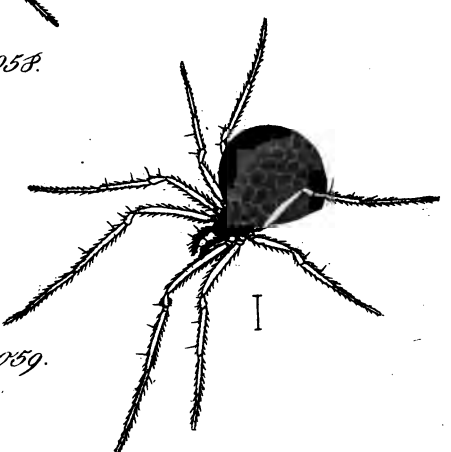


Fig. 1059.

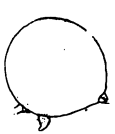


Fig. 1056. Theridium varians mas. Fig. 1057. id. v
Fig. 1058. foem. var. Fig. 1059. Th. reticulatum fo

Tab. CCCCXXIX.

Fig. 1061.

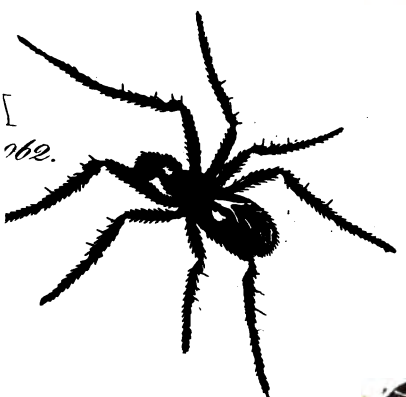


Fig. 1063.

Fig. 1060. Theridium lunatum maris var. Fig. 1061. id. foem. var.
Fig. 1062. Th. pictum mas. Fig. 1063. id. foem.

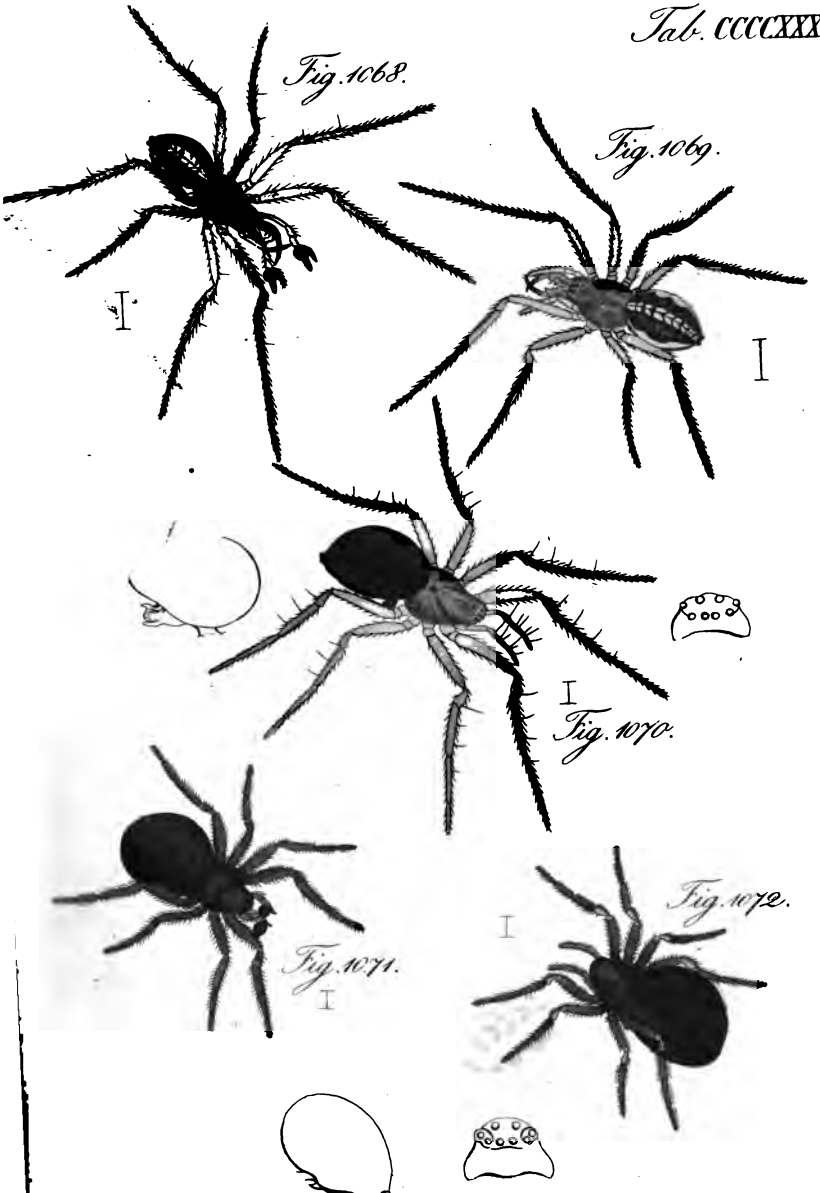


Fig. 1068. Pachygnatha xanthostoma mas. Fig. 1069. id. foem.
Fig. 1070. Micryphantes laminatus foem. Fig. 1071. Myphaeopus mas.
Fig. 1072. id. foem.

Tab. CCCCXXXII.

Fig. 1073.

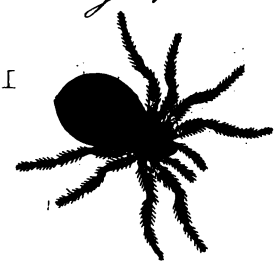


Fig. 1074.

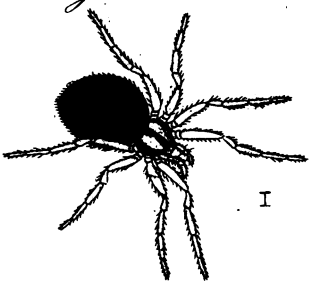


Fig. 1075.

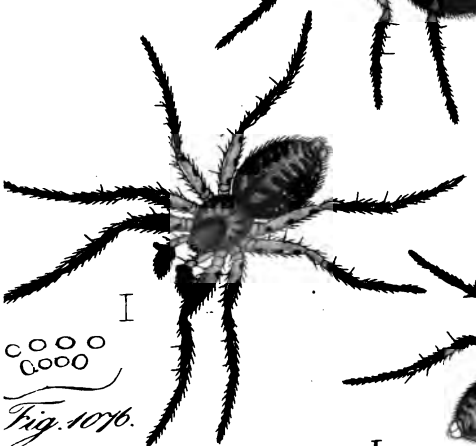


Fig. 1076.

Fig. 1077.

Fig. 1073. Micryphantes alutaceus. Fig. 1074. M. histricus. Fig. 1075. M. villosus. Fig. 1076. Hahnia Silvicola mas. Fig. 1077. id. foem.

Tab. CCCCXXXII.

Fig. 1073.

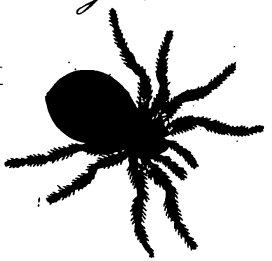
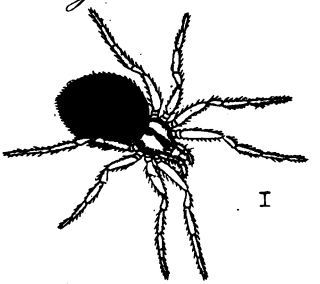


Fig. 1074.



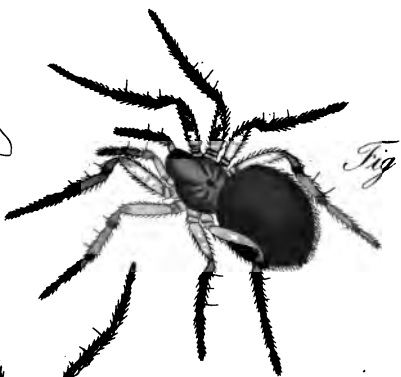


Fig. 1075.

Fig. 1076.

Fig. 1077.

Fig. 1073. Micryphantes alutaceus. Fig. 1074. M. histricus.
Fig. 1075. M. villosus. Fig. 1076. Hahnia Silvicola.
Fig. 1077. id. foem.